

Geschichte

TRADITION BALTISCHER CORPS

Gegenwart

PAUKTAG AUF DER RUDELSBURG

Zukunft

NEUER NACHWUCHS FÜR CORPS

CORPS

DEUTSCHE CORPSZEITUNG 126. JAHRGANG · 116. JAHR DER WSC-ZEITSCHRIFTEN, WACHENBURG · AUSGABE 3/2024

A portrait of Clemens Graf von Hoyos, a man with a beard and mustache, wearing a dark blue suit, white shirt, and green tie. He is looking slightly to the right with a thoughtful expression. The background is a light-colored stone wall.

BEHAVE!

Mann mit Mission:
Clemens Graf von Hoyos
will die guten alten
Benimmregeln ins
21. Jahrhundert retten



Liebe Leser,

die Corps und ihre Mitglieder haben im gesamten mitteleuropäischen Raum, von Straßburg bis nach Dorpat und Czernowitz, einen wesentlichen Beitrag zu Kultur, Wissenschaft, Forschung, Wirtschaft und Politik geleistet. Ein Text dieser Ausgabe beleuchtet die reiche Tradition der deutschbaltischen Corps, die einstmals ihre Heimat in Riga und Dorpat hatten. Vor Ort auf ihren Spuren zu wandeln, lohnt sich derzeit ganz besonders, denn Dorpat, das von den Esten Tartu genannt wird, ist noch bis Ende des Jahres europäische Kulturhauptstadt. Ein Kulturerbe erster Güte sind die Corps selbst. Die Liste ihrer Leistungen und herausragenden Mitglieder ist lang, ihre Wurzeln reichen in der bis heute gepflegten Form bis ins ausgehende 18. Jahrhundert, in den Vorformen bis zu den frühen europäischen Universitäten zurück. Kein Wunder also, dass es mittlerweile ganze Archive sowie ein Universitätsinstitut benötigt, um Wesen und Entwicklung der Corps festzuhalten. Eines davon ist das Köseener Archiv, über das Dr. Florian Hoffmann in dieser Ausgabe berichtet.

Eine Gemeinschaft wie die der Corps mit ihrer alten Tradition muss sich immer wieder verjüngen und ihre Kultur weitergeben. Dabei gibt es eigene Sitten, Gebräuche und Codes. Der akademische Habitus ist

dabei zentral. Der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Knigge-Gesellschaft, Clemens Graf von Hoyos, spricht mit uns in dieser Ausgabe über solche Sitten, Kulturweitergabe und Manieren in Zeiten von Digitalisierung und Geschlechterkampf.

Werte wie Freundschaft, Solidarität, Leistungsbereitschaft sind nichts ewiggestriges, sondern überzeitlich. Das erklärt den weit über 200 Jahre andauernden Erfolg der Corps. Ausdruck dieser eingeschworenen Gemeinschaft ist unter anderem die Mensur, die einige Paukanten auf der Rudelsburg erleben durften. Ein Fotograf dokumentierte den Tag für CORPS.

Damit sich dieses Band in die Zukunft weiterspinn, müssen Aktive und Alte Herren Hand in Hand Nachwuchs finden, der zum jeweiligen Corps passt. Doch was, wenn dieser Nachwuchs mal ausbleibt? Vier Corpsstudenten sprechen im CORPS-Zukunftsforum darüber, wie sie ihr Corps personell wieder auf Erfolgskurs gebracht haben.

Nehmen Sie auch in dieser Ausgabe wieder – hoffentlich gut unterhalten – Anteil am Kosmos der Corps und seien Sie herzlich begrüßt!

Ihre Redaktion

**10%
RABATT**
für
Corpsstudenten



cove

DIE MAßSCHNEIDER

Maßkleidung für jeden Anlass · Damen und Herren · Feines Schuhwerk

BADEN-BADEN · BERLIN · BOCHUM · BREMEN · DORTMUND · 2 x DÜSSELDORF · ESSEN
2 x FRANKFURT · HAMBURG · HANNOVER · KÖLN · 2 x MÜNCHEN
MÜNSTER · STUTTGART · WIESBADEN

Termin vereinbaren unter corps@cove.de • www.cove.de • 0800 0268326

DEINE CHANCEN: EXZELLENT!



Studiere an der **RWTH Aachen**, der exzellenten Universität für Ingenieurwesen, Medizin und mehr

Werde aktiv bei **Borussia Breslau** – und damit Teil eines exzellenten Netzwerks, mit besten Verbindungen in Industrie und Forschung

Erwirb exzellente Skills für **Deine berufliche Zukunft**: Führungskompetenz, Teamgeist, Empathie



Corps Borussia Breslau zu Köln und Aachen

DAS KÖSENER CORPS IN AACHEN

Email: cc@borussiabreslau.de

www.borussiabreslau.de/deinechancen

CORPS

MAGAZIN

Herausgeber

KSCV und VAC,
WSC und WVAC

Redaktion

CORPS Media, c/o VAC-Büro
Peter Sommersgutter
Naumburger Straße 2-4,
06628 Bad Kösen
redaktion@magazincorps.de
Tel. +49 157 86320545

Auflage 22.000

Sondervertrieb 6.000

CORPS DIGITAL

www.die-corps.de

CORPS bei Facebook und YouTube unter:
Corps; Corpsstudent (KSCV/WSC);
Verband Alter Corpsstudenten

Ständige Redaktionsmitarbeiter

Arndt Hobrecker Hasso-Nassoviae,
Tobias Lufen Saxoniae Jena, Daniel Saftig Normannia-
Vandaliae, Julian Klyk Teutonia-Hercyniae

WWW.DIE-CORPS.DE

Anzeigen

CORPS Media, c/o VAC Büro
Peter Sommersgutter
Naumburger Straße 2-4,
06628 Bad Kösen
redaktion@magazincorps.de
Tel. +49 157 86320545

Layout Rothenbaum

Lektorat Peter Sommersgutter
Korrektur Dr. Andreas Berger

Druck

Weiss-Druck GmbH & Co. KG
52156 Monschau

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, sondern primär die des Verfassers wieder. Ein Anspruch auf den Abdruck von eingesandten Manuskripten bzw. auf Terminvorgaben besteht nicht. Die Redaktion behält sich Ergänzungen und Streichungen im Text vor. Handschriftlich eingesandte Texte können nur bedingt berücksichtigt werden. Die Verfasser, auch von Leserbriefen, wollen ihrem Namen bitte ihr Corps sowie Anschrift und Telefonnummer hinzufügen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder und Besprechungsexemplare wird keine Haftung übernommen.

Das Magazin CORPS wird an alle philistrierten Mitglieder der Köseener und Weinheimer Corps versendet. Adressenänderungen gibt jeder AHV mindestens jährlich zum Stichtag 30.6. für seine Mitglieder bekannt an: info@corps-adressen.de. Abweichend von diesem Stichtag können Betroffene individuell ihre Adressenänderung an diese E-Mail mitteilen. Das Gleiche gilt für Corpsphilister, die das Magazin nicht oder nicht mehr erhalten.

ANSCHRIFTEN DER VERBÄNDE

Köseener SC-Verband (KSCV)

Vorort SC zu Jena

Vorortssprecher Tobias Lufen
Saxoniae Jena
vorort.kscv@die-corps.de

VAC-Geschäftsstelle

Thomas Seeger Starkenburgiae, Guestphaliae
Bonn, Guestfaliae, Palaiomarchiae
Naumburger Straße 2-4, 06628 Bad Kösen
Tel. 034463 60018, Fax 034463 600482
buero@vac-vorstand.net
info@corps-adressen.de

Weinheimer Verband

Alter Corpsstudenten e.V. (WVAC)

Vorsitzender Daniel Saftig
Normannia-Vandaliae
Taubenbergweg 9, 69469 Weinheim
dsaftig@aol.com

Verband Alter Corpsstudenten e.V. (VAC)

Vorstand Marburg

1. Vorsitzender Arndt Hobrecker
Hasso-Nassoviae
Naumburger Straße 2-4, 06628 Bad Kösen
vorsitz@vac-vorstand.net

Weinheimer Senioren-Convent (WSC)

Der Vorort im WSC 2024/25 SC Braunschweig

Präsidiertes Corps Teutonia-Hercynia

1. Vorortssprecher Julian Klyk Teutonia-
Hercyniae,
Gaußstraße 18, 38106 Braunschweig
vorort.wsc@die-corps.de

Büro des WVAC

Renate Grünberg
Taubenbergweg 9, 69469 Weinheim
Tel. 06201 69919
Fax 06201 63326
renategruenberg@aol.com

Ausgewählte corpsstudentische Partner und Initiativen finden sich unter www.die-corps.de

Unsere Leistungen für Sie in der Schweiz Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Rechnungswesen

Unternehmensgründungen, -beteiligungen und -übernahmen, Due Diligence, Firmensitz, Tochtergesellschaft, Zweigniederlassung, Betriebsstätte, Fiskalvertretung MWST, Kapitalbeschaffung, Buchführung, Jahresabschlüsse, Steuererklärungen, versch. Arten von Verträgen, Treuhandschaften, Aufenthalts- und Arbeitsbewilligungen, Wohnsitz

SDP Revisions- und Treuhand AG

Ges. f. Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung
Bernward Dölle (Teutonia-Hercyniae Göttingen)
Poststrasse 24, CH – 6300 Zug
Tel.: +41 – (0)56 – 6107960
Fax: +41 – (0)56 – 6107961
E-Mail: bernward.doelle@sdp-treuhand.com



12

HALTUNGSNOTEN

Warum sich gute Manieren lohnen?
Darüber spricht Deutschlands
oberster Knigge-Lehrer.



26

SPURENSUCHE
Die Traditionen der
deutschbaltischen Corps.

WEITERE INHALTE

- 20** Mythos Knigge
- 24** Essay über die Form
- 32** Zukunftsforum
- 38** Jubiläum Köseener Archiv
- 40** Radeln für den guten Zweck
- 44** Umfrage AHSC
- 48** Best Practice AHSC
- 50** Gedenkfeier Widerstand
- 53** Corps-Tennis-Masters
- 57** Neuer KSCV-Vorort
- 62** Neuerscheinungen



46

RUDELSBURG
Frei ist der Bursch.



Daniel Saftig steht dem Weinheimer Verband Alter Corpsstudenten seit Anfang 2024 vor.

MEINEN GRUSS ZUVOR!

Verehrte Corpsstudenten, liebe Leser,

die Semesterferien sind nun fast vorbei und die Schulferien sind es längst. Während sich die eine Generation zunächst akademischen Prüfungen ausgesetzt sah, konnte die berufstätige Generation sich im Urlaub erholen und der ein oder andere Rentner und Pensionär aus unseren Reihen durfte sich über mehr Zeit mit der Familie freuen.

Es beginnt nun für alle drei Generationen ein neues wichtiges Kapitel: das Wintersemester.

Verheißungsvoll werden unsere Fahnen wieder von den Aktiven gehisst, und mit neuem Stolz kehrt das ganze Leben auf die Corpshäuser zurück. Die Hochphase der Nachwuchswerbung hat begonnen.

Doch die Zeiten, in denen dies vor allem die Aktiven betraf, sind seit einigen Jahren vorbei, und dieses Vorwort soll genutzt sein, um an Sie zu appellieren. Sie alle sind gefordert, nicht nach Ausre-

den zu suchen, sondern nach neuen und vor allem geeigneten Corpsbrüdern. Ohne den generationenübergreifenden Einsatz kann dies nicht mehr gelingen. Leider ist vielerorts nicht nur „Personal“, sondern auch „Handwerkszeug“ verloren gegangen. Aber genau für diese Situation gibt es unseren Lebensbund, und ein geeintes Philisterium erscheint wichtiger denn je.

Für einzelne Corps steht in diesem Jahr viel auf dem Spiel, und man muss sich bewusst machen, dass die Wahrscheinlichkeit, dass ein suspendiertes Corps dauerhaft wieder aufmacht, heute gegen null tendiert!

Je mehr wir sind und je höher unsere Qualität, desto stärker und attraktiver bleibt unser corpsstudentisches Netzwerk. Jedes verlorene Corps ist ein Verlust für das gesamte Corpsstudententum. Die Rede vom Darwinismus in diesem Zusammenhang bleibt nichts anderes als eine hohle Phrase. Nach meiner Auffassung stimmt es zwar, dass eine

schlechte Nachwuchssituation immer auch hausgemacht ist und die angeblich schlechter werdenden Rahmenbedingungen oft nicht mehr als ein Vorwand erscheinen, aber es ist dann die Aufgabe befreundeter Corps, des SC und auch der Verbände (vor allem durch ihre Akademien), hier Unterstützung anzubieten und zu leisten, auch wenn es mühsam sein kann. Opferbereitschaft ist ein Wort, das wahrscheinlich ein wenig zu groß gewählt ist. Bei der Priorisierung im Alltag das eigene Corps nicht zu vergessen, bedeutet aber zumindest in gewissem Maße Kompromissbereitschaft des Einzelnen.

Aus unzähligen Gesprächen zu unterschiedlichen Gelegenheiten und mit verschiedensten Corpsstudenten hat sich eine Wahrheit immer als Erfolgs- garant für ein Blühen, Wachsen und Gedeihen des eigenen Corps herausgebildet: den Fokus auf den überragenden Corpsbruder setzen. Dieser zeichnet sich dadurch aus, dass er über drei Eigenschaften verfügt, die sich in besonderem

Maße zeigen: Leistungsbereitschaft, Gemeinschaftssinn und Intelligenz.

Nur mit ausreichend Corpsbrüdern, denen Sie alle diese Eigenschaften zuschreiben können, wird eine nachhaltige Nachwuchsarbeit gelingen. Wir können diese Corpsbrüder auch mit einem anderen Begriff beschreiben: Vorbilder. Gemeinschaften mit Vorbildern wirken nach außen in hinreichendem Maße erfolgreich und attraktiv, um den entscheidenden Wunsch nach Zugehörigkeit zu wecken und zu erhalten!

Unsere corpsstudentischen Vorfahren wussten das und sie wussten auch, dass es immer Höhen und Tiefen gibt und wie man diese meistert. Blicken Sie zurück auf die Vorbilder und Ehrenmitglieder in Ihren eigenen Reihen und tun sie es ihnen gleich. Stärken Sie Ihre Gemeinschaft durch Präsenz, Engagement und Erfahrung. Führen Sie einen Mindeststandard ein, der deutlich über „männlich“ und „studierend“ hinausgeht, um auch weiterhin Vorbilder in Ihren Reihen zu haben. Lassen Sie dem Gestaltungswillen Ihrer Aktiven Raum und arbeiten Sie konsequent daran, Ihre eigene Identität genau wie ihre Klänge zu schärfen, um so ihre gemeinsamen Werte durch alle Zeitenwenden zu bewahren!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein ewiges vivat, crescat, floreat und viele Fuchse, aus denen sich junge Menschen mit Potenzial zu engagierten Aktiven entwickeln und zu Vorbildern für die ganze Gemeinschaft reifen!

Ihr Daniel Saftig
Normannia-Vandalia

ME Fonds-Special Values
WKN 663307 – ISIN LU0150613833
WKN A2AFMP – ISIN LU137769701

AQLT AQUA-
LUTUM

EIN WAHRER SCHATZ FÜR WERTE VON DAUER

IHRE
SICHERE ANLAGE
SEIT 2002



ME-Fonds Special Values: Seit über 20 Jahren konsequent, konservativ und mit großer Disziplin für die Sicherheit Ihres Vermögens. Unabhängig von Börsenphasen und durch den »Modern Value Quality-Ansatz« auf langfristigen Wertzuwachs ausgelegt.

Hier erhalten Sie kostenlos weitere Informationen:
Lars Kolbe – Tel. 069 50951 7413 – info@aqualutum.de



Ab € 1.950,-
pro Person in Kat.
2-Bett Deluxe
(17m²; franz. Balkon)

€ 100,- p.P.
Frühbucher-Rabatt
für Corpsstudenten
und Begleitung

28.12.24 - 03.01.25
ab / bis Düsseldorf

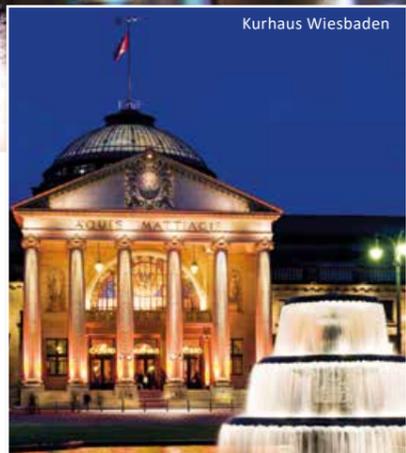
Elegantes Suitenschiff
MS SWISS SAPHIRE
max. 85 Reisegäste

Rhein ins neue Jahr!

Ein Feuerwerk an Musik, Kultur & Genuss

Auf unserer 6. **Silvesterkreuzfahrt** inspired by CARARA präsentieren wir Ihnen den krönenden Abschluss des Jahres 2024 und einen schwungvollen Start ins neue Jahr. Eine wahrhaft einzigartige Flusskreuzfahrt mit unvergesslichen Momenten sowie hochwertigem Programm an Bord wie an Land: u.a. Silvester-Galaabend mit Dinner, Tanz und Feuerwerk, Orgelkonzert (Privatissimum), „Winterlichter“ (Illuminationen), „**Neujahrskonzert in Wiener Tradition**“ (Walzerseligkeit mit dem hr-Sinfonieorchester im Kurhaus Wiesbaden) oder „Winterzauber-Circus“ (Akrobatik). Eine stilvolle Festtagsreise, die den feierlichen Anlass musikalisch und kulturhistorisch bereichert sowie alle Sinne berührt. **Prosit Neujahr & willkommen an Bord. Wir freuen uns auf Sie!**

CARARA-Flusskreuzfahrten beinhalten Vollpension, Getränkepaket, Kunsthistoriker u. v. m.



Kurhaus Wiesbaden



Carmen & Reinhard Seehafer



Ihr persönlicher Ansprechpartner & Reisebegleiter:
Ralf Apel, Makaria-Guestphalia, Guestphalia Erlangen

Ausführlicher Reiseprospekt & Vorreservierung unter:
Tel.: +49 (0)341 22 22 680 • E-Mail: corps@carara.com

Reiseveranstalter: Apel Cruise Consult GmbH, Leipzig



Weitere Angebote „Fluss & Meer“ 2024/25 jederzeit auf individuelle Anfrage. Wir sind gerne für Sie und Ihre Reisewünsche da. 41 3



BIG IN JAPAN
Mit etwas über 50 Prozent hat es dieser japanische Whisky unter die weltweiten Top 50 gebracht. Ganz großer Stil, und das nicht nur optisch. Mit einem Dash Wasser entfaltet er dann seine ganze Größe, etwa 45 Euro.

STIL VOLL KOMMEN

HASTE NICHT GESEHN?
Wer etwas über Mode lernen möchte und sich zudem köstlich amüsieren mag, sollte die Netflix-Serie *Halston* sehen. Von seinem persönlichen Lifestyle mal abgesehen, spielt der Geruch von Leder, auch hier, eine entscheidende Rolle. Ewan McGregor brilliert in einer absoluten Glanzrolle



HAND IN HAND
Winterhandschuh aus echtem Leder bietet Ihren Händen an kalten Wintertagen optimalen Schutz. Aus Nappa- oder Hirschleder mit weichem Kaschmirfutter, ab 250 Euro über lucrin.de

JUST IN CASE
MacBook-Lederhülle aus italienischem pflanzlich gegerbtem Kalbsleder. Für alle alten und neuen Modelle. Ab 170 Euro über nicolameyer.com

PURES LEDER
Im Zweifel für den Unparfümierten!
Gucci Guilty Absolute, 120 Euro



THE REGEN-ÄRA
Erst wenn es zu spät ist, merkt man, dass er einem doch fehlt: Der Regenschirm. In verschiedenen Lederfarben über euroschild.com, 119 Euro



cove

DIE MAßSCHNEIDER



Foto: Atelier Hannover

BADEN-BADEN • BERLIN • BOCHUM • BREMEN • DORTMUND • DÜSSELDORF • ESSEN • FRANKFURT • HAMBURG
HANNOVER • KÖLN • MÜNCHEN • MÜNSTER • STUTTART • WIESBADEN

Termin vereinbaren unter corps@cove.de • www.cove.de • 0800 0268326

„ES GEHT UM INNERE HALTUNG“

Als Vorstandsvorsitzender der Deutschen Knigge-Gesellschaft hat Clemens Graf von Hoyos die Benimmregeln vergangener Zeiten zur zeitgemäßen Philosophie erhoben. Allein auf Tiktok folgen ihm 400.000 Nutzer.

Interview: Carsten Beck Germaniae München
Fotos: Rosa Lazic

Sie entstammen einer alten spanischen Familie und sind Vorstandsvorsitzender der Deutschen Kniggegesellschaft. Wie sehr fühlen Sie sich mit Ihrer Mission, Höflichkeit und Benimmregeln zu vermitteln, an Don Quijote erinnert?

Tatsächlich sehr! Wobei mir dabei eher Sisyphos in den Sinn kommt. Kulturweitergabe ist eine nie endende Aufgabe, die mit jeder neuen Generation erneut beginnen muss. Dabei braucht man Geduld und gute Ideen. Übrigens: Der Autor des *Don Quijote*, Miguel de Cervantes, hatte einen Hauslehrer namens de Hoyos – das war sehr wahrscheinlich einer meiner Vorfahren.

Wie wird man Knigge-Trainer?

Ich würde gerne behaupten, dass ich eigentlich Arzt oder Rechtsanwalt werden wollte, aber meine Eltern darauf bestanden haben, dass ich Knigge-Trainer werde. In Wirklichkeit hat es sich aber nach und nach so entwickelt. Als Erstes habe ich in meiner Verbindung, dem Akademischen Seglerverein, einen Vortrag dazu gehalten. Wenig später konnte ich damit mein Studium finanzieren. Anfang 2020 habe ich dann die KniggeAkademie gekauft.

Ein gewagter Schritt in Zeiten des Anything goes ...

Unternehmertum erfordert ja immer ein wenig Mut. Aber ich bin davon überzeugt, dass der KniggeAkademie goldene Jahre bevorstehen.



Sie sehen also eine Renaissance des guten Benehmens?

Ja, zumindest in Ansätzen. Wir können uns vor Aufträgen kaum retten. Allein auf Tiktok haben wir über 400.000 Follower. Das spricht dafür, dass ein gewisses Interesse da ist. Drei weitere Gedanken, die für die Zukunft des Themas sprechen: Mit Wertschätzung, die stark verbunden ist mit Knigge, Benehmen und Umgangsformen, setzt man einen schönen Kontrapunkt zur heutigen Hektik, gerade im Arbeitsalltag. Zweitens werden Softskills immer wichtiger, weil Hardskills wegrationalisiert werden können, nicht zuletzt durch die KI. Zu guter Letzt gibt es einen ökonomischen Nutzen:

2009 waren zwölf Prozent aller Kündigungen auf ein unhöfliches Umfeld zurückzuführen – Tendenz steigend. Unhöfliches Verhalten kann Unternehmen – Stichwort Kampf um Talente – also teuer zu stehen kommen und gleichzeitig für Arbeitnehmer einen Wettbewerbsvorteil bedeuten.

Salopp formuliert, sind 2009 zwölf Prozent der Kündigungen erfolgt, weil der Chef den Hummer nicht richtig zu sich nehmen konnte?

Nein, bei Knigge geht es vor allem um eine innere Haltung. Und die ist im Idealfall der Kompass für die äußere Form. Es geht also weniger um den korrekten Umgang mit dem Besteck als vielmehr

um Wertschätzung und Rücksichtnahme. Und dadurch gibt es wahnsinnig spannende Querverbindungen ins Berufsleben, etwa in Richtung Compliance und Kundenbeziehungen, aber selbstverständlich auch zur Persönlichkeits- und Organisationsentwicklung.

Was, denken Sie, ist der Grund, warum Knigge häufig auf die Benimmseite reduziert wird und nicht auf seine tiefgreifenden Gedanken zum menschlichen Wesen?

Das ist ganz einfach beantwortet. Über den Umgang mit Menschen von Adolph Freiherr Knigge war ein sehr erfolgreicher Ratgeber. Und nachdem es Ende des 18. Jahrhunderts noch keine Urheberrechte gab, wurden die Gedanken des Autors von verschiedenen Verlagen und Autoren durch Benimmregeln ergänzt. Und daraus entwickelte sich die Auffassung, bei Knigge handle es sich um einen Benimmkanon. Dabei hat er selbst im Original nur demonstrativ von 13 Regeln geschrieben. Unter anderem so etwas: Man möge mit demselben Schritte antreten, wenn man die Dame an der Hand führt oder man solle keine Kartentricks verraten. Er schreibt aber direkt, dass das nicht der Ort sei, um das weiter auszuführen. Es geht ihm vielmehr um die Frage, wie man selbst auf dieser Welt froh werden und gleichzeitig seine Mitmenschen froh machen kann. Es geht also um die eigene Person und die Interaktion mit den Mitmenschen.

Die 68er haben viele Umgangsformen und vieles, was zur Alltagskultur gehört hat, im Bereich Kleidung zum Beispiel, gecancelt. Die Kinder und Enkel wünschen sich das

nun zum Teil zurück. Wie bewerten Sie das?

Ich freue mich, weil mir das Selbstverständnis unserer Großeltern und Urgroßeltern eher zusagt als das der 68er. Aber natürlich sind Umgangsformen auch immer Moden unterworfen – vielleicht in Wellenbewegungen. Auf die 68er folgten ja auch die Yuppies, die plötzlich wieder auf Stil achteten, später wurde es wieder lockerer, und um die 2010er-Jahre kamen selbst Querbinder wieder in Mode. Vielleicht sind diese Wellen immer kürzer und gleichzeitig die Ränder extremer – die einen verwahrlosen, während andere ihr Aussehen zum Kult machen. Anders kann man sich die ganzen Barbershops kaum erklären.

Welche Aspekte guten Benehmens würden Sie sich denn zurückwünschen?

Manches wurde ja auch zurecht über Bord geworfen. Denken Sie mal daran, dass man von wohlgezogenen Männern noch bis in die 70er-Jahre erwartet hatte, dass sie in einer Drehtür erst einmal eine Extrarunde drehen und erst dann die Frau folgt – das ist doch abstrus! Was ich mir aber wirklich zurückwünsche, ist Pünktlichkeit. Einer meiner Vorträge heißt übrigens „Tinder, Takt und Tugenden – Anstand kann man nicht im App-Store kaufen“. Dabei kam eine Teilnehmerin auf mich zu und zeigte mir eine Nachricht, die sie erhalten hatte: „Bock auf Schnaps und Betsport?“ Wie ich das denn aus Knigge-Sicht bewerten würde? Na ja, abgesehen davon, dass man nicht genau weiß, ob es einfach nur dreist oder auch komisch ist, fehlen die Anrede und die Abschiedsformel.

„Knigge ging es um die Frage, wie man selbst auf dieser Welt froh werden und gleichzeitig seine Mitmenschen froh machen kann.“

CLEMENS GRAF VON HOYOS



Form- und lieblose E-Mails finde ich nicht nur persönlich schrecklich, sie werden auch seltener beantwortet. Es lohnt sich also auch bei der Partnersuche und im Berufsleben, die Form zu wahren.

Wie denken Sie über das allerorts gängige Rumgeduze?

Ich habe an sich nichts gegen ein höfliches Du. Es gibt aber immer noch das verbindungsstudentische Sie. Ich fände es schön, wenn wir daran festhalten. Es unterscheidet uns von anderen Kreisen. Genauso wie der verpflichtende Kragen auf dem Haus.

Man soll Frauen die Türen aufhalten, den Stuhl zurecht-rücken und immer auf der dem Verkehr zugewandten Seite der Frau gehen. Kann Höflichkeit auch schnell sehr anstrengend werden?

Natürlich! Schon qua Defi-

nition ist höfisches Verhalten ein sehr strenges Protokoll, dem man sich unterwirft. Das Wort Umgangsformen unterstreicht das aus meiner Sicht noch: Umgangsformen heißen Umgangsformen, weil sie zuweilen umständlich sind und weil man etwaige nachteilige Umstände umgehen möchte. Das kostet natürlich Kraft, weil man sehr umsichtig auftreten muss. Gegenüber sich selbst, gegenüber seinen Mitmenschen und auch gegenüber der Natur.

Würden Sie sagen, dass man mit gutem Benehmen auch übers Ziel hinausschießen kann? Oder mit anderen Worten: Gibt es eine Grenze zwischen Höflichkeit und Affektiertheit?

Ja, und zwar genau dort, wo die innere Haltung nicht gegeben ist, sondern es nur um

die äußere Form geht oder die Form zum Selbstzweck wird. Aber in der Praxis sind die meisten Benimmregeln kein Selbstzweck. Also die Tatsache, dass man mit der Gabel ans Messer schiebt und nicht mit dem Messer auf die Gabel, das ist kein Selbstzweck, sondern man möchte unangenehme Geräusche vermeiden und verhindern, dass die Klinge stumpf wird. Die meisten Benimmregeln sind sogar aus einem gewissen Pragmatismus entstanden, wobei die Ästhetik ebenfalls eine gewichtige Rolle spielt.

Sagt das Äußere, also die Form, vielleicht auch viel über das Innere aus? Und kann man vielleicht sogar einen Schritt weitergehen und sagen, die Form hat auch wieder eine Rückwirkung auf das Innere?

Definitiv! Meine Großeltern haben immer gesagt: „Außen wie innen.“ Ein gschlamperter Junge wird auch gedanklich eher ungeordnet sein. Ein Esel bleibt auch mit goldenem Sattel ein Esel. Kleidung kann auch als eine nach außen verlängerte Geisteshaltung verstanden werden. Ich kommuniziere durch meine Kleidung, wer ich bin, wie ich denke, wofür

ich stehe und grenze mich gleichzeitig von anderen ab. Es gibt übrigens eine Studie namens „Enclothed Cognition“. Kleidung hat nach dieser immer auch etwas mit Attribuierung zu tun. Wenn man einer Gruppe weiße Kittel gibt und ihr sagt, das seien Arztkittel, und sie dann bittet, mathematische Gleichungen zu lösen, dann sind sie bei dieser Aufgabe erfolgreicher, als wenn man ihnen sagt, es handle sich um Malerkittel. Kleidung hat also als sichtbare äußere Form auch sehr viel mit dem Inneren zu tun.

Kann so etwas wie Gemütlichkeit oder Komfort in Stilfragen eine Kategorie sein?

Bequemlichkeit – oder eben auch Gemütlichkeit –, Stress und ein Mangel an Empathie gelten als Todfeinde der guten Umgangsform.

Der erste Dandy unserer Zeit, Beau Brummell, würde es also sicherlich verneinen. Ich weiß nicht, wie viele Male er seine Halstücher nachgestärkt hat, bis er mit deren Aussehen zufrieden war. Allerdings lehren wir bei der KniggeAkademie, dass es eine Frage des Anstandes ist, seine Mitmenschen so zu akzeptieren, wie sie sind.

Worin würden Sie denn

Clemens Graf von Hoyos

Clemens Graf von Hoyos, Jahrgang 1988, studierte Brauwesen in Weihenstephan und BWL in Innsbruck. Er ist Mitglied des fakultativ schlagenden Akademischen Seglervereins. Als Vorstandsvorsitzender der Deutschen Knigge-Gesellschaft und Inhaber der KniggeAkademie ist seine Mission, gute Manieren wieder unter die Leute zu bringen. Dass ihm das gelingt, zeigen rund 400.000 Follower auf dem Social-Media-Kanal Tiktok. Hoyos lebt mit seiner Familie im Süden von München.



„Mode kann man kaufen, und Stil ist das, was man selbst draus macht.“

CLEMENS GRAF VON HOYOS

den Unterschied zwischen Stil und Mode sehen?

Mode kann man kaufen, und Stil ist das, was man selbst draus macht.

Wenn Sie einen Tag Zeit hätten, jemandem die wichtigsten Benimmregeln beizubringen, welche wären das?

Dazu brauche ich keinen ganzen Tag, sondern drei Minuten: aufrecht dastehen, freundlich lächeln, immer Bitte und Danke sagen und darüber hinaus begriffen haben, dass jeder Mensch gerne gesehen, gehört und verstanden werden möchte. Das ist das Pflichtpaket, der Rest ist Kür.

Ihre Kurse gehen aber länger als drei Minuten ...

Man kann mit wenigen Kniffen schon sehr viel lernen. Es bietet sich aber an, sich die eigene Wertewelt vor Augen zu führen und die Frage zu stellen, wie man wirken möchte. Da gibt es auch Herausforderungen. Ich kann in guter Absicht handeln, aber Absicht, Verhalten und Wirkung können total auseinandergehen. Nach der Betrachtung des Images kann man den Blick auf die Interaktion richten: Wie möchten wir miteinander umgehen? Und zu guter Letzt kommen eben die Instrumente, also sozio-kulturelle Codes, die kultur- aber auch milieubedingt stark variieren können.

Wodurch zeichnen sich gute Sitten aus?

Mein Großvater hat immer gesagt, dass man jemanden mit guter Erziehung daran erkennt, dass er geputzte Schuhe hat und den Stuhl wieder an den Tisch schiebt. Einfach, weil er auf sich, seine Sachen und sein Umfeld achtet. Ganz allgemein sollte man sich immer fragen, mit wem ich wo und in welcher Funktion unterwegs bin. Hinzu kommt noch der Kontext, also der berufliche, private oder kulturelle Bezugsrahmen.

Nun sind ja Handkuss und Knicks verschwunden. Gibt es so etwas wie immerwährende Höflichkeitsregeln?

Jeder Mensch möchte gesehen, gehört und verstanden werden – das bleibt. Nicht nur zu verstehen, sondern eben auch zu erkennen, dass man sein Handeln danach ausrichtet, ist vielleicht die banalste, aber gleichzeitig schwierigste Erkenntnis.

Welche Rolle würden Sie denn den Verbindungen bei der Weitergabe von Benimm und Höflichkeit zuschreiben?

Schon eine große Rolle. In den Verbindungen entstehen – ähnlich wie bei der Bundeswehr – sehr intime Freundschaften. Das heißt, man kann sich auch mal ungefiltert auf den Kopf zusagen, wenn einem ein Verhalten

nicht gefällt oder man es als unüblich empfindet, um dann noch konstruktive Verbesserungsvorschläge zu machen. Vermutlich rühmen sich 95 Prozent der Studentenverbindungen damit, dass sie jungen Menschen bei der Persönlichkeitsentwicklung unter die Arme greifen. Ich möchte auch gar nicht in Abrede stellen, dass sie diesem Auftrag nachkommen – schließlich habe ich keine Lust, dass mir jetzt lauter Bierjungen angefragt werden. Es ist einfach eine riesige Chance, in diesem disziplinarischen Verhältnis zumindest den Versuch zu wagen, jungen Menschen etwas fürs Leben mitzugeben.

Was denken Sie denn, warum in diesen Kreisen auf solche Dinge überhaupt noch Wert gelegt wird?

Es gibt einen Habitus unter Akademikern, der hier nochmals konzentriert gelebt und vermittelt wird. Gleichzeitig bieten Studentenverbindungen immer häufiger auch Bildungsaufsteigern und ausländischen Studenten eine Heimat, die explizit deutsche Kultur und eine starke

Gemeinschaft mit ähnlichen Werten erleben möchten. Gerade diese Gruppen sollten ein extrem hohes Interesse daran haben, dass in Verbindungen auch Sitten, Traditionen und eben dieser akademische Habitus weiter gepflegt und vermittelt werden, denn sie profitieren besonders davon.

Ist eine Parallelgesellschaft wie die unsere, die anders tickt und das auch durch ihren Stil zum Ausdruck bringt, interessanter als Gemeinschaften, die versuchen, dem Zeitgeist hinterherzuecheln?

Man sollte sich darüber klar sein, wer man ist und welches Erbe man weitergeben möchte. Denken Sie an die englische Oberschicht: Da lässt sich bereits an der Wortwahl erkennen, ob jemand den eigenen Stallgeruch hat oder nicht. Das verbindet! Ich finde es in Ordnung, eine betont lockere Keilveranstaltung zu machen. Aber das sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir hohe Ansprüche haben und diese auch leben. Ich halte übrigens auch diese vermeintliche Lockerheit

in Unternehmen für Augenschmerz. Bloß weil man auf die Krawatte oder das Sakko verzichten kann und sich duzt, heißt das noch lange nicht, dass es keine Hierarchien mehr gibt.

Wie geht man eigentlich mit Regelverstößen um?

Heute verstoßen die meisten aus Unwissenheit gegen Empfehlungen des guten Umgangs. Früher tat man das auch – aus purer Absicht und Freude. Das nennt sich Capriccio und bedeutet so viel wie das lustvolle Brechen von Regeln. Wenn der Regelbruch allerdings nicht aus Wissen, sondern aus Nichtwissen entsteht, dann hilft nur die Flucht nach vorne: um Entschuldigung bitten und das eigene Fehlverhalten thematisieren. Das zeugt auch von einem hohen Maß an Souveränität und es räumt einem die Möglichkeit ein, die Mikrokrise sofort aus der Welt zu schaffen. Nichts ist schlimmer, als eine solche stehen zu lassen. Denn viele Mikrokrise werden irgendwann zu einer großen Krise. Und wo der Regelbruch zur

Norm wird, sind anarchische Verhältnisse auch nicht mehr weit.

Das würde auch dafür gelten, wenn man sich im Restaurant nicht mehr mit den vielen Gläsern und dem Besteck auskennt?

Natürlich! Es ist doch überhaupt keine Schande zuzugeben, dass ein viergängiges Menü nicht jeden Tag auf den Tisch kommt. Selbst wenn etwas schiefgeht, dann liegt es an den Gastgebern, nicht nur über das Fehlverhalten hinwegzublicken, sondern es nach Möglichkeit sogar zu adaptieren. Es gibt mitunter schöne Geschichten von Alfred Krupp von Bohlen und Halbach zum Beispiel, der es aus dem Effeff beherrschte, seinen Gästen immer ein gutes Gefühl zu geben, weil er ihr Fehlverhalten adaptierte und somit deren Gesicht wahrte.

Mittlerweile soll es Frauen geben, die wütend reagieren, wenn man sie einladen oder ihnen die Tür aufhalten möchte. Wie geht man damit um, wenn Verhaltensregeln nicht mehr allgemein akzeptiert sind?

Mit einem hohen Maß an Ambiguitätstoleranz. Meine Regeln müssen ja nicht gleichzeitig ihre Regeln sein, gerade auch im Umgang zwischen Damen und Herren. Es gibt heute allerdings auch wahnsinnig viel Potenzial für Missverständnisse. Ob man nun zum Heiratsantrag auf die Knie gegangen ist oder die Dame eingeladen hat – dies sind ursprünglich Zeichen der Ehrerbietung gegenüber dem weiblichen Geschlecht. Heute werden sie jedoch – zum Glück nur von einer eher kleinen, ideologisierten gesellschaftlichen Gruppe – als Erniedrigung missverstanden. Das war nie die Absicht. Es handelt sich um Gesten aus dem Mittelalter, die eine besondere Hochachtung ausdrücken.

Verstanden. Aber wie verhält man sich besser?

Viele fragen heute: „Darf ich Ihnen in die Jacke helfen?“, oder: „Darf ich Ihnen die Tür aufhalten?“ Warum überhaupt vor die Wahl stellen? Einfach machen und dazu sagen: „Ich halte Ihnen geschwind die Tür auf“, oder: „Ich helfe dir geschwind in den Mantel.“ Man muss auch nicht zur Tür hechten, um sie der Frau aufzuhalten. Auch das ständige „Ladies first“ – das wirkt affektiert. Man sollte lässig, aber nicht nachlässig mit solchen Situationen umgehen. Ladies first ist aus Sicht der Höflichkeit übrigens auch schlichtweg falsch. Das gibt es nur in privaten Räumlichkeiten und an Bord von Schiffen, ansonsten heißt es als Person mit Ortskenntnis: „Bitte folgen Sie mir“. Es gibt hier auch auf formaler Ebene viel Unkenntnis. Und das macht den Umgang miteinander

der umso schwerer. Adolph Freiherr Knigge, Anhänger der Stoiker, mahnte mit den folgenden Worten zu mehr Gelassenheit: „Fühle, denke, dulde, schweige, lächle!“ Oder wie ich zu sagen pflege: „LMAA – lächle mehr als andere!“ Einfach über solche Situationen hinweglächeln, dann bleibt es trotzdem für alle Beteiligten ein guter Tag. Das meine ich mit Ambiguitätstoleranz. Es ist mir doch letztlich einerlei, ob sich die Dame in den Mantel helfen lassen möchte oder nicht. Ich biete es aus einem Selbstverständnis sehr gerne an. Aber wenn die Dame die Geste nicht annehmen möchte, dann akzeptiere ich das. Sie wird ihre Gründe dafür haben.

Welche neuen Formen der Benimmregeln bringt denn die Digitalisierung mit sich, und wo liegen die Herausforderungen?

Ich erinnere mich an einen Kunden, für den ich mal ein Boot nach Venedig überführt habe. Der war halbnackt in der Kloake von Venedig baden und wollte dann ins Fünfsternen-Hotel einchecken. Der Portier verweigerte ihm den Zutritt. „Kein Problem!“, sagte er dann, hat die Hotel-App geöffnet und ist nach dem Online-Check-in an dem Portier vorbeigelaufen. Das zeigt: Technologie macht das Leben zwar bequemer, aber die Menschen nicht besser. Am besten wäre es, wenn wir uns auch hier am Althergebrachten orientieren: Einfach mal das Handy auslassen, mit echten Menschen am Tisch sitzen, vernünftige Gespräche führen und gemeinsam eine Flasche leeren – ganz gleich, ob dann das Glas zum Wein passt oder nicht. —



HÖRNER
www.hoerner-group.de

NOBILIS FÜLLFEDERHALTER

#writeyourlife



Einladung

zum 3. großen
Corpsstudentischen Gesellschaftsabend
Rhein-Main

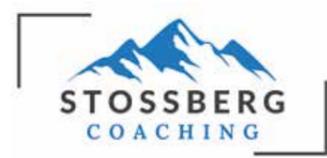
am Samstag, den 09. November 2024
im PALAIS Friedrichstraße
der Wiesbadener Casinogesellschaft

Für Anmeldungen und Informationen
wenden Sie sich bitte an
gesellschaftsabend@vacw-wiesbaden.de

Hans-Peter Stoßberg, Chattia Darmstadt
Dipl.-Kfm., Dipl.-Ing., Systemischer Coach

Standortbestimmung

Schnelle Identifikation Ihrer konkreten
Entwicklungspotentiale als Führungskraft.



Kostenloses,
unverbindliches
Erstgespräch:



„FÜHLE, DENKE, DULDE, SCHWEIGE, LÄCHLE!“

Warum Adolph Freiherr Knigge bis heute ein Mythos ist

Es stellt sich ernsthaft die Frage, warum man sich, angesichts ganz anderer sozialer und politischer Verhältnisse, mit Adolph Freiherr Knigge (1752–1796), einem Autor des späten 18. Jahrhunderts aus dem Hannoverschen, beschäftigen sollte. Ein Grund dafür ist – über alles antiquarische Interesse hinaus – bereits die Tatsache, dass der Name des Freiherrn wie der kaum eines anderen Autors des späten 18. Jahrhunderts bis heute in Deutschland berühmt ist.

Sein Werk ist auch nach über 235 Jahren noch präsent, und dies nicht nur in „klassischen“ Benimmfragen, sondern auf fast allen Gebieten gesellschaftlichen Lebens. Bereits ein kurzer Blick zeigt die fast unüberschaubare Zahl von Angeboten, die in Verbindung mit dem Namen Knigge auf sich aufmerksam machen. Nur als Beispiele genannt seien ein *Business-Knigge*, *Golf-Knigge*, *Knigge für Kinder*, *Hochschul-Knigge*, *Knigge für den Berufseinstieg* oder ein *Handy-Knigge*.

Die Schriften Knigges umfassen 24 Bände. Mit einem Buch hat er indes im kollektiven Gedächtnis Deutschlands überdauert, seinem *Über den Umgang mit Menschen*. Knigge hat es während seiner höchst produktiven und glücklichen Heidelberger Zeit von 1783 bis 1787 geschrieben. Vermutet werden könnte, dass es sich dabei um ein Alterswerk

handelt, in dem die Summe der Erfahrungen eines langen Lebens gezogen wird. Das Gegenteil ist richtig: Knigge schrieb den *Umgang mit Menschen* bereits mit 35 Jahren, was die Frische (und manchmal auch Inkonsistenz) des Werkes erklären mag.

Jede wissenschaftliche Arbeit über Knigge beginnt mit der Feststellung eines angeblichen Missverständnisses: Knigge dürfe nicht als „Benimm-“ oder „Anstandspapst“ gesehen werden. Dies will er auch selber nicht. Das angebliche Missverständnis indes zäh und hält sich immerhin schon mehr als zwei Jahrhunderte. Waren und sind es vielleicht nicht doch die leicht fassbaren äußeren Formen, die die Bedeutung Knigges ausmachen?

Ein Jahr vor der Französischen Revolution erschienen, fällt Knigges Buch in die Zeit der späten Aufklärung an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert mit ihren politischen, sozialen und wirtschaftlichen Umbrüchen. Letztlich ist das Buch Zeichen und Mittel für den Aufstieg des Bürgertums, das nun die „feinen Unterschiede“, die ihm bislang den Weg nach oben versperrten, kennenlernen will. Hier konnte der *Umgang mit Menschen* nun autoritative Anleitung geben. Knigge ist trotz des Freiherrntitels kein Vertreter seines Standes, sondern als

mittelloser Literat und Publizist eine moderne Gestalt.

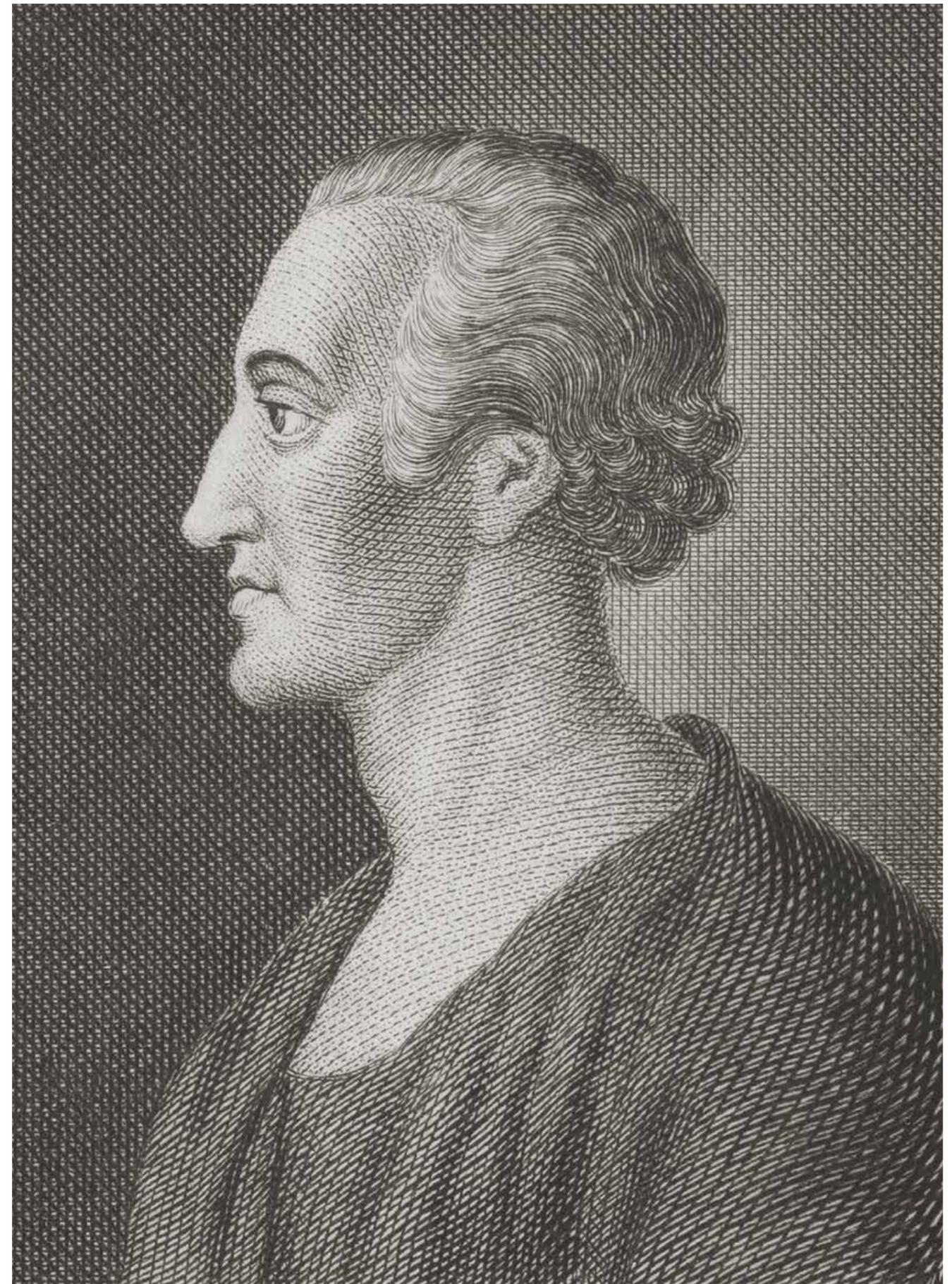
Gleich zu Beginn des Werks betont Knigge, dass es ihm um Gerechtigkeit für Personen gehe, „die wahrlich allen guten Willen und treue Rechtschaffenheit mit mannigfaltigen, recht vorzüglichen Eigenschaften und dem eifrigen Bestreben, in der Welt voranzukommen, eigenes und fremdes Glück zu bauen, verbinden, und die dennoch mit diesem allen verkannt, übersehen werden, zu gar nichts gelangen. Woher kommt das? Was ist es, das diesen fehlt und andere haben, die, bei einem Mangel wahrer Vorzüge, alle Stufen menschlicher, irdischer Glückseligkeit ersteigen?“ Seine Quintessenz ist, dass diesen Personen der „esprit de conduite“ fehle, die Kunst des Umgangs mit Menschen. Diese Kunst will Knigge seinen Lesern nahebringen.

Die 62 „Allgemeinen Bemerkungen und Ratschläge“ zu Beginn des Buches sind sicher nützlich, gehen aber kaum über frühere Anstandsbücher hinaus. In der Folge widmet sich Knigge indes ganz konkreten Situationen. Themen sind Alter und Verwandtschaft, die Rolle als Ehegatten, die Beziehungen unter „Verliebten“ und den Umgang mit „Frauzimmern“, den mit Freunden und zwischen Herrn und Dienern, Mitbewohnern, den mit Gastwirten, Lehrern

und Schülern, Gläubigern und Schülern. Kaum eine Konstellation bleibt ausgespart, wie das Verhalten auf Reisen, bei Tanzveranstaltungen und mehr.

Anschließend weitet sich die Perspektive und fasst die Gesellschaft insgesamt ins Auge. Behandelt werden der Umgang mit den „Großen der Erde, mit Fürsten, Vornehmen und Reichen“, aber auch mit „Geringeren“, der Umgang mit Hofleuten, Geistlichen, Gelehrten und Künstlern, mit Bürgern wie Ärzten, Juristen und Militärs, Kaufleuten, Künstlern und Handwerkern, Juden und Bauern, bis hin zu Randgruppen der Gesellschaft.

Statt allgemeine Gleichheit zu postulieren, geht Knigge auf die Unterschiede ein. Er wirft den Blick auf Menschen und Gesellschaft „wie sie sind“. Im Gegensatz zu anderen Aufklärern geht es ihm nicht um die Menschheit oder einen abstrakten Bürger. Ausgangspunkt ist für ihn die „Verschiedenheit der Stimmung in den einzelnen Provinzen und Staaten und unter den mancherlei abgesonderten Ständen“ in Deutschland. Er stellt so den „ein wenig bäuerischen, materiellen Bayern“ dem „feinen Sachsen“ gegenüber, den „schwerfälligen Westfäliger“ dem Österreicher, der „in seiner gänzlich fremden Mundart vorpoltert“, und erwähnt die



„zuvorkommende Höflichkeit und Geschmeidigkeit des durch französische Nachbarschaft polierten Rheinländers“, die man „in manchen Städten von Niedersachsen für Zudringlichkeit, für Niederträchtigkeit“ halten würde.

Im aufsteigenden Bürgertum, für das Knigge schrieb, gab es auf die Fragen der Zeit zwei mögliche Antworten, eine revolutionäre oder eine reformistische. Bei Knigge spricht alles, wie beim allergrößten Teil des deutschen Bürgertums, für die reformistische – man kann auch sagen pragmatische oder kompromisslerische – Art und Weise, die Probleme anzugehen. Man hat mit Knigge einen typischen „Reformkonservativen“ vor sich, der bei allem Neuen auch Altes und in seinen Augen Bewährtes erhalten will.

So findet man an verschiedenen Stellen Widersprüche und die Verbindung von Konservativem und Progressivem in allernächster Nähe. Statt allgemeiner Weltbeglückung wusste Knigge beispielsweise durchaus zwischen den Ständen zu unterscheiden.

Besonders deutlich wird dies im Kapitel über die „Art, wie man Bauern und überhaupt Landleute behandeln müsse“. Für Knigge lebt der Bauer zwar „in einer Art von Druck und Sklaverei, die wahrlich oft härter ist als die Leibeigenschaft desselben in anderen Ländern“. Mehr als eine gewisse „Erleichterung“ will er dieser „so wichtigen, so nützlichen Menschenklasse“ indes nicht zukommen lassen. Ihm sind „Bauern zum Teil so hartnäckige, zänkische, widerspenstige und unverschämte Geschöpfe“, die nie zufriedenzustellen seien. Typisch für Knigge ist, dass er allenfalls über „einen Mittelweg zwischen übertriebener Nachsicht und despotischer Strenge und Grausamkeit“ nachdenkt.

Ähnlich argumentiert er gegenüber dem „größte[n] Teil des Menschengeschlechts, [das] durch Schwäche, Armut und Gewalt und andere Umstände gezwungen ist, dem kleineren zu Gebote zu stehn“. Im Stil der Zeit gibt Knigge zu, die Ursachen dafür lägen „weniger in den natürlichen Anlagen als in der Art der Er-

ziehung und in unseren durch Luxus und Despotie verderbten Zeiten“. Diesen Menschen predigt er einigermaßen pharisäerhaft, dass „Mäßigkeit und Genügsamkeit die Quellen aller Tugenden und Freiheit sind“. Er empfiehlt „einen freundlichen, liebevollen Umgang“ mit ihnen, ohne ihnen allerdings zu nahekommen. Ganz allgemein sei man „höflich und freundlich gegen solche Leute“. Hier ist Knigge wieder ganz der feine Herr.

In liberalem Sinne setzt er auf die individuelle Klugheit der Menschen und nicht auf grundlegende Reformen der Gesellschaft. Hinter seinen Verhaltensregeln steht die Überzeugung, diese auch noch in späteren Jahren lernen zu können. Erwachsene, nicht Kinder, wie bei anderen pädagogisch bewegten Aufklärern, stehen im Mittelpunkt des *Umgangs mit Menschen*.

Charakteristisch ist, dass es Knigge gutbürgerlich immer wieder um eine Mitte geht. Ein Beispiel dafür ist seine Auseinandersetzung mit dem „goldenen Spruch“, nach dem jeder Mensch in

der Welt nur so viel gilt, „als wozu er sich selbst macht“. Hier empfiehlt er, weder zu lügen noch zu prahlen, aber „doch nicht die Gelegenheit [zu] verabsäumen, sich von seinen vorteilhaften Seiten zu zeigen“ und „nie ohne Not und Beruf unsere ökonomischen, physikalischen, moralischen und intellektuellen Schwächen aufzudecken“.

Knigge predigt auch sonst durch und durch bürgerliche Werte: „Sei streng, pünktlich, ordentlich, arbeitsam, fleißig in Deinem Berufe!“ Nichts also von den Idealen früherer Anstandsliteratur mit der Forderung nach aristokratischer Leichtigkeit, dem „Anschein unangestrebter Eleganz“.

Ein Weltbürgertum ist ihm fremd. Für ihn beruhen „Eigentum, Moralität und alles, was den Menschen auf dieser Erde irgend teuer ein kann, doch am Ende auf Erhaltung [der] Familien- und Vaterlandsbande“. So macht er sich lustig über die Vorstellung allgemeiner Gleichheit, „das allgemeine Bruderband unter allen Erdbewohnern“. Diese Vorstellung zeige ihm „als

dass kein Satz so närrisch ist, der nicht in unseren Tagen in irgendeinem philosophischen Systeme als Grundpfeiler aufgestellt würde“.

„Der Knigge“ hat im kollektiven Gedächtnis der Deutschen seinen festen Platz. Die ungebrochene Popularität des immer wieder neu aufgelegten Werks, den die zahlreichen Pseudo-Knigges befeuern, lässt einen Mythos erkennen, der für die deutsche Gesellschaft wichtig ist. Wie andere gesellschaftspolitische Mythen mobilisiert er Energien und führt die Gemeinschaft zusammen.

Lebensstil und Habitus sind heute mehr denn je aktuelle Themen. Die fast unüberschaubare Vielzahl der Knigges auf den verschiedensten Gebieten kann als Ausdruck der angeblich in einer „neoliberalen“ Ordnung geforderten Selbstoptimierung gedeutet werden. Es geht dabei um die Meisterschaft in den „feinen Unterschieden“, so wie sie die aktuellen Pseudo-Knigges für Bekleidung und Tischmanieren, Grüßen und Anreden, nahebringen. Nun kann man

„Die Erde ist so groß, dass eine Menge Narren nebeneinander Platz darauf haben.“

ADOLPH FREIHERR KNIGGE

sich über Knigges Hinweise als kompromisslerische „Moral für den Hausgebrauch in weltbürgerlicher Absicht“ lustig machen und den aufklärerischen Zusammenhang der „kleineren Tugend“ des Anstands mit der Moral kritisieren. Wohin größere Ansprüche an die Moral indes führen können, haben Beispiele in der Geschichte gezeigt.

Man könnte vermuten, Knigges Regeln wären als steifer Anstand „spezifisch deutsch“. Dem widersprechen die zahlreichen Übersetzungen des Buches. Bereits 1798, nur zehn Jahre nach der Veröffentlichung in Deutschland, erschien in Győr eine erste Übertragung ins Ungarische. Bereits 1805 folgte eine englische Ausgabe unter dem anspruchsvollen, aber nicht unzutreffenden Titel

Practical philosophy of social life or, the art of conversing with men. Nicht untypisch ist das Interesse an Knigge in Japan. Von dem Arzt, Dichter und Übersetzer Mori Ōgai (1862–1921), der in Berlin studiert hat, stammt die 1898 erschienene Übersetzung des *Umgangs mit Menschen* unter dem Titel *Chiebukuro* („Sack voller Weisheit der Welt“). Die vielen Übersetzungen zeigen, dass die Ratschläge des *Umgangs mit Menschen* ein verallgemeinerungsfähiges Potenzial haben.

Die Bedeutung bestimmter Verhaltensregeln für den Zusammenhalt der Gesellschaft darf nicht unterschätzt werden. Gerade in einer postmigrantischen Gesellschaft wie die der Bundesrepublik stellt sich die Frage, welche Ziele die migrationspolitisch

geforderte Integration haben soll. Allgemein akzeptierte Grundsätze für den Umgang unter und mit den Menschen, für Anstand und Manieren, sind heutzutage, genauso wie zu Knigges Zeiten, wichtig. Über den gesellschaftlichen Umgang hinaus sind sie, wie Dolf Sternberger gezeigt hat, die Grundlage einer freiheitlichen Ordnung.

Knigges *Umgang mit Menschen* ist alles andere als eine lehrbuchhafte Darstellung, eher ein leichtes Gespräch, wenn nicht eine Plauderei. Mit rhetorischen Fragen und Ausrufen, persönlichen Bemerkungen, Anekdoten und überraschenden Einschüben nimmt Knigge den Leser an die Hand oder ruft sich selbst bei Abschweifungen zur Ordnung („Dass ich mich nicht von meinem Zwecke entferne!“). Auch heute noch ist er mit seinen zahllosen Beobachtungen und spitzen Aperçus wie kaum ein anderes Buch des 18. Jahrhunderts nicht nur mit Gewinn, sondern auch großem Genuss zu lesen. —

Claus-Peter Clostermeyer Franconiae Tübingen,
Hasso-Nassovia

AUF DER SUCHE NACH IT EXPERTEN?



Ihr Ansprechpartner



Personalberater / Geschäftsführer
michael.kulinski@recruitit-consulting.de
+49 179/4238116
www.recruititconsulting.de

Kurzvita

Seit 2010 als Personalberater in der Vermittlung von IT Fach- und Führungskräften tätig.

- Executive Search bei Ising International Consulting
- Direktvermittlung von SAP-Beratern und -Teams zu Beratungshäusern bei allfield Deutschland GmbH
- Direktvermittlung von IT-Fach- und -Führungskräften bei Hays AG
- November 2020: Gründung recruitIT Consulting

Über 500 erfolgreich vermittelte Kandidaten aller Hierarchieebenen.

Erfahrung im Executive Search, Direktvermittlung von IT-Experten, Vermittlung von Beraterteams.



Branchenaustausch

Studienleistungen

Häuserfinanzierung

Verbandsthemen

Unternehmensweitergabe

Verhältnis zu Uni/AStA

Praktika

Jobwechsel

Wohnungsvermittlung

Nachwuchsgewinnung

Mensurvermittlung

Damen im Corps

über 6.000 Nutzer
und täglich neue

CorpsConnect

Laden im App Store

JETZT BEI Google Play

Auch als WebApp

Finde heraus, wie es die anderen lösen.

RESPEKT, ALTER!

Vom Wert der Form: Warum sich gute Sitten und angemessene Kleidung auch heute noch lohnen



In einer Welt, die zunehmend auf informelle Kommunikation und soziale Medien setzt, scheint der Wert traditioneller Umgangsformen in den Hintergrund zu treten. Dennoch bleibt die Einhaltung von Etikette und Benimmregeln, kurz gesagt das Benehmen, von entscheidender Bedeutung für ein respektvolles und harmonisches Zusammenleben in unserer Gesellschaft. Diese Formen des Anstandes fördern Höflichkeit, Respekt und Wertschätzung und erleichtern so das Miteinander. Im Folgenden sollen einzelne Aspekte dieses Themenkreises schlaglichtartig beleuchtet werden.

Das Siezen ist ein Zeichen der Achtung und des Respekts gegenüber dem Gegenüber. Es schafft eine respektvolle Distanz und zeigt Anerkennung und Wertschätzung. Mit dem Siezen befindet man sich grundsätzlich in sicherem Fahrwasser, man liegt vorerst immer richtig und gewinnt so Sicherheit. Durch direktes Duzen nimmt man sich eine Ebene der Vertraulichkeit, die womöglich nicht gewünscht oder angebracht ist. Der bewusste Übergang vom Siezen zum Duzen kann als ein wichtiger Schritt zu einer vertrauteren Beziehung dienen und sollte daher nicht voreilig verwendet werden. Das Siezen kann Vertrauen aufbauen und eine Basis schaffen, bevor eine Beziehung auf eine persönlichere Ebene gehoben wird. Diese Form der Anrede ist nicht

nur eine Floskel, sondern ein wichtiger Baustein für ein respektvolles Miteinander.

Angemessene Kleidung wiederum verleiht dem Anlass Würde. Die Angabe eines Dresscodes auf Einladungen vereinfacht es den Gästen, die richtige Kleiderwahl zu treffen, und sorgt für Handlungssicherheit. Niemand möchte beispielsweise besser gekleidet als der Bräutigam auf einer Hochzeit erscheinen. Insofern ist der Dresscode eine Hilfestellung für die in der Etikette weniger Firmen und insbesondere eine Erleichterung für Menschen, die in unserem Kulturkreis ankommen wollen, also stellt diese Art der „Form“ letztendlich ein integratives Moment dar. Ein klarer Dresscode hilft, Unsicherheiten zu vermeiden, und trägt dazu bei, zum Beispiel den feierlichen Charakter eines Anlasses zu unterstreichen. Dass diesem nachgekommen wird, ist eine Selbstverständlichkeit.

Entscheider in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft sind durchaus „anständig“ geprägt. Insofern sollten im Umgang mit diesen entsprechenden Formen gewahrt werden, die

beherrscht werden wollen. Ein „hemdsärmeliger Typ“ wird weniger mit fachlicher Expertise und Kompetenz assoziiert als ein ordentlich gekleideter Mensch. Diese Tatsache kann zwar kritisch betrachtet werden, ist jedoch nicht von der Hand zu weisen. Ein Beispiel hierfür ist der Chef, der einen neuen Mitarbeiter vor dem eigentlichen Arbeitsbeginn zu einem Abendessen einlädt. Der Umgang mit Messer und Gabel und die Fähigkeit, eine gelungene Konversation zu führen, können hier den Unterschied ausmachen und stehen ja nicht für sich, sondern für soziale Kompetenz und Anpassungsfähigkeit.

Gemeinsame Benimmregeln und Manieren schaffen zudem ein Gefühl der Zugehörigkeit und stärken die Gemeinschaft. Etikette hilft, Missverständnisse und Konflikte zu vermeiden, zu entschärfen und ist somit letztendlich gesellschaftlicher Kitt. Die Einhaltung von Benimmregeln fördert überdies Selbstdisziplin und trägt zur persönlichen Entwicklung bei und rundet so insgesamt die Persönlichkeit ab. Natürlich

spielt situatives Gespür eine große Rolle, um sozialadäquates Verhalten in allen Schattierungen leben zu können. Ein Wohnzimmerabend auf dem Corpshaus stellt ein anderes Szenenbild dar als eine zufällige Begegnung mit dem Vorstandsvorsitzenden an der Hotelbar. Die Fähigkeit, sich in unterschiedlichen sozialen Kontexten angemessen zu verhalten, ist eine Kunst, die gepflegt und geschätzt werden sollte. Sie erfordert ein hohes Maß an Aufmerksamkeit für die eigene Umgebung und Selbstdisziplin in der Umsetzung.

Zusammenfassend lässt sich folglich sagen, dass die Einhaltung gesellschaftlicher Umgangsformen weiterhin sinnvoll und notwendig ist. Sie erleichtern das Zusammenleben und tragen zur persönlichen und beruflichen Entwicklung bei. „Nur wer die Regeln kennt, kann mit ihnen spielen ...“ In einer Zeit, in der Förmlichkeit oft als hinderlich betrachtet wird, sollten wir uns der tiefen Bedeutung und der positiven Auswirkungen dieser Formen auf unser soziales Miteinander bewusst bleiben und sie entsprechend pflegen. —

Benedikt Böhme Franconiae-Jena zu Regensburg

**RHEIN-RUHR-KOMMERS
2024
16. NOVEMBER 2024
IN ESSEN
PROGRAMM UND
ANMELDUNG:
RHEIN-RUHR-KOMMERS.DE**



Corpsstudentisch

Wir bieten Bücher, Geschenkideen bis hin zu individuell angefertigten und gestalteten Couleurgegenständen wie Kneipjacken und diverse Gravuren. Erzählen Sie uns von den Dingen, die Sie suchen – wir machen es möglich!

ROLF-JOACHIM BAUM 175 Jahre Geschichte und Chronik des Köseener SC-Verbandes 1848–2023

Begründet von Wilhelm Fabricius, neubearbeitet und fortgeführt von Rolf-Joachim Baum. Baum beschreibt in seinem interessanten und reich bebilderten Werk die Entwicklung des Verbandes. Nach einer geschichtlichen Abhandlung besonders lesenswert ist die Entwicklung von der Rückkehr der Verbände nach Bad Kösen bis in die Gegenwart.

Aus dem Vorwort: Solange wir uns scheuen, unser Corpsstudententum nach außen zu bekennen – natürlich inklusive der Verpflichtung, sich dementsprechend zu verhalten – Band und Mütze an der Corpshausstüre streichen und damit die sowieso geringe Macht der Zahl noch verkleinern, werden die Bemühungen des Verbandes um höhere Wahrnehmung in der Öffentlichkeit vergebens sein.

Dem Autor kann für sein umfangreiches Werk nicht genug gedankt werden. gebunden, 288 Seiten

25,00 €

PETER HAUSER

Der Köseener SC – Handbuch für deutsche Corpsstudenten

Es gibt wohl keinen anderen Verband im studentischen Verbindungswesen, der mehr Handbücher herausgebracht hat als der KSCV. Ein ganz besonderes, antiquarisch kaum mehr erhältliches, ist das 1911 und 1912 in zwei Auflagen erschienene Werk *Der Köseener SC – Handbuch für deutsche Corpsstudenten*. Die hier als Nachdruck vorgelegte 1. Auflage enthält auf je einer Seite die Eckdaten aller 96 damals aktiven Köseener Corps. Jede Seite ist für sich ein Kunstwerk.

24,90 €

WERNER MEISSNER

Handbuch des deutschen Corpsstudenten

1925 erschien die erste von bisher 6 Ausgaben dieses Handbuchs. Neben einem Abriss der Geschichte des KSCV und des VAC sowie von kurzen Darstellungen sämtlicher aktiver und suspendierter Corps enthält sie die Abkommen mit dem



service-centrum-corps.de

SCC-GmbH
Naumburger Straße 2-4
06628 Bad Kösen
Tel. 034463-60019
mail: info@service-centrum-corps.de

WSC und anderen Korporationsverbänden sowie detaillierte Ehrengerichtsordnungen, darunter solche für Ehrenhändler zwischen Alten Herren und jungen Corpsstudenten und das Ehrengeschutzabkommen mit den Offiziersverbänden. Daneben werden sämtliche studentische Verbände vorgestellt sowie die studentische Presse und corpsstudentische Literatur aufgelistet. 233 Seiten, fester Einband

24,50 €

CARSTEN BECK

Die schönsten Corpshäuser Architektur und Geschichte

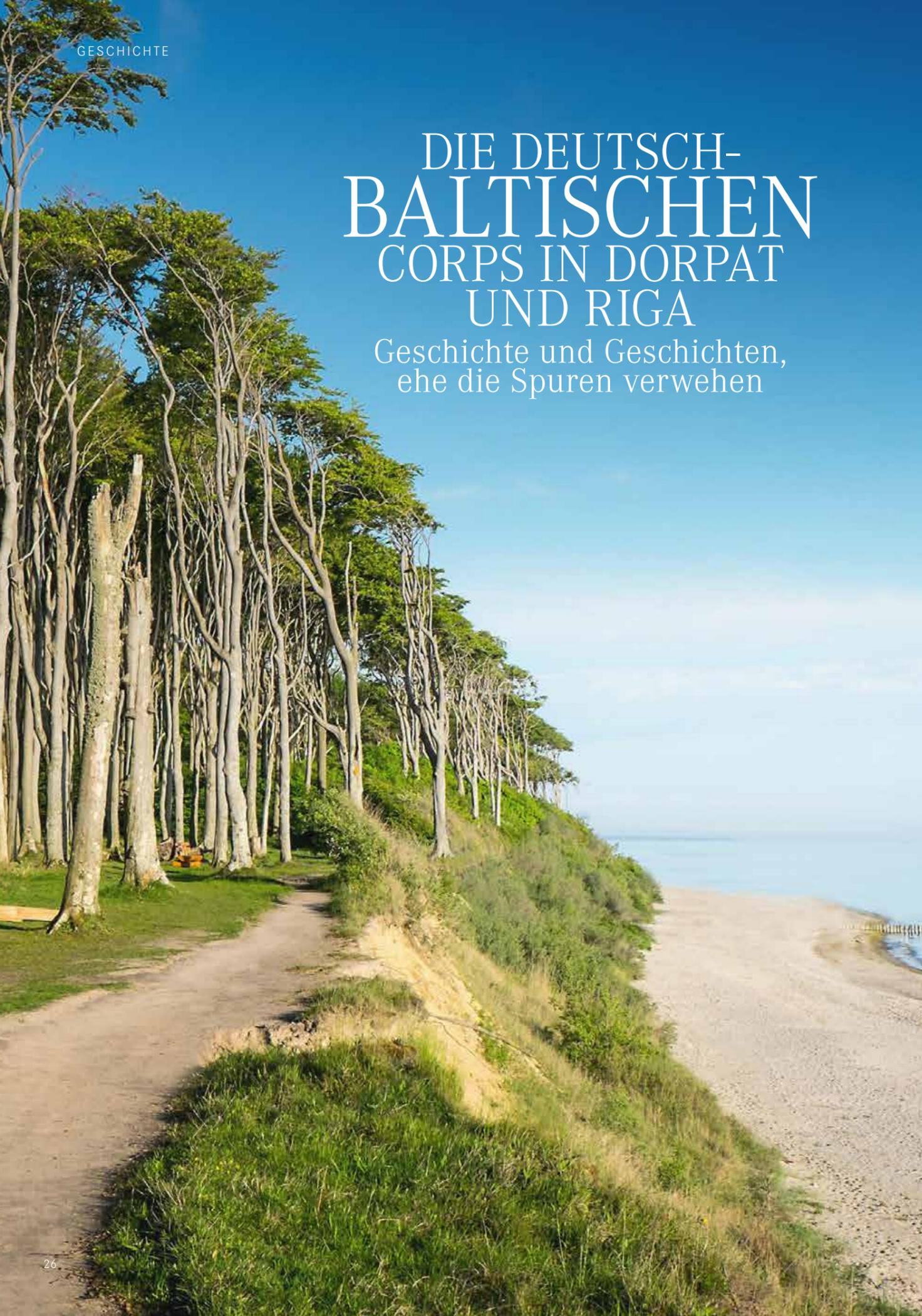
Corpshäuser sind keine Museen, sondern lebendige Kulturgüter. Sie wurden von visionären Corpsstudenten mit viel Liebe, Engagement und enormem Mitteleinsatz geschaffen. Dieser Bildband erlaubt einen Blick hinter Mauern und Türen, die sonst verschlossen bleiben. Dargestellt sind 85 Häuser mit zahlreichen hochwertigen Aufnahmen und geschichtlichen Darstellungen.

gebunden, 455 Seiten

49,00 €

DIE DEUTSCH-BALTISCHEN CORPS IN DORPAT UND RIGA

Geschichte und Geschichten, ehe die Spuren verwehen



Kurland kam 1795 bei der Dritten Polnischen Teilung zum Russischen Reich. Die Furcht vor den Ideen der Französischen Revolution veranlasste am 9. April 1798 Zar Paul I., das Studium im Ausland zu verbieten.

Eine deutschsprachige Universität im Westen des Reiches sollte Ersatz dafür schaffen. Zur Enttäuschung der Kurländer befahlen zunächst er und nach seiner Ermordung am 23. März 1801 sein Nachfolger Alexander I. im Frühjahr 1802 ihre Gründung in Dorpat statt in Mitau, der Hauptstadt Kurlands. Die Kurländer boykottierten aber noch lange Dorpat und studierten weiterhin in Göttingen, Heidelberg, Jena,

Berlin und Bonn. Die dortigen Sitten und Gebräuche nahm man später mit nach Dorpat, speziell aus Göttingen kam die Fechtweise.

DEUTSCH-BALTISCHE CORPS IN DORPAT

Das Universitätsstatut von 1803 duldete die Selbstbestimmung der Studentenschaft und damit auch Verbindungen mit landsmannschaftlicher Orientierung. Als Gründungsdatum der Curonia, der „Mutter aller deutschbaltischen Verbindungen“, gilt der 8. September 1808, das Datum auf der Innenseite einer Paukbinde als Datum der ersten bekannten Mensur. Den Kurländern folgten die Estonia (1821), die

Rigas Altstadt verfügt über eine vielfältige Bebauung, und der größte Teil der Gebäude steht unter Denkmalschutz. Rechts: alte Zeichnung eines deutschbaltischen Corpsstudenten.



Livonia (1822) und die Fraternitas Rigensis (1823).

Jahrzehnte später wurde das landsmannschaftliche Prinzip als zu eng empfunden. Mittlerweile zeichneten sich die Korporationen durch zunehmende Exklusivität und aufwendigen Lebensstil aus. Für die 1879 gegründete Neobaltia wog das Bekenntnis zum Deutschtum und zu baltischer Wesensart schwerer als Abstammung

oder regionale Herkunft. Das Wappen der Neobaltia zeigte dementsprechend die Wappen aller baltischen Lande. Vorbild sollte der arbeitende, wissenschaftlich interessierte und anspruchsvolle Student sein, „nicht der flotte Bursch, dem an einer Beendigung seine Studiums nicht gelegen war, im Burschenleben seine eigentliche Existenz erblickte und der, wenn er das Studium abbrach



Die Universität Tartu ist die älteste Universität und einzige Volluniversität Estlands. Sie sieht sich als Nachfolgerin der 1632 unter König Gustav II. Adolf von Schweden in Dorpat gegründeten Academia Gustaviana. Hier eine Abbildung von 1860.

oder irgendwann doch vollendete, sich möglichst auf seine väterlichen Güter zurückzog und dort oder anderswo sein ganzes Leben lang die Schulden aus seiner Studienzeit zu bezahlen hatte“.

Auch die 1881 gegründete Fraternitas Academica war unabhängig von Stand, Landsmannschaft, Religion und Abstammung. Übertrieben hart wurde sie zehn Jahre später wegen eines Formfehlers aus dem Chargiertenconvent ausgeschlossen und löste sich unter Vorbehalt von Farben und Wahlspruch auf. Als nach der Revolution von 1905 Nikolaus II. die Neugründung von Korporationen ermöglichte, wurde sie 1907 neugegründet, aber erst 1918 wieder in den Chargiertenconvent aufgenommen.

Die Pharmazeuten bildeten 1872 einen Fachverein, konstituierten sich 1910 als Fraternitas Pharmaceutica Dorpatensis und schlossen sich dem Chargiertenconvent an. Zu den Dorpater Korporationen stieß 1920 die Fraternitas

Normannia, die nie Mitglied des Chargiertenconvents sein wollte, ihm aber durch ein Kartell verbunden war. Sie hatte sich von der Fraternitas Hyperborea, die als zweite deutsche Korporation nach der Nevania in St. Petersburg 1909 entstanden war, abgetrennt. Eine Zeitlang bestand ein zweiter Convent in Reval (6. April 1931 bis WS 1934/35).

Kolonisten aus Südrussland, dem Wolga- und Schwarzmeergebiet gründeten 1908 die Teutonia, die 1912 in den Chargiertenconvent aufgenommen wurden. Zu Beginn des Weltkrieges wurde sie wegen des germanischen Namens verboten. Der Verein Deutscher Studierender Kolonisten konstituierte sich 1919 in Tübingen und nahm 1927 die Farben der Teutonia an.

DEUTSCHBALTISCHE CORPS IN RIGA

Nach mehrfachen Umbenennungen wurde das 1862 gegründete Baltische Polytechnikum 1919 als Baltische Technische Hochschule von

dem neugegründeten Staat Lettland übernommen und in die Lettländische Universität umgeformt. Sie war die erste Hochschule in Europa, die alle geisteswissenschaftlichen und technischen Fakultäten unter einem Rektorat vereinte.

Als erste Rigaer Korporation wurde die Fraternitas Baltica 1865 gegründet. Sie rekrutierte ihre Mitglieder vor allem im Großbürgertum und im Adel. Einige Deutsche und die meisten Polen verließen sie 1869 im Streit und gründeten das Corps Concordia Rigensis. Ihren polnischen Einschlag verlor sie bald und wurde eine betont deutsche Verbindung. Sie erfüllte mit der Gewinnung Russlanddeutscher für das Deutschtum eine besondere Aufgabe. Beide deutschen Verbindungen bildeten 1870 den Rigaer Chargiertenconvent.

Vor allem die „Raubeinigkeit“ und „Urwüchsigkeit“ empfanden die aus dem Deutschen Reich nach Riga gekommenen „Ausländer“ sehr befremdlich. Das kannten sie aus dem Reich anders. Dar-

aus entstand 1875 als drittes deutsches Corps die Rubonia. Bald darauf traten aus der Concordia zahlreiche Mitglieder aus und gründeten 1880 die lettische Selonia. Erst 1897 nach mehreren Ablehnungen und Hunderten von Duellen wurde die Selonia als erste lettische Verbindung in den Chargiertenconvent aufgenommen.

Am 16. März 1902 wurde als weitere deutsche Korporation die Fraternitas Marcomannia gegründet, die in Riga bis zur Evakuierung der Universität 1915 nach Moskau und dort noch bis 1917 bestand. Sie wurde trotz mehrfachem Bemühen nie in den Chargiertenconvent aufgenommen. Erst als die kaiserlich-deutsche Verwaltung in Riga die Baltische Technische Hochschule gegründet hatte, erhielten die Marcomannen kurzfristig vom Rektor die Erlaubnis, ihre Farben öffentlich zu tragen.

DER ERSTE WELTKRIEG UND DER ANSCHLIESSENDE FREIHEITSKRIEG

Im Ersten Weltkrieg mussten sich die deutschbaltischen Corpsstudenten entscheiden. Alle Korporationen mussten sich auflösen. Manche bestanden ab der Evakuierung der Rigaer Hochschule 1915 nach Moskau auf Sparflamme weiter, wie etwa die Rubonia. Zahlreiche Corpsstudenten mussten sich entschließen, auf welcher Seite sie kämpfen wollten, getreu dem Fahneneid auf russischer oder durch die Front hindurch gelangend auf deutscher Seite. Von der Fraternitas Baltica zum Beispiel nahmen 123 Mitglieder am Krieg teil, davon 99 auf russischer und 24 auf deutscher Seite.

Nach dem Separatfrieden von Brest-Litowsk am 3. März

1918 hing der anschließende baltische Freiheitskrieg von 1918 bis 1920 eng zusammen mit dem russischen Bürgerkrieg und war in mancherlei Hinsicht eine Fortsetzung der Konflikte zwischen den Gegnern des Ersten Weltkrieges. Alles, was ein Gewehr tragen konnte, stellte sich dem Baltenregiment beziehungsweise der Baltischen Landeswehr zur Verfügung. Die Fraternitas Baltica beschloss beispielsweise, alle ihre Angehörigen zum Eintritt in die Schutzwehr zu verpflichten. Wer sich diesem Beschluss nicht fügte, musste sich später vor dem Convent verantworten.

Die Entwicklung in Estland und Lettland war allerdings unterschiedlich.

In Estland wurden die estnischen Verbände durch das spontan von estländischen Deutschen am 27. November 1918 gebildete, uneingeschränkt loyale Baltenregiment unterstützt. Nach verlustreichen Kämpfen gelang es am 24. Februar 1918, die weit vorgedrängten bolschewistischen Truppen wieder aus dem Land zu verdrängen.

In Lettland wurde am 18. November 1918 die Baltische Landeswehr gebildet. Sie war zusammen mit der aus Freiwilligen der abziehenden deutschen 8. Armee gebildeten Eisernen Brigade anfangs der einzige militärische Schutz Rigas, musste sich aber am 2. Januar 1919 nach Libau zurückziehen. Hier stürzte der Stoßtrupp unter Führung des jungen Kommandeurs Hans Baron Manteuffel am 16. April 1919 die Regierung Ulmanis. An ihre Stelle trat im Mai der lettische Pastor Andrievs Niedra, der sich fast nur auf die deutschen militärischen



Tartu hat die Auszeichnung als europäische Kulturhauptstadt mehr als verdient und nutzt seine Chance, sich im Hauptstadtsjahr einer größeren Öffentlichkeit von der besten Seite zu präsentieren. Man sollte für den Besuch Tartus mindestens zwei volle Tage einplanen.

Kräfte stützen konnte. Die „Episode Niedra“ dauerte zwar nur knapp 80 Tage, war aber folgenschwer, weil sie das bis dahin aufgesplitterte lettische Lager einte. Trotz britischer Vermittlungsversuche kam es vom 19. bis zum 23. Juni 1919 zu einer Schlacht bei Wenden (heute Cēsis) in Nordlettland zwischen estnisch-lettischen Truppen und der durch deutsche Freikorps verstärkten Baltischen Landeswehr. Die Deutschen unterlagen. Der militärische Triumph über die Baltische Landeswehr war ein Sieg über die „baltischen Barone“ und eine Vergeltung für das viel beschworene 700-jährige Unrecht. Das Baltenregiment war daran nicht beteiligt.

Mit den Friedensverträgen mit Sowjetrussland wurden die beiden baltischen Staaten eigenständig. Auch für die Deutschbalten und ihre Korporationen begann eine neue Zeit.

DIE ZWISCHENKRIEGSZEIT

Eben noch Träger der Landespolitik gewesen, waren die Deutschbalten jetzt eine von mehreren völkischen Minder-

heiten, die sich gegenüber der oft nationalistischen und keineswegs deutschfreundlichen Politik der beiden Staaten behaupten musste. Die Agrarreformen mit Enteignung der deutschbaltischen Großgrundbesitzer traf sie schwer. Studenten traf das für Deutschbalten schwere Konkurrenzexamen. Das beinhaltete immer Estnisch beziehungsweise Lettisch (Sprache und Literatur) sowie je nach später gewünschter Fakultät ein anderes Fach. An der Sprachprüfung scheiterten viele Deutschbalten, weil sie die Landessprachen nicht vollkommen beherrschten. Wer durchfiel, konnte sein Glück im nächsten Semester suchen oder ins Reich auswandern. In Riga bestand alternativ die Möglichkeit, am Herder-Institut, einer 1921 gegründeten privaten deutschen Hochschule, einige Semester zu studieren. Da aber viele Studenten ins Reich gingen, wurden in Berlin (Fraternitas Academica 1921–1931), Jena (Curonia 1922–1934) und München (Rubonia 1924–1930/31) Tochterconvente gegründet. Schließen mussten sie später, weil das Studium

im Reich für lettische Staatsangehörige zu teuer wurde und daher Nachwuchs fehlte.

In den 1930er-Jahren folgten weitere deutschunfreundliche Maßnahmen wie die Lettisierung deutscher Firmenbezeichnungen, die beschränkte Zulassung von Deutschen zum Anwaltsberuf, die Übergabe von Banken in lettische Hand, das Verbot der deutschen Sprache im amtlichen Verkehr, die Aufhebung der deutschen Schulverwaltung und vieles andere mehr. Noch schwerer wurde das Leben im Baltikum nach den Putschen am 12. März 1934 in Estland und am 15. Mai 1934 in Lettland. In Estland verbot das Staatsoberhaupt Konstantin Päts, gestützt auf das Militär des Landes, die Parteien und schränkte die politischen Rechte ein. 1938 ließ er sich zum Staatspräsidenten wählen. In Lettland schaltete der amtierende lettische Ministerpräsident Kārlis Ulmanis Parlament und politische Parteien aus und übernahm am 11. April 1936 auch das Amt des Staatspräsidenten.

Spätestens jetzt war fast jeder deutsche Student Werkstudent und musste für seinen Lebensunterhalt arbeiten. Dann blieb nicht viel Zeit für ein Verbindungsleben. Wie wenig, zeigte der Antrag des Rubonen-Seniors bei der Rigaer Präfektur am 8. September 1934. Er bat um Genehmigung, dass sich die Rubonen mittwochs von 20 bis 24 Uhr und sonntags um 2 Uhr versammeln dürften, um gemeinsam und studentische Angelegenheiten zu besprechen.

Der Anteil deutschbaltischer Studenten, die unter diesen Bedingungen nicht mehr aktiv



Tartus Tradition als Universitätsstadt macht sie seit jeher zum geistigen Brennpunkt Estlands. Seit 2015 ist sie außerdem als Internationale Literaturstadt Teil des UNESCO-Netzwerkes der weltweiten Kreativstädte.

wurden, nahm zu. Von rund 500 deutschen Studenten waren im Herbstsemester 1932 nur noch 258 in den Korporationen aktiv.

In Dorpat erhielten die alten deutschen Verbindungen (Estonia, Livonia, Neobaltia und Fraternitas Academica) ohne Schwierigkeiten ihre Bestätigung und konnten sich wiederum zu einem deutschen Chargiertenconvent zusammenschließen. Die Fraternitas Pharmaceutica nannte sich 1931 in Baltonia um und wurde unter Anerkennung ihres Gründungsdatum vom 24. März 1872 als fünftes deutsches Corps in den Chargiertenconvent aufgenommen.

In Riga waren die nationalen Spannungen besonders ausgeprägt. Am 27. September 1920 schlossen sich die aus Dorpat übergesiedelten lettischen Convente der Lettonia, Lettgallia und Fraternitas Lettica mit den Rigaer Conventen der Selonia und Talavia zum Präsidenconvent zusammen. Wer als Korporation zugelassen werden und seine Farben öffentlich tragen wollte, musste dort Mitglied werden. Erst als diese Einschränkung fortfiel, traten ab Dezember 1920 die Fraternitas Baltica, die Concordia und die Rubonia sowie die Fraternitas Rigensis dem Präsidenconvent bei. Später folgten die Gotonia und die Curonia. Ab jetzt war Lettisch Geschäftssprache!

Die lettischen Korporationen majorisierten die Deutschen. Die Zahl der lettischen, nicht aber der deutschen Convente nahm zu, der Einfluss der deutschen Stimmen nahm somit ab. Ab September 1921 sollte zur Erbitterung der deutschen Convente Deutsch nicht mehr Debattensprache

sein. Sie hatten vorbehaltlos die Sprache der Majorität als Geschäftssprache anerkannt. Jetzt sollte ihnen der Gebrauch der Muttersprache aberkannt werden, und das, obwohl im Parlament, in der Stadtverordnetenversammlung und in den Behörden die deutsche Sprache weiterhin erlaubt war. Am 2. Juli 1922 wurde dann noch das Zweistimmengesetz im Präsidenconvent beschlossen. Convente mit mehr als 50 Mitgliedern sollten zwei Stimmen bei Abstimmungen haben. Nur die Fraternitas Pharmaceutica Rigensis hatte ab dem Wintersemester 1926 für einige Semester über 50 Aktive und damit zwei Stimmen im Präsidenconvent.

Nach vergeblichen Verhandlungen verließen die deutschen Convente am 30. Oktober 1922 den Präsidenconvent, legten ihre Farben nieder und gründeten wie schon früher einen deutschen Chargiertenconvent. Das Motto war: „Lieber den schwarzen Deckel in Ehren als den Farbendeckel nach Preisgabe von Freiheit und Recht.“ Im Herbstsemester 1923 versuchte der Rektor der Hochschule, Professor Rubert, Philister der Lettonia, zu vermitteln. Mit Erfolg. Alle deutschen Convente wurden am 6. Juni 1924 wieder im Präsidenconvent aufgenommen, ihr Zusammenschluss als autonome Gruppe

und Deutsch als Debattensprache wurden anerkannt. Im Gegenzug akzeptieren sie das Zweistimmengesetz.

Die Fraternitas Pharmaceutica Rigensis nahm ab April 1927 auch Studenten anderer Fakultäten auf und änderte ihren Namen in Gotonia. Im Wintersemester 1927 übernahmen die Gotonen als erstes deutschbaltisches Corps den Vorsitz im Präsidenconvent. Kein anderer deutscher Convent hat später jemals das Präsidium innegehabt. Während dieser Zeit hatten sie zwei Senioren: einen perfekt Lettisch Sprechenden für den Vorsitz im Präsidenconvent, einen weniger gut die Landessprache Beherrschenden für den internen Gebrauch. Aus heutiger Sicht ist es erstaunlich, dass offenbar viele Corpsstudenten, obwohl sie in Lettland aufwuchsen, die Landessprache nicht vollkommen beherrschten.

Im Frühjahr 1932 verlangten fast alle lettischen Convente, dass Lettisch die einzige zulässige Verhandlungssprache sein sollte. Am 14. Mai 1932 traten daraufhin alle sechs deutschen Convente erneut aus dem Präsidenconvent aus. Alle Vermittlungsversuche scheiterten.

Anfang 1934 versuchten einflussreiche Mitglieder der alten lettischen und auch der deutschen Corps, vor allem

der glänzend Lettisch sprechende Gotone Theo Birkhahn, erneut zu vermitteln. Auch die beiden russischen Convente waren für einen Wiedereintritt der Deutschen, die jetzt bereit waren, sich im Präsidenconvent der lettischen Sprache zu bedienen, und die Wiederaufnahme beantragten. Dann kam jedoch der Putsch von Kārlis Ulmanis am 15. Mai 1934. Studentenverbindungen galten als aufgelöst, Sitzungen wurden erst im Herbst wieder zugelassen. Außer den Lettonen, die sich der Stimme enthielten, waren dann aber alle übrigen lettischen Korporationen gegen eine Rückkehr der Deutschen, die nur noch von den Russen unterstützt wurden. Grund für den Gesinnungswandel der lettischen Corps war das gestärkte Nationalbewusstsein.

Mit Ausnahme der Fraternitas Rigensis, die abseits stand, ließen sich alle deutschen Korporationen im Dezember 1934 zunächst einzeln als studentische Vereine und ab Mai 1935 als Vereinigung der deutschen studentischen Vereine an der Lettischen Universität registrieren.

Der Antrag auf einen deutschen Chargiertenconvent wurde abgelehnt. So blieben die Deutschen unter sich und verbargen jetzt auf der Straße ihren Farbendeckel unter einer schwarzen Seidenhülle, dem Tschachól, in der Regel aber so, dass man die darunter liegenden Farben erkennen konnte.

DAS NACHWUCHSPROBLEM

Von Mitte der 1930er-Jahre an nahm das Problem, in Dorpat und Riga geeigneten Nachwuchs zu finden, zu. Immer seltener kamen Deutsche aus dem Reich. In Estland forderte die Technische Hochschule in Reval ihren Anteil an der Studentenschaft. Viele Deutschbalten studierten auch lieber im Reich, da sie durch die starken Einschränkungen der Berufsmöglichkeiten keine Zukunft für sich mehr zu Hause sahen.

In Riga verteilte sich die Zahl der Abiturienten nicht mehr auf drei, sondern nun auf sechs deutschbaltische Corps und zwei neue Verbindungen, die Baltische Akademische Freischar, gegründet am 22. Oktober 1925, und die Akademisch-Wissenschaftliche Verbindung (AWV), gegründet am 27. März 1927. Die Freischar unterhielt rege Beziehungen zur Deutschen Gildenschaft, zum Ring Akademischer Freischaren, zum Wandervogel und zu den Pfadfindern im Reich. Der AWV wollte eine möglichst form- und zwanglose Gemeinschaft ohne Trinkzwang, Trinksitten, Schinden der Füchse, Farbentragen und Satisfaktion mit der Waffe sein. Die Hauptursache für den Nachwuchsmangel in Dorpat und in Riga aber war die Entwicklung des National-

sozialismus in Estland und vor allem in Lettland.

DIE „BEWEGUNG“

In Lettland hatte der frühere Livone Erhard Kroeger die nationalsozialistische „Bewegung“ gegründet, deren Zulassung als Partei von der lettischen Regierung abgelehnt wurde. Daraufhin wurde im Frühjahr 1933 der Deutsche Bildungsverein gegründet, der nationalsozialistisches Gedankengut zu den Deutschen nach Lettland brachte. Kroeger und die Kroeger-Gruppe – drei ausgetretene Curonen – konnten ihre Absichten zwar bei der nichtstudentischen Jugend durchsetzen, bei der studentischen jedoch nur teilweise.

DAS ENDE DES BURSCHENSTAATES

Das Ende der deutschbaltischen Verbindungen in Dorpat ist nicht sicher dokumentiert. Alle wurden vor der Umsiedlung aufgelöst. Die Estonia und die Fraternitas Academica hatten sich vorher in Kameradschaften umgewandelt, die Livonia und die Neobaltia nicht. Von der Livonia hatte sich 1935 ein „Kameradschaftshaus“ abgespalten, beide lösten sich auf. Die Fraternitas Normannia löste sich mangels Nachwuchs auf, eine Fusion mit der Neobaltia beziehungsweise mit dem Kameradschaftshaus gelang nicht mehr.

In Riga löste sich am 8. September 1938 der aktive Bund der Curonia auf. Ende 1938 versuchte die Fraternitas Rigensis, sich in eine Kameradschaft umzuformen, scheiterte aber und löste sich dann am 17. Januar 1939 auf. Die Fraternitas Baltica musste 1938 suspendieren und wurde 1939 ebenfalls aufgelöst. Der Fort-

bestand der Rubonia wurde zunächst durch die Aufnahme des überwiegenden Anteiles der Akademisch-Wissenschaftlichen Verbindung 1937 möglich. Eine angedachte Bildung einer Kameradschaft fiel der Umsiedlung zum Opfer. Ende 1938/Anfang 1939 wurde die Gotonia zur Kameradschaft. Am 29. November 1939 beschloss die Concordia Rigensis auf ihrem letzten Convent in Riga, das Corps nicht aufzulösen, sondern lediglich den Betrieb auf unbestimmte Zeit zu unterbrechen. Im Herbst 1939 wurden schließlich alle deutschen Verbindungen und Vereine geschlossen.

DIE UMSIEDLUNG

In einem Zusatzprotokoll zum

„Deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrag“ am 28. September 1939 hatte die UdSSR „ansässigen Reichsangehörigen und anderen Persönlichkeiten deutscher Abstammung“, die in sowjetischen Interessensgebieten lebten, gestattet, nach Deutschland umzusiedeln. Am 6. Oktober 1939 rief Hitler die Deutschbalten zur „Rückkehr ins Reich“ auf. Nach den Verträgen mit Estland am 15. und mit Lettland am 30. Oktober 1939 begann die Umsiedlung. Mitte Dezember 1939 liefen die letzten Schiffe aus. Für Lettland ist überliefert, dass die Umsiedler beim Verlassen der Häfen die lettische Nationalhymne sangen. ———

Paul Georg Lankisch Cur. Goett.

POTENTIALE | PERSPEKTIVEN

PERSONALBERATUNG DR. VOSSEN

Abiturienten vor der Entscheidung
Wie geht es weiter?

AUSBILDUNG · AUSZEIT · STUDIUM
Nutzen Sie unsere Expertise Kommen Sie zu uns!

Wir beraten Sie:

30 Jahre

Personalberatung Dr. Vossen
Malkastenstraße 3
40211 Düsseldorf
Tel.: 0211 356593 info@drvossen-beratung.de

IDEAL ALS
GESCHENK!

Was tun, wenn der Nachwuchs ausbleibt? Zusperrern, fusionieren oder auf den Altherrensohn warten, der in drei Jahren kommen soll? Nein, sagen vier Corpsstudenten, die ihr Corps wieder auf Erfolgskurs gebracht haben – und zeigen, wie sie es geschafft haben.

„Entscheidend für den Erfolg ist eine gute Strategie, hinter der jeder steht und die jeder unterstützt.“

DUSTIN WHITE

und damit das Corps erneut auf Erfolgskurs gebracht. Zu welchem Zeitpunkt haben Sie erkannt, dass Sie die Dinge nicht mehr einfach weiterlaufen lassen können, sondern radikal etwas ändern müssen?

SCHNASE: Im Fall von Silingia wurde uns klar, dass wir etwas ändern mussten, als die Aktivitas allmählich immer kleiner wurde und letztlich den Aktivenbetrieb nicht mehr aufrechterhalten konnte. Rückblickend haben wir diesen Zustand jedoch viel zu spät erkannt, wodurch der Aufwand zur Wiederbelebung unseres Corps sehr hoch war. Seitdem

Umkehrschwung vollzogen werden konnte.

KIRSCHNICK: Nachdem einige junge Alte Herren der Guestfalia anfangs erfolglos versucht hatten, den Aktivenbetrieb aus der Berufstätigkeit heraus am Leben zu erhalten, entschied sich der CC meiner Ib. Borussia dazu, der Bitte unseres SC-Corps um Unterstützung nachzukommen. Deswegen nahm mein Corpsbruder Stephan Hilker im Wintersemester 2022/23 zuerst das Band bei Guestfalia auf, um als Stützbursch aktiv zu werden. Zunächst blieb der

der dauerhaft zu integrieren. Wo lagen bei Ihnen die Schwierigkeiten, und wie sind Sie dem begegnet?

WHITE: Alle drei waren in der Vergangenheit schon mal in Schiefelage, Gott sei Dank jedoch nie alle auf einmal. Die Anzahl der Kontakte ist dabei am einfachsten wieder herzustellen. Hier sind die Plattformen und die Anzahl an Personen als Multiplikatoren entscheidend und stets hochzuhalten. Bei der Abschlussstärke müssen die Keilgespräche mit erfahrenen Corpsbrüdern geübt werden. Und bei der dauerhaften Integration ist jeder

Corpsstudenten anderer Corps als Unterstützer gewonnen werden konnten, sowohl als Corpsbrüder bei Silingia aber auch als regelmäßige Gäste auf unserem Corpshaus. Hier liegt aus meiner Sicht eine große Stärke unseres Corps. Bereits seit vielen Semestern pflegen wir einen intensiven Austausch mit den anderen Corps und können so regelmäßig viele Weinheimer und Kösener Corpsstudenten in Köln begrüßen. Aufgrund der fehlenden Aktivitas war die Integration der jungen Corpsbrüder in unser Corps eindeutig unsere größte Herausforderung. Erst

ZUKUNFTSFORUM

Wir alle wünschen uns für unsere Corps Wachstum und viele gute neue Füchse. Doch manchmal bleibt der Nachwuchs aus. Aus welchen Gründen kann das Ihrer Einschätzung nach passieren?

DUSTIN WHITE: Das kann schnell passieren, wenn man keine Strategie hat oder seine Keilstrategie nicht auf die sich durch die Zeit ändernden Parameter anpasst.

AMBROS TAZREITER: Es gibt dafür nach meiner Erfahrung

häufig zwei Ausgangssituationen. Ausgangssituation 1: Es gibt eine starke Generation mit gutem Zusammenhalt, die keine neuen Füchse in ihre Reihen integriert. Die relative Mannstärke wiegt dabei in der trügerischen Sicherheit, dass man ohnehin genug Leute habe. Keilung wird nicht mehr für notwendig erachtet, und dann sind alle überrascht, wenn innerhalb eines Semesters ein CB mit vielen Inaktiven dasteht. Ausgangssituation 2: Es läuft

schon länger eher schlecht, und junge Corpsbrüder werden sofort mit ihrer Reception umfassend verheizt. Der Druck wird immens, und nicht wenige junge Corpsbrüder entscheiden sich auch noch, das Corps nach der Reception aufgrund der großen Belastung wieder zu verlassen. Außerdem wird mit wenig Prüfung jeder Interessent sofort admittiert und die Qualität vernachlässigt. **BERND SCHNASE:** Auch fehlendes Coaching der jungen

Corpsbrüder durch die Altherrenschaft kann ein Grund für fehlenden Nachwuchs sein. **NILS KIRSCHNICK:** Ein weiterer Faktor ist schlichtweg Pech – es kann Phasen geben, in denen trotz guter Voraussetzungen kaum Interessenten zu finden sind.

Sie selbst gehören jeweils einem Corps an, das in den vergangenen Jahren vor Nachwuchsschwierigkeiten stand. Sie haben sich zu aktiven Maßnahmen entschieden

haben wir den Austausch auf Augenhöhe zwischen Aktivitas und Altherrenschaft nachhaltig intensiviert, um Warnsignale frühzeitig zu erkennen und gegenzusteuern.

TAZREITER: Bei Vandalia-Teutonia hatten wir Ausgangssituation 2. Nachdem eine Aktiven- generation i. p. dimittiert werden musste und nur noch ein CB vorhanden war, war die schwierige Situation nicht mehr zu verdecken. Es dauerte jedoch noch ein wenig, bis der

erhoffte Nachwuchs aus. Da ich jedoch das große Potenzial des Corps erkannte, nahm ich das Band im Sommersemester 2023 ebenfalls auf, um gezielt etwas an der Nachwuchsgewinnung zu ändern.

Es gibt drei neuralgische Punkte in der Mitgliederentwicklung: die Anzahl der Kontakte, die Abschlussstärke und dann die Fähigkeit der Gemeinschaft, neue Mitglie-

Corpsbrüder gefragt. Notfalls muss die Aktivengeneration durch Inaktive oder junge Alte Herren ersetzt werden.

SCHNASE: Bei Silingia haben wir die Anzahl der Kontakte durch die verstärkte Nutzung des gesamten Corps erheblich erhöht und konnten so schnell sechs geeignete Kandidaten für unser Corps identifizieren und als Corpsbrüder gewinnen. Auch unsere große Anzahl an Mehrbänderleuten hat uns geholfen, indem aktive

als wir mit neun reaktivierten Alten Herren sowie einem Aktiven und zwei Inaktiven am Ort wieder einen vollständigen und kraftvollen Aktivenbetrieb sicherstellen konnten, waren wir hier erfolgreich. Aktuell stellt die neue Generation an Corpsbrüdern eine attraktive Aktivitas für Nachwuchs dar und gewinnt zunehmend neue Mitglieder etwa durch die Akquise von Doppelbänderleuten oder Kommilitonen und Freunden der Aktivitas. Nach



Bernd Schnase Marko-Guestphaliae, Hannoveraniae, Silingiae Breslau zu Köln



Nils Kirschnick Borussiae Greifswald, Guestfaliae Greifswald



Ambros Josef Tazreiter des Symposion, Flamineae, Vandalia-Teutoniae



Dustin White Stauffiae

drei Aktivsemestern sind die reaktivierten Alten Herren wieder ins Philisterland zurückgekehrt.

KIRSCHNICK: Die größte Herausforderung lag definitiv im Knüpfen von Kontakten zu potenziellen Füchsen.

TAZREITER: Sie lag an allen drei Punkten.

Haben Sie sich für ein bestimmtes System der Nachwuchsgewinnung entschieden?

KIRSCHNICK: Im Sommersemester entschied ich mich dafür, als wöchentlichen Jour fixe Gesellschaftsabende unter einem bestimmten Motto zu veranstalten und unsere Instagram-Seite weiter auszubauen, um so Nachwuchs zu gewinnen und den durchaus noch vorhandenen Ruf des Corps in der Studentenschaft wieder zu erneuern. Zwar konnten dadurch Kontakte zu mehreren Studenten geknüpft werden, doch die gewünschten Admisionen blieben aus. In der Folgezeit haben wir dann unter anderem unter unseren Zimmerinteressenten passende Studenten gefunden.

WHITE: Ja und nein. Es ist

sinnvoll, möglichst mehrgleisig zu fahren: Zimmersuche, persönliche Kontakte, neue Kontakte an der Uni.

SCHNASE: Die Erhöhung der Kontakte und die Akquise von Zweibänderleuten bildet die Grundlage für die Stärkung unserer Aktivitas. So ergibt sich zum Wintersemester 2024/25, dass wir seit dem Neuaufbau vor anderthalb Jahren sechs neue Corpsburschen und fünf neue Füchse zu der verbliebenen Aktivitas vor dem Neuaufbau hinzugewinnen konnten, was zu einer deutlich stabileren und stärkeren Aktivitas vor Ort in Köln führt.

Wie sind Sie auf diesen Weg der Nachwuchsgewinnung gekommen?

WHITE: Durch Gespräche mit anderen Corps und Erfahrungen aus der Industrie.

SCHNASE: Dieser Weg ist keineswegs neu. Wir haben jedoch die Umsetzung deutlich professionalisiert und sind diesen Weg auch bei Rückschlägen konsequent weitergegangen.

Wie sind Sie dann vorgegangen?

TAZREITER: Wir haben gemeinsam, unter Buchung

meines Corpsbruders Daniel Palaiomarchia-Masoviaae, Palaiomarchiae EM, Flamineae, Starkenburgiae als Seminarleiter der CorpsAkademie zum Thema Nachwuchsarbeit, einen ausgefeilten Prozess zur Nachwuchsgewinnung mit ausführlicher schriftlicher Dokumentation des Prozesses selbst und des Ablaufs des Prozesses aufgestellt. Dabei behalten wir uns laufende Evaluierung und Verbesserung vor.

Am Ende der Keilphase wird das Konzept erneut evaluiert und Änderungen im Prozessplan schriftlich festgehalten. Dazu ist die umfassende aktive Mitarbeit Alter Herren und Inaktiver notwendig. Das kann ein 20 Jahre alter CB nicht leisten und soll er auch nicht. Die Aktiven werden jedoch umfassend in den Prozess eingebunden.

Wir sind dabei zu folgenden Säulen der Nachwuchsarbeit gekommen:

- Ziel sind mindestens vier Füchse pro Jahr.
- Durch mindestens drei Vorgespräche (inklusive persönlichen Kennenlernens adH) soll das ausreichende Commitment

der Bewerber geprüft werden.

- Wir klären die Spiefüchse von Anfang an umfassend über ihre Verpflichtungen im Corps auf.
- Hauptsächlich partyorientierte Spiefüchse werden aussortiert.
- Füchse sind der wichtigste Rohstoff unseres Corps; behandeln wir sie auch so.

WHITE: Als wir unsere Strategie das erste Mal umsetzen wollten, hatten wir zunächst ein *Tiger Team* an Corpsbrüdern gegründet, welche die grundsätzliche Strategie erarbeiteten.

SCHNASE: Wir haben das gesamte Corps in Workshops eingebunden, um unsere Werte zu überprüfen und bei Bedarf anzupassen. Dabei haben wir herausgearbeitet, wie wir bei Silingia miteinander umgehen wollen, welche Anforderungen wir an den Nachwuchs stellen und wie wir eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe zwischen Aktivitas und Altherrenschaft gestalten möchten.

KIRSCHNICK: Der Anfang war tatsächlich eher unspektakulär. Zunächst musste ich dafür sorgen, dass das Haus in einem ordentlichen Zustand ist, und

die Ärmel hochkrepeln, damit wir neue Kontakte erhielten. Dann habe ich versucht herauszufiltern, wer für das Corpsleben geeignet ist und wer nicht.

Welche Ressourcen musste das Corps zur Verfügung stellen?

KIRSCHNICK: Eine der wichtigsten Ressourcen, die das Corps bereitstellen musste, war Vertrauen. Neue Ideen und Konzepte mussten ausprobiert werden, um langfristig als Corps zu bestehen. Dabei war es wichtig zu erkennen, dass auch das Scheitern kein Makel ist, sondern ein Teil des Prozesses. Neben dem Vertrauen spielten auch die Wohnungen eine zentrale Rolle als Ressource, da sie eine attraktive Möglichkeit boten, potenzielle Füchse direkt anzusprechen. Darüber hinaus war finanzielle Unterstützung für Veranstaltungen entscheidend, um das Corpsleben lebendig und attraktiv zu gestalten, neue Mitglieder zu gewinnen und langfristig zu halten.

SCHNASE: Die wichtigste Ressource war die Zeit der Corpsbrüder. Die zweitwichtigste

Ressource waren Spenden zur Renovierung und Verschönerung unseres Corpshauses, um es als Treffpunkt für alle Generationen noch attraktiver zu machen.

TAZREITER: Im Falle Vandalia-Teutoniae vor allem die finanziellen Mittel für Grillgut und gelegentliche, kleinere Ausbesserungsarbeiten am Corpshaus.

WHITE: Wir haben immer wieder Keilaktionen, die bezahlt werden müssen. Auch die Möglichkeit, bezahlte Annoncen zu schalten, ist gegeben. Allerdings ist das Wichtigste, das Mindset aller Corpsbrüder dahin zu bewegen, dass Keilen oberste Priorität hat.

Reicht es, ein System einmal einzuführen, oder muss man immer wieder nachbessern oder anpassen?

SCHNASE: Nein, es reicht definitiv nicht aus, ein System einmal einzuführen. Unsere

eine wichtige Rolle spielen können?

WHITE: Die Aktiven wechseln alle paar Jahre durch. Das muss man wissen. Daher werden Alte Herren benötigt, die den Keilprozess mit begleiten und die Qualität sichern. Außerdem ist es wichtig, mit seinen Aktiven in fruchtbarem Austausch zu sein, um zu verstehen, was sie halten würde oder wo diese Anpassungsbedarf sehen. Hier muss genügend Gestaltungsspielraum attestiert werden.

TAZREITER: Wir sind bei der Nachwuchsarbeit dazu übergegangen, in Fuchsen Generationen zu denken. Dabei versuchen wir, möglichst unterschiedliche Charaktere und ihre Stärken zu gewinnen, wobei auch offensichtliche Schwächen einkalkuliert werden, die in der Gruppe ausgeglichen werden sollen. Dies soll dann in der weiteren Arbeit als Chargierter genutzt werden

„Eine der wichtigsten Ressourcen, die das Corps bereitstellen musste, war Vertrauen.“

NILS KIRSCHNICK

wichtigste Erkenntnis aus der Erneuerungszeit war, dass wir regelmäßig gemeinsam überprüfen müssen, wo wir als Silingia stehen und ob wir weiterhin attraktiv für Nachwuchs sind.

Nun ging es bei Ihnen darum, möglichst schnell erste Erfolge zu erzielen. Sehen Sie neben kurzfristigen Maßnahmen auch mittel- und langfristige, die beim Nachwuchs

können. Zugleich achten wir bei den Dreifarbenfüchsen darauf, sie nicht sofort in Chargen zu bringen, sondern sie werden einem erfahreneren CB, der die Charge bekleidet, als Unterstützung zugeordnet. So sollen sie vorbereitet werden.

Eine weitere Maßnahme ist es, dass Fuchsenchargen gewählt werden, die analog die Selbstverwaltung des Fuchsenstalls übernehmen.



Ganz sicher gab es auch Kritiker, die all das als sinnlos angesehen haben. Wie sind Sie damit umgegangen?

SCHNASE: Das wichtigste Instrument waren hier fünf intensive hybride Workshops, in denen wir das gesamte Corps eingebunden haben. Im Anschluss wurden die Corpsbrüder, die nicht dabei waren, umfassend informiert und um Feedback gebeten. So konnten wir eine breite Akzeptanz sicherstellen.

KIRSCHNICK: Man kann es niemandem verübeln, wenn er skeptisch ist. Nach einer langen Durststrecke in der Nachwuchsgewinnung fällt es vielen schwer zu glauben, dass sich die Situation in kurzer Zeit ändern kann. Ich habe versucht, mit frischem Wind zu überzeugen und gleichzeitig alle Entwicklungen transparent und regelmäßig an die Corpsbrüder zu kommunizieren. Dadurch wollte ich zeigen, dass wir Fortschritte machen und es sich lohnt, an den neuen Ansätzen festzuhalten. Schon die Veranstaltungsreihe im ersten Sommersemester führte zu neuem Schwung in der Altherrenschaft und häufigerer Anwesenheit als bisher. Jeder Hochschulort hat sicherlich seine eigenen Besonderheiten, aber Veränderungen und Erfolge sind überall erreichbar, vorausgesetzt man ist bereit, neue Ansätze auszuprobieren und sich den Gegebenheiten anzupassen.

Nun ist es Ihnen gelungen, die Nachwuchssituation zu verbessern. Ihr Corps musste nicht vertagt werden und hat seit geraumer Zeit wieder zahlreiche Füchse und Corpsburschen. Was, würden Sie sagen, war das Geheimnis Ihres Erfolgs?

TAZREITER: Das Ausmaß an Arbeit, das investiert wurde, eine sorgfältige, schriftliche fixierte Prozessplanung und das Wissen, dass zur mittelfristigen Erhaltung des Altherrenbestandes zwei Receptionen pro Jahr notwendig sind.

KIRSCHNICK: Ich denke, das Geheimnis unseres Erfolgs war die immense Unterstützung meiner Corpsbrüder bei Guestfalia, auch von jenen, die weit außerhalb von Greifswald leben. Ihre unermüdliche Bereitschaft, uns zu helfen, sei es durch Rat, finanzielle Mittel oder Ermutigung, hat es uns ermöglicht, die Nachwuchssituation gemeinsam zu verbessern. Ohne diesen starken Rückhalt wäre es deutlich schwieriger gewesen, die Herausforderungen erfolgreich zu meistern.

Auch meine Corpsbrüder bei meiner lb. Borussia haben mich tatkräftig beim Einpauken der Füchse von Guestfalia unterstützt. Dafür möchte ich mich von ganzem Herzen bedanken.

WHITE: Eine gute Strategie, hinter der jeder steht und die jeder unterstützt. Und zudem eine Gemeinschaft, die die Strategie immer wieder anpasst, verbessert oder revitalisiert in schwachen Jahren. Darüber hinaus mussten wir qualitativ nichts einbüßen. Bei Letzterem muss man sich auch klar sein, dass Wandel zyklisch durchläuft und jede Generation andere Stärken zeigt.

SCHNASE: Neben den bereits genannten Punkten war der entscheidende Faktor, dass Aktivitas und Altherrenschaft den Weg zu einer generationenübergreifenden Gemeinschaft gefunden haben, die sich gegenseitig fördert und fordert und auf Augenhöhe und mit gegenseitigem Respekt miteinander umgeht. _____

Corps-Akademie sucht Corps

Kostenloses Pilot-Seminar im Wintersemester 2024/25 zum Thema

Corps-Strategien – wie kann es weitergehen ...

Die Corps-Akademie möchte ein neues Strategie-Seminar für die Corps entwickeln. Zu diesem Zweck suchen wir ein Corps, mit dem wir ein Pilotseminar im Wintersemester 2024/25 durchführen können.

Das Pilotseminar ist für das gastgebende Corps kostenlos. Es würde auf dem jeweiligen Corpshaus stattfinden und etwa 1½ Tage dauern.

Falls Sie Interesse haben, schreiben Sie bitte eine E-Mail an

info@corpsakademie.de

In einem Zoom-Call – zu dem wir Sie gesondert einladen – werden wir das Seminar und dessen Inhalte vorstellen, um mit Ihnen zu verabreden, ob Sie Host eines Pilotseminars werden wollen.

Mit diesem Seminar wollen wir die strategischen Entscheidungskompetenzen im Corps entwickeln beziehungsweise stärken. Das Corps soll befähigt werden, strategische Schwächen zu erkennen, und es sollen dem Corps Mittel an die Hand gegeben werden, um erfolgreiche Zukunftsstrategien zu entwickeln.

Die Inhalte wären

- Grundlagen der Strategieentwicklung: das Strategiehaus (bekannt aus der Betriebswirtschaftslehre)
- Interne Kommunikation als Schlüssel zum Erfolg
- Das Corpshaus als Säule des Geschäftsmodells: Die SWOT-Analyse als Instrument (Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse)
- Die Zukunft der Altherrenschaft: demografische Entwicklung, Finanzströme und strategische Treiber
- Zusammenfassung und Blick auf die Corps-Strategie.

An dem Pilotseminar sollten teilnehmen:

- mindestens ein Mitglied jeweils des AHV-Vorstandes und wenn vorhanden des Hausvereins/Fördervereins,
- Charge(n) des aktiven CC,
- Jüngere und ältere AH.

JETZT ANMELDEN

Tel. 034463 60239

info@corpsakademie.de

Corps Akademie gGmbH
Neumberger Straße 2-4
06628 Bad Kösen

corpsakademie.de

Europas führendes
Auktionshaus für Orden
und Militaria

NÄCHSTE AUKTION

Orden und Militaria
bis 1918

4. November 2024

LIVE AUKTION



Neu! Wir kaufen ganze Sammlungen und Einzelstücke an - schnell und unkompliziert.

Profitieren Sie von
unserem ERFOLG!

Höchst-Zuschläge
Transparenz
Expertise



**JETZT
EINLIEFERN!**



125 JAHRE KÖSENER ARCHIV

Das Gedächtnis der Köseener
Corps feiert Geburtstag

Das Ende des 19. Jahrhunderts sah ein wachsendes Interesse an corpsgeschichtlichen Fragen. Um Archivalien aus der Frühgeschichte des Corpsstudententums zu sichern, leitete der Abgeordnetentag des VAC 1899 auf Vorschlag von Wilhelm Fabricius, damals Universitätsbibliothekar in Marburg, die Schaffung einer „Sammelstelle für corpsstudentische Archivalien“ in die Wege – die Geburtsstunde des Köseener Archivs. Durch Ankauf von Studentika aus zwei bedeutenden Professorenachlässen und Abgaben der einzelnen Corps bald erheblich angewachsen, umfasste es 1902 bereits über 400 Nummern und deckte alle Bereiche der Universitäts- und Studentengeschichte ab. Die Betreuung übernahm Dr. Max Blumenthal (Groß-Lichterfelde), der 1904 den ersten Katalog in Druck gab. Der Verband hatte große Pläne. Die Errichtung eines explizit auch als Archivzweckbau gedachten „Corpsverbandshauses“ mit Versammlungssaal in Kösen scheiterte allerdings an der Finanzierung. Fabricius hatte zwischenzeitlich eine Stelle an der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek in Posen angetreten, wohin auch das Archiv überführt wurde. Nach seiner Rückkehr nach Marburg beschloss der VAC die Übergabe als Depositum an die Marburger Universitätsbibliothek, wo der Bestand mit Fabricius' umfangreicher

Privatsammlung vereinigt und 1913 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde.

Neue Impulse brachte die Internationale Presse-Ausstellung (Pressa) in Köln 1928. Carl Manfred Frommel, der Beauftragte des VAC für die Ausstellung, forderte die Corps zur Überlassung von gedruckten Corpsgeschichten, Mitgliederverzeichnissen, Festschriften, Corpszeitungen, Bildern, Stamm-, Kommers- und Paukbüchern für die Präsentation des Verbandes auf. Die corpsstudentische Pressa-Abteilung wurde am 28. Juli 1928 in Gegenwart von Vertretern der Kölner Universität eröffnet. Von Letzteren ging dabei die Anregung aus, die zusammengetragene Sammlung geschlossen zu erhalten und als „Grundlage eines Instituts für Hochschulkunde“ zu verwenden. Verhandlungen mit den Kölner Universitätsbehörden waren bereits im Gange, als der Rektor der Universität Frankfurt am Main, Fritz Drevermann, die Idee aufgriff und dort ebenfalls für die Einrichtung einer hochschulkundlichen Sammlung warb. Frankfurt erhielt schließlich den Zuschlag. In enger Zusammenarbeit zwischen der Universität, dem Magistrat der Stadt Frankfurt und dem damals ebenfalls in Frankfurt ansässigen VAC-Gesamtausschuss wurde der Aufbau des Instituts als Sonderabteilung der Städtischen Bibliotheken in



Entwurf für ein Corpsverbandshaus mit Archiv in Bad Kösen; Carl Manfred Frommel (links außen); Georg Meyer-Erlach.

die Wege geleitet. Mit der Leitung wurde Frommel betraut, der am 1. April 1929 als Bibliothekrat in den Dienst der Stadt Frankfurt trat. Er selbst stellte seine „wertvolle und einzigartig dastehende studentische und hochschulkundliche Bibliothek“ von 3500 Bänden und circa 2000 Broschüren sowie Bilder und Zimelien dem neuen Institut zunächst leihweise zur Verfügung. Im Sommer 1929 wurden auch die mittlerweile auf 4000 Bände angewachsene VAC-Bibliothek und das Köseener Archiv von Marburg nach Frankfurt überführt.

Ein weiteres hochschulkundliches Institut richtete die Stadt Würzburg 1935 unter anderem auf Initiative von Georg Meyer-Erlach ein, um nach Auflösung der Korporationsverbände die kulturgeschichtlich wertvollen Archivbestände zu sichern. In Frankfurt regte sich gegen die Neugründung zunächst Widerstand. Die endgültige Entscheidung, auch die Köseener Überlieferung in Würzburg zu zentralisieren, fiel mit dem Vertrag vom 16./30. Dezember 1936 zwischen dem

VAC, der Corpsstudentischen Verlagsanstalt in Frankfurt als damaligem Eigentümer der Sammlung Frommel und der Stadt Würzburg. Im Herbst 1937 kamen die bisher in Frankfurt gelagerten Sammlungen, die Bibliothek und das Köseener Archiv als Leihgabe auf die Festung Marienberg.

Das Institut wurde in drei Abteilungen gegliedert: Archiv, Bibliothek und eine museale Schausammlung mit Fahnen, Bildern und Zimelien. Frommel, der bereits die Frankfurter Sammlung betreut hatte, sollte eigentlich eine leitende Funktion einnehmen, wurde aber übergangen. Hintertrieben wurde seine Übernahme in eine Beamtenplanstelle durch den Beauftragten der Reichsstudentenführung für studentengeschichtliche Fragen, der ab 1937 federführend am Ausbau des Instituts beteiligt war. Leiter wurde stattdessen Arnold Brüggemann, der dem Institut eine völlig neue Ausrichtung im Sinne der NS-Machthaber gab. Kriegsbedingt wurde der Institutsbetrieb im April 1943 eingestellt, die Ein-



Übergabe der Silhouettensammlung Biesalski durch dessen Enkel Dr. Erdmann Golf Makariae; Wilhelm Fabricius.

richtung 1944 geschlossen. Auf Weisung der amerikanischen Militärregierung 1947 zunächst dem Mainfränkischen Museum angegliedert, wurden die Bestände schließlich in die Alte Universität in der Domerschulstraße überführt. Rechtsträger ist seit 1961 die „Deutsche Gesellschaft für Hochschulkunde (DGfH)“. War das Institut bisher nur lose an die Universitätsbibliothek angegliedert, so wurde es durch einen neuen Vertrag zwischen der DGfH, der Universität und der Stadt Würzburg 1982 fest mit der Unibibliothek verbunden und erhielt im Neubau am Hubland eigene Räumlichkeiten. 2014 erfolgte der Umzug auf den Campus Nord.

Archiv, Bibliothek und Sammlungen von KSCV und VAC bilden heute den umfangreichsten Teil des Instituts für Hochschulkunde (IfH). Die Neuordnung des Archivs wurde nach dem Krieg Meyer-Erlach übertragen. Pläne, in Er-

langen ein eigenes Nachkriegsarchiv einzurichten, wurden nicht realisiert. Würzburg blieb der einzige Standort. Zur wissenschaftlichen Erforschung sowie Wahrung und Vermehrung der Archiv- und Bibliotheksbestände, konstituierte sich 1960 der Verein Köseener Archiv (heute: Fabricius-Gesellschaft für Wissenschaft und Forschung e. V.).

Das Köseener Archiv nimmt unterschiedliche Aufgaben wahr. Im Binnenverhältnis hat es eine rechtssichernde Funktion durch die dauerhafte Aufbewahrung von Akten, Protokollen, Satzungen, Beschlüssen und Verträgen. Darüber hinaus ist es eine wertvolle Quelle nicht nur zur Geschichte der deutschen Corps, sondern auch zur Kulturgeschichte des Studententums überhaupt. Es bewahrt Schriftgut seit dem Ende des 18. Jahrhunderts auf. Die fortlaufende Überlieferung der Verbandsorgane setzt in den 1860er-Jahren ein und

dokumentiert die Binnen- und Außenbeziehungen des Verbandes bis heute.

Die Erschließung der Archivbestände ruhte seit dem Tod Meyer-Erlachs Anfang der 1960er-Jahre weitgehend. Das lag vor allem am fehlenden Fachpersonal. Der Würzburger Stadtarchivar Dr. Dunkhase stellte 1977 in einem Gutachten fest, das „Köseener Archiv [sei] in gutem Zustand; bedarf jedoch zur besseren Erschließung noch der Erstellung weiterer Repertorien, vor allem der Spezialbestände“. Trotzdem wurden in den nachfolgenden Jahren lediglich für einen Teil handschriftliche Titelverzeichnisse erstellt und die Vorkriegsbestände 1981–1986 noch einmal einer Revision unterzogen. Eine tiefere inhaltliche Erschließung wurde erst im Herbst 2007 wieder aufgenommen. Seither konnten das Archiv auch um eine Reihe von größeren Akzessionen bereichert werden. Jüngst wurden

etwa das Archiv der Rhenania Straßburg und die bedeutende Silhouetten-Sammlung von Ernst Biesalski übernommen.

Inzwischen wurden die Bestände neu strukturiert und unter weitgehender Berücksichtigung des Provenienzprinzips in vier Abteilungen untergliedert:

- A – Institutionen und Organe von KSCV und VAC;
- B – Andere Vereinigungen und Institutionen (zum Beispiel die Akten des Allgemeinen Deutschen Waffenrings und des geschäftsführenden Verbandes des Erlanger Verbände- und Ehrenabkommens sowie verschiedene AHSC-Bestände);
- N – Nachlässe und Handakten (unter anderem von Albin Angerer, Werner Barthold, Wilhelm Fabricius, Carl Manfred Frommel, Robert Lehr, Hans-Reinhard Koch, Adolf Lohmann, Georg Meyer-Erlach, Robert Paschke, Oskar Scheunemann und Wolf-Dietrich Stoffleth);
- S – Sammlungen (Semesterberichte und Corpschroniken einzelner Corps, Sammlungen von Rechtstexten, Anschriften- und Mitgliederverzeichnisse). Heute steht das Archiv nach Absprache für Forschungen zur Verfügung. Die regelmäßige Nutzung auch durch verbandsfremde Wissenschaftler unterstreicht seine Bedeutung als Quelle für die hochschulkundliche Forschung. —

Dr. Florian Hoffmann Rhenaniae Heidelberg, Teutoniae Gießen, Guestphaliae Halle, Tigrurinae

—Anzeige—

Mützenbestellung

Unser Mützenmacher hat die notwendigen Angaben für alle Corps gespeichert. Bei Bestellungen bitte nur Corpsnamen und gewünschte Kopfgröße angeben.

www.maeser-couleur.de



KORPORATIONSBEDARF
WOLFHARD MAESER



CYCLING ACROSS THE USA

4500 Kilometer mit dem Fahrrad durch die USA – diesen Weg nahm ein Corpsstudent für die gute Sache auf sich. Und fand dabei nicht nur Abenteuer, sondern auch die Solidarität unserer Gemeinschaft

Ende Februar 2024 begab ich mich auf eine Reise, die weit über persönliche Ambitionen hinausreichte. Mit meinem Fahrrad plante ich, die 4500 Kilometer lange Strecke von Los Angeles nach New York zu bewältigen. Doch diese Fahrradtour war mehr als nur eine persönliche Herausforderung, sie diente ebenfalls dazu, Spenden für *Reality Gives* in Indien zu sammeln und ein neues Community Centre in Naujheel, einem ländlichen Dorf in der Nähe von Mathura, zu unterstützen. Daraufhin flog ich am 24. Februar mit meinem Fahrrad nach Los Angeles.

Die Beweggründe für diese Spendenaktion reichen tief in meine Vergangenheit zurück. Seit meiner Kindheit besuche ich regelmäßig meine Großmutter in Indien und werde dabei stets mit der Armut und dem Leid vieler Menschen konfrontiert. Insbesondere mein Auslandspraktikum in Indien im Jahr 2023 prägte mich nachhaltig und verstärkte meinen Wunsch, aktiv zu werden und einen konkreten Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen in diesem Land zu leisten.

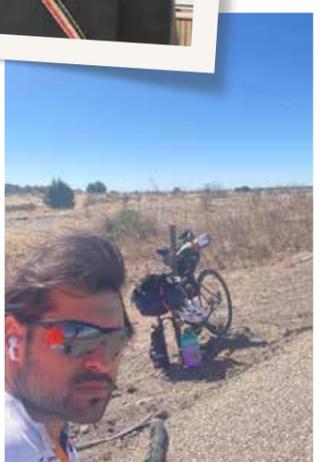
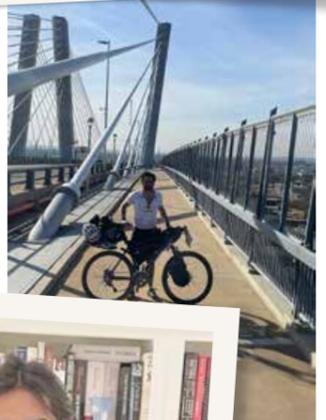
Die Idee zu dieser Reise entsprang meiner ersten Fahrradreise im Alter von 18 Jahren, als ich von meiner Heimatstadt Essen nach Paris fuhr. Diese Erfahrung weckte in mir den Wunsch nach weiteren Abenteuern. Doch die Planungen für meine Reise wurden zunächst durch die Corona-Pandemie auf Eis gelegt. Doch Ende Februar war es endlich soweit: Ich machte mich bereit, von Los Angeles aus aufzubrechen.

Die ersten Tage meiner Reise waren geprägt von den Herausforderungen des städtischen Verkehrs und der Suche nach geeigneten Übernachtungsmöglichkeiten. Ich musste mich durch den dichten Verkehr kämpfen und fand schließlich in Parks, Campingplätzen und in Wäldern geeignete Schlafstätten. Doch trotz der anfänglichen Schwierigkeiten fühlte ich mich ausgelassener als gedacht, als ich die ersten Kilometer hinter mich brachte.

Die Landschaften, durch die ich fuhr, waren ebenso beeindruckend wie vielfältig. Von den majestätischen Bergen des Westens bis zu den endlosen Weiten der Prärien

im Mittleren Westen bot mir jede Etappe meiner Reise neue Eindrücke und Erlebnisse.

Die Reise war gespickt mit Herausforderungen, angefangen bei den Schwierigkeiten des städtischen Verkehrs bis hin zu unerwarteten Wetterbedingungen. Mal musste ich mich durch einen Schneesturm in New Mexico kämpfen, mal traf ich auf wilde Tiere wie Kojoten in Indiana, zudem musste ich mich durch schwieriges Gelände kämpfen und unerwartete Reparaturen am Fahrrad vornehmen. Jeder Tag brachte neue Herausforderungen, aber auch Meilensteine wie das Erreichen bestimmter Etappenziele oder



persönlicher Rekorde in der zurückgelegten Strecke.

Die Begegnungen entlang des Weges haben mir gezeigt, dass Freundlichkeit und Mitgefühl überall existieren, auch in den entlegensten Orten. Von Gastgebern, die mir ein warmes Bett boten, bis hin zu Fremden, die mich mit Wasser und Essen ausstatteten und Ermutigung gaben, war ich von der Großzügigkeit der Menschen überwältigt. In solchen Situationen sind auch oft die politischen Differenzen vergessen worden, und diese Situationen sind zu einer unvergesslichen Erfahrung geworden. Und solche Situationen haben mich auch besonders auf vielen Ebenen verändert und bereichert. Sie haben meine Fähigkeiten gestärkt, mich Herausforderungen zu stellen und Lösungen zu finden. Sie haben mir gezeigt, dass ich die Kraft habe, etwas zu bewirken und einen positiven Einfluss auf die Welt zu haben. Sie haben mich auch demütiger und dankbarer gemacht für die

Großzügigkeit und Unterstützung, die ich unterwegs erfahren durfte.

Ein besonderer Moment meiner Reise war bei Herrn Mohacsi Cisariae in Kansas City, dieser half mir großzügig und beherbergte mich. Seine Gastfreundschaft und Freundlichkeit werden mir stets in Erinnerung bleiben. Ebenso hatte ich die Möglichkeit, meinen Alten Herrn Becker in Columbus, Missouri und meinen Alten Herren Ammermann in Indianapolis, Indiana zu besuchen. Durch feuchtfrohliche Momente bleiben auch diese Erinnerungen stets im Gedächtnis als wundervolle Abende und eine gelungene Abwechslung.

Am Ende meiner Reise, als ich die Brooklyn Bridge in New York City am 9. April erreichte, fühlte ich nicht nur Stolz und Erleichterung, sondern auch eine tiefe Dankbarkeit für die Erfahrungen, die ich gemacht hatte, und für die Menschen, die mich entlang des Weges unterstützt hatten. Diese Fahrradtour hat



mich nicht nur körperlich herausgefordert, sondern auch geistig gestärkt.

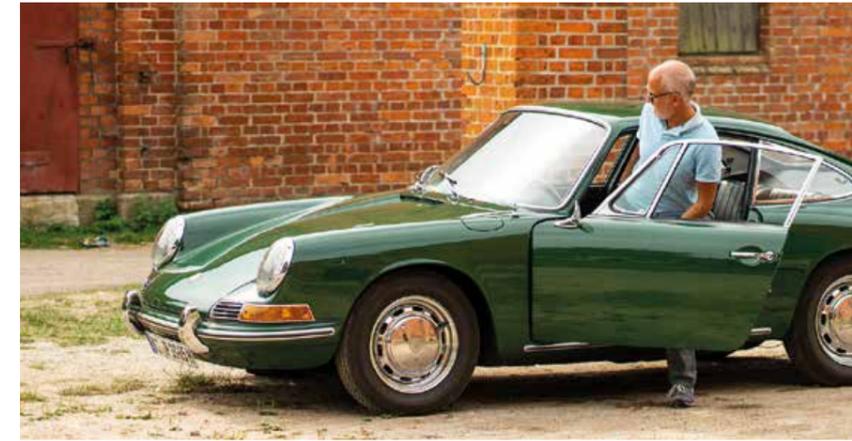
Insgesamt war diese Reise eine unvergessliche Erfahrung, die mich auf viele Arten bereichert hat. Ich bin dankbar für die Unterstützung, die ich unterwegs erhalten habe, und stolz darauf, einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen in Naujheel geleistet zu haben.

Diejenigen, die meine Reise verfolgt haben und sich inspiriert fühlen, etwas Gutes zu tun, möchte ich ermutigen, weiterhin Spenden für das Projekt Reality Gives zu sammeln. Jeder Beitrag, sei er groß oder klein, macht einen Unterschied im Leben der Menschen in Naujheel und trägt dazu bei, ihre Lebensbedingungen zu verbessern.

Für Rückfragen oder für alle, die interessiert sind und mehr über meine Reise erfahren möchten, stehe ich gerne zur Verfügung. Sie können mich jederzeit per E-Mail unter daniel.luthra39@gmail.com kontaktieren, um weitere Informationen zu erhalten oder Fragen zu stellen. Zudem gibt es auf meiner Instagram-Seite [daniel.luthra39](https://www.instagram.com/daniel.luthra39) weitere Bilder von meiner Reise. Ich freue mich darauf, von Ihnen zu hören und Ihnen mehr über meine Erfahrungen auf dieser inspirierenden Reise zu erzählen.

Vielen Dank an alle, die mich auf meiner Reise unterstützt haben, sei es durch Spenden, Ermutigung oder Gastfreundschaft! _____

Daniel Luthra Makariae



OCC Wir versichern Klassiker.

„Ist nur ein Kratzer!“ ...klingt heute anders als früher?

Mit OCC versichern Sie Ihren Oldtimer, Youngtimer oder Ihr Premiumfahrzeug zu seinem echten Wert. Das heißt: zum Markt-, Wiederbeschaffungs- und Wiederherstellungswert. Was viele

nicht wissen: Beim Experten zahlen Sie eine meist geringere Prämie als in der normalen Kfz-Versicherung – bei gleichzeitig besserer Leistung. **Als Corpsstudent erhalten Sie nun weitere 10 Prozent Rabatt.**

Raimund Jebens IV
Franconiae Tübingen

Head of Marketing, OCC
jebens@occ.eu



Ihnen gehören Immobilien in Berlin? Wir übernehmen gerne die Verwaltung!

Sprechen wir über ein individuelles Angebot - rufen Sie gleich an!

Die B&W verwaltet seit über 30 Jahren Miethäuser von Corpsstudenten für Corpsstudenten in Berlin und Umgebung. Wir sind kompetent, zuverlässig und individuell.

b&w berlin gmbH
Hohenzollerndamm 201
10717 Berlin
Tel. +49 - 30 - 883 3075
Fax +49 - 30 - 881 8705
Mail info@bwberlin.de

Martin Grunsky,
Baltica-Borussiae, Lusatiae,
Germaniae
Geschäftsführer

Ingo Berning, Lusatiae
Geschäftsführer

Thorsten Kobek, Lusatiae
Senior Partner



Finanzberatung aus corpsstudentischer Hand

Ihr Ansprechpartner für

- Baufinanzierung
- Privatkredite
- Darlehen
- Bausparen
- Altersvorsorge
- Versicherung der Berufsunfähigkeit
- Immobilien

Deutschlandweite Beratung!
Einfach kontaktieren



Golo Christian Miele

Selbstständiger Partner der
Postbank Finanzberatung AG
Windmühlenbergstraße 13
38259 Salzgitter-Bad
Tel. 0171 1964082
golo.miele@db.com

CORPS AM LEBENSORT

Den AHSC als Chance sehen: eine große Leserbefragung zur Akzeptanz der AHSC bei Studenten und Alten Herren im Herbst 2024

Wie den meisten Corpsstudenten bekannt ist, sind die AHSC die Gründer des Verbands Alter Corpsstudenten im Jahre 1888. Zu dieser Zeit war die übliche organisierte Sammlung von corpsstudentischen Universitätsabsolventen der Alte-Herren-Senioren-Convent am Lebensort des sogenannten Philisters. Mag man heute eher von Wohnort sprechen, so trifft der Begriff *Lebensort* jedoch sehr gut die Situation des Corpsstudenten, der als Inaktiver am Studienort, was in der Regel mit dem Standort seines Corps übereinstimmt, noch mehr oder weniger

intensiv in das Corpsleben eingebunden, im heutigen Sprech integriert, (gewesen) ist. Bei der überwiegenden Zahl der Corpsstudenten stimmt der Lebensort des Berufstätigen aber nicht mit dem Studienort, also dem Corpsort, überein. Das Leben umfasst eben viel mehr als nur Wohnen.

Zu der Zeit, als der Autor dieses Beitrags den Übergang vom Studienort zum Lebensort (Nürnberg) erlebte, war die Mitgliedschaft im AHSC (in Süddeutschland auch Corpsphilisterverband genannt) am neuen Lebensort selbstverständlich. Sicherlich werden an einen modernen

Ehemann und Vater mehr zeitliche Anforderungen gestellt, andererseits ist die Strahlkraft der AHSC (und auch der öWVAC des Weinheimer Partnerverbands) mancherorts ein wenig verblichen. Dies stellt uns als Gemeinschaft der Corpsstudenten vor große Herausforderungen. Die Potenziale für mehr Mitglieder sind gegeben, denn, wie eine simple Auszählung der Bezieher des Magazins CORPS nach Postleitzahlen ergeben hat, wohnen allein in Augsburg (PLZ 86xxx) 179 AH, in Bochum (PLZ 44xxx) 344 AH, Kaiserslautern (PLZ 67xxx) 220 AH und in Saarbrücken (PLZ 66xxx) 155

Alte Herren. Lediglich ein Teil davon ist Mitglied der örtlichen AHSC.

Die AHSC sind am Lebensort wichtige Möglichkeiten der corpsstudentischen Begegnung, die nicht so selbstverständlich sind wie früher, aber wichtiger denn je in einer Zeit, in der Besuche am Studien- und Corpsort aufwendiger, anstrengender und in Konsequenz oft seltener werden. Und nicht zuletzt sind die AHSC echte gelebte Vielfalt und haben ihre Chance verdient!

Der VAC-Vorstand Marburg hat daher den Autor im Frühjahr 2024 zum Beauftragten für das AHSC-Wesen ernannt,

weil den auch als „Dritte Kraft und Säule des Corpsstudententums“ bezeichneten Organisationen und Mitgliedern des VAC wieder mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden soll. In dieser Einstellung wissen sich die Vorstände von VAC und WVAC in gleicher Meinung und Aufstellung.

Erste Maßnahme ist nun, Wissen zu schaffen, welches über anekdotische Qualität hinausgeht. Dazu haben der Autor, der lange Jahre im Bereich der Marktforschung tätig war, und weitere Corpsstudenten einen Fragebogen entworfen, mit dem ermittelt werden soll, welche Beweggründe für eine Mitgliedschaft im örtlichen AHSC vorliegen und warum die Mehrzahl der Alten Herren nicht zu einem AHSC ge-



Verbindungen für ein ganzes Leben. Kohlezeichnung von Heinrich Wolff, „Grogabend beim Corps Littuania“.

funden haben. Auch erhoffen wir uns aus der Befragung von möglichst vielen Teilnehmern Impulse für Aktivitäten, Außendarstellung und damit Attraktivität der AHSC.

Auf der Website der Corps-Akademie ist ein Befragungstool eingerichtet, welches entweder über den QR-Code für Smartphones und Tablets oder den Permalink

corpsakademie.de/befragung-ahsc zu erreichen ist. Die Befragung selbst ist anonymisiert und ermöglicht keine Identifikation des Teilnehmers. Die Dauer der Online-Befragung ist auf wenige Minuten angelegt und richtet sich an alle Corpsstudenten. VAC-Vorstand und der Autor freuen sich über eine rege Beteiligung. Mit den Befragungsergeb-



nissen will der VAC eine belastbare Grundlage schaffen, um geeignete Maßnahmen zu identifizieren und bestenfalls zu ergreifen, mit denen bestehende AHSC in ihrer Weiterentwicklung sowie geplante Neu- und Wiedergründungen unterstützt werden können.

Die gesammelten und aufbereiteten Erkenntnisse sollen Anfang kommenden Jahres in einer am 10./11. Januar 2025 stattfindenden Jahresauftaktveranstaltung des VAC in Stuttgart vorgestellt und gemeinsam weiterentwickelt werden. VAC und AHSC Stuttgart freuen sich über zahlreiche engagierte Teilnehmer. —

Thilo Lambracht Saxoniae Leipzig, Friso-Luneburgiae, Tigurinae, Guestphaliae Halle

Marketingmaterial

Köhn & Kerkhoff

Sie wollen Renditechancen?

K&K – Wachstum & Innovation

Investieren Sie mit uns in die SkanDACH-Region

Dynamisch. Innovativ. Fokussiert.

Der Publikumsfonds **K&K - Wachstum & Innovation** (WKN: A3ERMG) investiert in wachstumsstarke und innovative Aktien aus Skandinavien und der DACH-Region, die Länder mit dem höchsten Innovationsgrad in Europa. Als klassische Stock-Picker setzen Köhn & Kerkhoff auf Nebenwerte und schaffen damit einen Mehrwert für den Anleger.

Weitere Informationen auf unserer Website (www.koehnungkerkhoff.de) oder via E-Mail (info@koehnungkerkhoff.de).

WWW.PROAURUM.DE

pro aurum
Edelmetalle. Münzen. Barren.

WAR GESTERN FLÜSSIG,
DAMIT SIE ES AUCH
MORGEN NOCH SIND.

Gegossen, um Sie als Anleger nachhaltig vor Inflation zu schützen: Gold.

Vereinbaren Sie jetzt einen persönlichen Termin auf www.proaurum.de/corps oder telefonisch unter +49 89 444 584-347.

MÜNCHEN • BAD HOMBURG • BERLIN • DRESDEN • DÜSSELDORF • HAMBURG • SAARBRÜCKEN • STUTTGART • ULM • ZÜRICH



Der Pauktag des Mitteldeutschen CSC ist längst zur Institution geworden.



GROSSPAUKTAG AUF DER RUDELSBURG

Gemeinschaft durch Mut und Tat

Es ist ein Pauktag, der in nur wenigen Jahren zur Institution im Mitteldeutschen CSC wurde. So kamen auch dieses Jahr am 20. Juli rund 150 Spektanten, um den insgesamt zehn ausgetragenen Partien zuzusehen. Beteiligt waren sowohl Kössener als auch Weinheimer Corps, ja selbst aus Frankfurt an der Oder und Berlin reisten Corps an, um Partien zu

stellen. CSC-Consenior Ryl Guestphaliae Halle ist jedenfalls zufrieden: „Der Pauktag ist in jeder Hinsicht gut abgelaufen. Hier zu fechten, gibt noch mal ein ganz anderes Gefühl von Zusammenhalt und Corpsstudententum. Wir werden daher im nächsten Jahr wiederkommen.“ Waffenschwein also schon mal für die Paukanten des nächsten Jahres. _____



An Pauktagen zeigt sich die Gemeinschaft besonders deutlich.



VERJÜNGUNG NICHT ALS SELBSTZWECK

Wie der AHSC Spinnstube Hannover Mitgliederzuwachs erzielt

Der AHSC Spinnstube Hannover hat sich in den vergangenen Jahren auf einen vielversprechenden Weg der Verjüngung begeben. Unter der neuen Führung, die im vergangenen Jahr das Amt übernommen hat, wurden verschiedene Initiativen eingeführt, um jüngere Mitglieder zu gewinnen und das AHSC-Geschehen zu beleben. Diese Maßnahmen knüpfen an die erfolgreiche Arbeit des vorangegangenen Vorstandes an.

Ein zentraler Schritt zur Verjüngung war die Erkenntnis, dass die Geschichte des AHSC dynamisch bleiben muss, um jüngere Alte Herren anzusprechen. Tradition alleine reicht nicht aus, um neue Mitglieder zu begeistern. Ältere Mitglieder kommen ohnehin, aber um die Jüngeren zu gewinnen, bedarf es gezielter Ansätze.

WARUM KOMMEN DIE JUNGEN ALTEN HERREN NICHT?

Ein wesentlicher Grund liegt oft im familiären Umfeld. Viele jüngere Alte Herren haben Familie und Beruf, was es ihnen erschwert, abendliche oder Wochenendveranstaltungen wahrzunehmen. Viele jüngere Alte Herren möchten für den AHSC jedoch nicht auf ein Corpshaus gehen, weil sie ihr eigenes Corpshaus schon viel zu wenig besuchen. Deshalb wurden die monatlichen Stammtische in Hannover angepasst: Sie beginnen nun nach der Arbeit um 19 Uhr

und finden in wechselnden Bars, Kneipen und Biergärten statt. Diese After-Work-Treffen erleichtern es, direkt nach dem Job teilzunehmen. Ein Budget für freie Getränke am Beginn der Veranstaltung belohnt die Teilnehmer und motiviert sie zu pünktlichem Erscheinen.

FAMILIENFREUNDLICHE VERANSTALTUNGEN

Die Einbindung der Familien ist ein weiterer Schlüssel zum Erfolg. Familienfreundliche Events wie Tierparkbesuche, Radtouren und Kutschfahrten bieten nicht nur gesellige Anlässe, sondern stärken auch das Gemeinschaftsgefühl. Solche Veranstaltungen ermöglichen es, die Partner und Kinder der Mitglieder einzubeziehen und so die familiäre Unterstützung zu sichern.

NETZWERK UND PERSÖNLICHE EINLADUNGEN

Eine weitere erfolgreiche Maßnahme war die persönliche Ansprache potenzieller Mitglieder. Der Vorstand durchforstete die VAC-Meldungen und lud gemeldete Mitglieder persönlich ein. Jeder wurde ermutigt, einen weiteren Corpsbruder mitzubringen, was zu

einer konstanten Erweiterung des Netzwerks führte. Diese „persönliche Verhaftung“ hat sich als sehr effektiv erwiesen.

FLEXIBLE KOMMUNIKATION UND MODERNE TECHNOLOGIEN

Anfangs wurden feste Termine und Locations für Treffen gewählt, mittlerweile hat man sich jedoch auf eine flexible und spontane Organisation umgestellt. Dank digitaler Kommunikationsmittel wie E-Mail und Whatsapp können kurzfristige Treffen organisiert werden, was die Teilnahmebereitschaft erhöht. Die „Spinnstube in der Hosentasche“ macht es leicht, immer auf dem Laufenden zu bleiben. Eine Homepage ist dabei fast obsolet geworden; der persönliche Kontakt zu den Mitgliedern via Whatsapp steht im Vordergrund.

DIE PHALANX DER NACHWUCHSKRÄFTEGEWINNUNG

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Gewinnung von Nachwuchskräften. Kinder der Mitglieder werden früh an das Corpsstudententum herangeführt, sei es durch kindgerechte Veranstaltungen oder die Einbindung in die familiären Corpsaktivitäten. Diese Stra-

tegie fördert ein nachhaltiges Interesse und bereitet den Weg für zukünftige Mitglieder.

ERFOLGSBILANZ UND AUSBLICK

Die Verjüngungsmaßnahmen des AHSC Spinnstube Hannover zeigen bereits deutliche Erfolge. Die gestiegene Beteiligung an den Veranstaltungen und das wachsende Engagement der Mitglieder sind sichtbare Zeichen dafür. Junge Mitglieder ziehen auch ältere Mitglieder an, wodurch eine lebendige und dynamische Gemeinschaft entsteht.

Die Zukunft des AHSC Spinnstube Hannover sieht vielversprechend aus. Die kontinuierliche Anpassung an die Bedürfnisse der Mitglieder, die Kombination aus traditionellen Werten und modernen Aktivitäten sowie die gezielte Einbindung von Familien werden auch weiterhin dafür sorgen, dass der AHSC ein attraktiver Treffpunkt für Alte Herren aller Generationen bleibt. Die Verjüngung ist somit kein Selbstzweck, sondern eine notwendige Strategie, um den Mitgliederzuwachs zu sichern und die Gemeinschaft lebendig und zukunftsfähig zu halten. ———

Niclas A. Lampe Hildeso-Guestphaliae



SAXONIA JENA ALS KUNSTOBJEKT

Fotografien von Juliane Hermann

Für Saxonia Jena ist es nicht das erste Mal, dass sie an Ausstellungen beteiligt ist. Schon die Gedenkstätte für ihren berühmten Corpsbruder Alfred Brehm (Verfasser von *Brehms Tierleben*) statteten die Jenenser Sachsen mit Couleurgegenständen aus. Als das Städtische Museum Zeulenroda ihren Corpsbruder, den Kartaturisten und Paulskirchen-Abgeordneten Ferdinand

Schlüter, mit einer Sonderausstellung ehrte, stellten sie sogar Schläger, Pekeschen, zeitgenössische Silhouetten, Pfeifenköpfe, Stiche und Weiteres. „Für uns ist das eine Form von Öffentlichkeitsarbeit, bekannte Corpsbrüder den Museumsbesuchern eben auch visuell als Corpsstudenten zu präsentieren“, erklärt Sean Patrick Saßmannshausen, stellvertretender AHV der Saxonia. Doch



nun wurde das Corps selbst zum Kunstobjekt, und zwar in der renommierten Düsseldorf Kunsthalle im Rahmen der Ausstellung *Die Große 2024*. Dort werden anerkannterweise Künstler ausgestellt, denen die Kuratoren den Durchbruch und eine große Zukunft attestieren. Zustande gekommen ist es so: Juliane Hermann, ehemalige Kunststudentin aus Jena, freundete sich

mit dem Corps an, fand den Zusammenhalt, die Strukturen, die Ästhetik spannend, wie Saßmannshausen berichtet. So entstanden verschiedene Fotoserien und Videografien über das Corps. Nun durfte sie eines dieser Werke im Rahmen von *Die Große 2024* ausstellen – eine Videografie, die die Aktiven bei der Aufstellung zu einem Semesterfoto zeigt. Sehr schön! ———

VACW IN THÜRINGEN

Seit weit über 20 Jahren ist die Wandergruppe innerhalb der Vereinigung Alter Corpsstudenten Wiesbaden (VACW) eine feste Institution. Seit 2001 treffen sich Corpsphilister, die meisten mit ihren Damen, regelmäßig mittwochs zu wechselnden Wanderungen in der näheren Umgebung.

Ein Höhepunkt ist die jährlich durchgeführte mehrtägige Wanderfahrt, die 2024 vom 23. bis 25. April nach Thüringen führte. Etappenziele der Busreise waren unter anderem die Reichsstadt Mühlhausen, das monumentale Panoramabild Bad Frankenhausen, der Kyffhäuser, wo der Legende nach Kaiser Barbarossa

der Auferstehung harrt, und mehr. Während der Fahrten gab Dr. Hartmut Wiezer Agronomiae Hallensis Informationen zu Geschichte, Land und Leute der jeweiligen Etappenziele. Die Reisegruppe genoss es, sich die Landschaften zu erwandern, Kunst und Kultur der Region besser kennenzulernen und sich darüber hinaus austauschen zu können. Das Kulinarische kam dabei nicht zu kurz. Man fühlte

sich an die Anfangsverse von Goethes Vierzeiler „Willst du immer weiter schweifen? – Sieh, das Gute liegt so nah“ erinnert. Übrigens: Die Wandergruppe freut sich immer über neue Mitglieder: Sollten Sie in der Umgebung von Mainz oder Wiesbaden beheimatet sein, und am Mittwochvormittag Zeit und Lust haben – was spricht gegen eine Teilnahme? Auf bald! ———

Dr. Günter Kau Borussiae Greifswald

Das Online-Zuhause für Ihren Corps-Alltag

Ihr gesamtes Corps parat - auch auf Dienstreise

Interne Kommunikation und Abstimmung, Veranstaltung und Kneipen mit Fotos, Mitgliederlisten, Dateiablage und vieles mehr

Corpshaus 2.0 | www.corpshaus2.de

> 60 Corps dabei!
Was hält Ihr Corps auf?

Verwalten

Organisieren

Informieren

Vernetzen





Dem AH-Vorsitzenden Michaelis Marchiae Guestphaliae Bonn, Guestphaliae Greifswald und den aktiven Märkern verdanken alle Gäste die Erinnerung an einen denkwürdigen Ausklang.



80 JAHRE STAUFFENBERG-ATTENTAT

Die Corpsverbände gedenken der Corpsstudenten im Widerstand

In der Gedenkstätte Berlin-Plötzensee gedachten die Köseener und Weinheimer Corpsstudenten angesichts des 80. Jahrestages des Stauffenberg-Attentats der Widerstandskämpfer aus ihren Reihen. Intensiv, zutiefst berührend, ohne jede Umdeutung oder Relativierung, dafür aber mit aktuellen und zukunftsgerichteten Gedanken – so präsentierten sich die Verbände.

Der VAC-Vorsitzende Arndt Hobrecker Hasso-Nassoviae EM begrüßte zugleich im Namen des WVAC die geladenen Gäste, Vertreter von Bundeswehr und diplomatischem Corps, von den AHSC Berlin und Teltow sowie zahlreicher weiterer zwischen Hamburg und München, namentlich die Doyenne der Berlin-Brandenburgischen Adelsvereinigung Freifrau v. Kettler, Witwe seines Corpsbruders Kettler, Hobrecker zur Einleitung: „Wir

blicken zurück und verneigen uns in tiefem Respekt vor den Teilnehmern des Widerstands gegen die NS-Diktatur. Stets in der begründeten Sorge vor Entdeckung, finden wir die Mutigen, die ihr Leben einsetzen, in allen gesellschaftlichen Schichten, Männer wie Frauen. Heute und immer wieder stellen wir uns die Frage, welche Lektion wir am 20. Juli 1944 gelernt haben. Antworten bietet uns Hans Christoph v. Rohr Saxo-Borussiae, der sich für die Festrede heute in die Pflicht nehmen ließ, dafür gilt ihm persönlich unser ganz besonderer Dank.“

Hans Christoph v. Rohr Saxo-Borussiae hielt eine große Gedenkrede. Gleich zu Beginn nannte er Peter Graf Yorck v. Wartenburg, Albrecht v. Hagen, Fritz-Dietlof Graf v. der Schulenburg, Adam v. Trott zu Solz, Kurt Gerstein, Hans Koch, Eduard Brücklmeier, Ulrich v. Hassell. Sie alle waren

zu Studienzeiten als Corpsstudenten aktiv, wurden durch Hitlers Henker an Fleischerhaken mittels dünner Drahtschlingen qualvoll ermordet, die Mehrzahl von ihnen am Ort der Gedenkveranstaltung, in diesem Barackenbau in Plötzensee. Rund 120 Corpsstudenten, darunter auch Familienmitglieder, vielfach direkte Nachfahren, gaben ihnen nun die Ehre.

Der Sohn eines Widerstandskämpfers, der selbst nur knapp überlebte, ist auch v. Rohr. Bemerkenswert seine Worte: „In Dankbarkeit erinnern sollten wir uns aber auch der vielen, die zum Netzwerk des Widerstands gehörten, die den Attentätern auf vielfältige Weise halfen, ohne dass Hitlers Schergen sie erwischen konnten. Diese Männer haben ihr Leben, das Schicksal ihrer Familien genauso riskiert wie die Ermordeten. Allein im Kreis um Stauffenberg gab es dreißig,

die überlebt haben – überlebt, weil selbst unter schwerster Folter, wie wir heute wissen, kein einziger Corpsstudent den Namen eines anderen, bis dahin verborgenen Widerständlers preisgegeben hat.“

Der Redner fragte, ob und in welcher Weise die corpsstudentische Erziehung, der generationsübergreifende Verbund vermeintlich Gleichgesinnter, ihr Verhalten beeinflusst hätten, denn: „Dass Ideologie und Praxis der Nationalsozialisten allen unseren Corps seit ihrer Gründung wichtigen Prinzipien widersprachen, daran kann – jedenfalls aus heutiger Sicht – kein Zweifel bestehen: Persönlicher Anstand, Pflichtbewusstsein, Toleranz, rechtsstaatliches Denken hatten im NS-System keinen Platz.“ Dennoch haben die Corps sich, das sagte v. Rohr sehr klar, keinesfalls als stabiles Bollwerk gegen die nationalsozialistische Vereinnahmung erwiesen.



Der anschließende Empfang des VAC und WVAC fand auf dem Corpshaus der Marchia Berlin statt; auf der Terrasse und im parkähnlichen Garten konnten die Teilnehmer der Gedenkveranstaltung die Gespräche vertiefen.

Sehr gut gelang v. Rohr die Annäherung an die Frage, weswegen es zwischen der Mitgliedschaft in einem Corps und der Bereitschaft, im Kampf gegen Hitler sein Leben zu riskieren, eine gewisse Kongruenz gab, die sich auch angesichts einer objektiv sehr kleinen Gruppe personell durchaus signifikant ausnimmt. Er verwies zunächst darauf, dass viele Attentatspläne in frühem Stadium scheiterten, und sagte: „Doch dann ist es geschehen. Dann haben die Männer des 20. Juli den gewaltigen Schritt von der mehr oder weniger stillschweigenden Missbilligung des NS-Terrors, die sie mit vielen anderen verband, zur konkreten Handlung getan.

Sie haben nicht gezögert, sich in tödliche Gefahr zu begeben, womöglich sich selbst und ihre Familien zum Opfer zu bringen und damit vor der Welt und der Geschichte das Zeichen zu setzen, auf dem unser Land nach 1945 aufbauen konnte: Dass nicht das ganze deutsche Volk, besonders auch nicht seine Eliten, geschlossen und widerstandslos hinter Hitler gestanden haben.“

„Diese Männer besaßen ein in den Eckpfeilern gemeinsames Verständnis von Würde, Gerechtigkeit oder schlichtweg Anstand, das durch ihre Familien, durch den christlichen Glauben, durch soldatische Erfahrung und – so dürfen wir vermuten – auch durch ihre

corpsstudentische Erziehung geprägt war“, so v. Rohr weiter. „Denn sie brachten aus ihrer Aktivenzeit noch etwas mit: ein Kraftfeld, das für ihren Entschluss zur Tat und für dessen praktische Umsetzung entscheidend werden sollte. Es gab eine gemeinsame Plattform, eine Plattform aus Anstand, Tatkraft und Netzwerk, die zweifellos auch einen corpsstudentischen Pfeiler enthielt.“ Ganz besonders gewürdigt sei *last, but not least* die Violinistin Mira Foron (22), eine Schülerin von Julia Fischer, München. Bekannt ist diese Künstlerin seit mehr als einem Jahrzehnt als musikalisches Wunderkind, die in den großen europäischen Konzertsälen spielt und der allerorten eine Weltkarriere vorausgesagt wird. In Plötzensee drückte sie mit ihrer Geige unendliche Trauer und ehrendes Gedenken auf emotionaler Ebene in quasi unvergleichlicher Weise aus. So wurde diese berührende Trauerzeremonie zum Kunstgenuss allerersten Ranges, eine großartige Umrahmung durch eine Künstlerin, die speziell Bachs Sonate g-Moll für Violine solo BWV 1001 auf Weltniveau darbot. —

Sebastian Sigler Masoviae-Königsberg, Guestphaliae Halle



KREBSZELLEN IN DER PROSTATA MARKIEREN UND GEZIELT BEKÄMPFEN



Links: Bereits 30 Minuten nach der Verabreichung von Chlorin E6 kann die rote Fluoreszenzstrahlung in der Diagnostik zur Lokalisation von Krebszellen genutzt werden. Rechts: Das rote Laserlicht überträgt Energie an den Photosensitizer Chlorin E6. Es entsteht hochreaktiver Sauerstoff, der sofort mit Bestandteilen der Tumorzelle reagiert und im Tumor eine zellschädigende Wirkung auslöst. Der Tumor stirbt ab.

Die Heidelberger Klinik für Prostata-Therapie behandelt weltweit als erste Klinik Prostatakrebs mit photosensitivem Chlorin E6

Die Photodynamische Therapie (PDT) ist eine besondere Form der Krebstherapie unter Verwendung von Licht. Mit ihrer Hilfe lassen sich bösartige Tumore sehr gezielt behandeln. Sie hat sich bislang schon bei vielen Krebsformen bewährt – wie bei Hautkrebs, Blasen-, Lungen- und Gallengangskarzinomen. Auch bei Brustkrebs und Gehirntumoren sind Behandlungserfolge bekannt. Bislang gab es keine Möglichkeit, diese spezielle Form der PDT auch bei Prostata-Krebs einzusetzen. Doch an der Heidelberger Klinik für Prostata-Therapie (www.prostata-therapie.de) wird das Verfahren weltweit erstmals mit einer photoaktiven Substanz, dem Chlorin E6, eingesetzt.

Chlorin E6 Trinatriumsalz, oder kurz Ce6, gehört zur Gruppe sogenannter Photosensibilisatoren, die sich insbesondere in Tumorzellen anreichern. Die Firma Synverdis mit Sitz in Heidelberg entwickelte diesen Wirkstoff und stellt ihn im Heidelberger Technologiepark her. Die Substanz wurde bereits in einer klinischen Studie der Phase IIb für die Therapie des zentralen Bronchialkarzinoms getestet.

Das Chlorin E6 hat in der Prostatakrebs-Therapie zwei Funktionen: Es hilft, die Tu-

morzellen optisch zu markieren und ist gleichzeitig entscheidend beim Kampf gegen jede einzelne Krebszelle.

In der Dermatologie werden Photosensibilisatoren äußerlich angewendet und in Form von Salben auf die erkrankten Stellen aufgetragen. Dann wird die betroffene Stelle von außen mit besonderem Laserlicht bestrahlt, was zu einem Absterben der Tumorzellen führt.

Bei der Behandlung von Prostatakrebs ist das Vorgehen etwas komplexer. Dem Patienten wird ein Medikament mit einer photoaktiven Substanz, wie dem Chlorin E6 injiziert. Diese Substanz reichert sich in Tumorgewebe 20-fach stärker an als in gesunden Zellen. Der Grund: Tumorzellen haben einen intensiveren Stoffwechsel. In gesunden Zellen wird Chlorin E6 als Fremdstoff erkannt und rasch wieder ausgeschieden.

Werden die Tumorzellen nun mit monochromatischem, rotem Laserlicht einer Wellenlänge von 665 Nanometern beleuchtet, wird durch Chlorin E6 eine photochemische Reaktion ausgelöst. Die Substanz gibt die vom Laserlicht absorbierte Energie an die umliegenden Sauerstoffmoleküle ab. Dabei entsteht sogenannter Singulett-Sauerstoff (1O_2). Dieses Sauerstoffmolekül ist

hoch reaktiv und reagiert mit allen biologischen Bestandteilen in der Tumorzelle wie Zellkern, Mitochondrien und Zellmembran. Die Tumorzelle verliert ihre Struktur und stirbt ab – ähnlich wie bei einer Chemotherapie, nur sehr viel gezielter.

In der Klinik für Prostata-Therapie arbeitet man zeitgleich mit bis zu vier Lasersonden, die über biopsieähnliche Nadeln und einer Metallschablone („Template“) in die Prostata geführt werden. Die Nadeln selbst sind hohl und lichtdurchlässig. Nachdem sie in der Prostata platziert sind, werden zunächst Sonden eingeführt, die über ein Spektrometer die Regionen mit höchster Chlorin-E6-Konzentration messen. Signalisiert das Spektrometer einen Peak, ist demnach dort die größte Konzentration an Chlorin E6 und damit auch an Tumorzellen.

Im nächsten Schritt wird die Sonde gegen die hochdünne Laserfaser getauscht. Diese sendet dann rotes Laserlicht aus, das zur beschriebenen chemischen Reaktion mit dem Singulett-Sauerstoff führt. Die Krebszelle stirbt ab.

Damit eröffnen sich nun ganz neue Behandlungsfelder. Beispielsweise konnte in bestimmten Fällen, bei denen der Blasenschließmuskel von

Tumorzellen befallen war, die Funktion dieses Schließmuskels erhalten werden, weil nur die Tumorzellen abgetötet wurden und nicht die für die Funktion notwendigen Muskelzellen.

„Im Gegensatz zu operativen, chemo- oder strahlentherapeutischen Verfahren stellt die Photodynamische Therapie die deutlich geringere Belastung für den Patienten dar“, erklärt der Urologe Dr. Martin Löhr, der mit Dr. Thomas Dill die Heidelberger Privatklinik leitet. Die grundsätzliche Wirksamkeit der Methode sei schon länger für bestimmte Hauttumoren untersucht und der Erfolg der Methode belegt. Ferner sei die Methode, so der Urologe, für im schulmedizinischen Sinne austherapierte Patienten eine echte Chance, das Tumorstadium in der Prostata zu verlangsamen oder gar zum Stillstand zu bringen.

Die Klinik für Prostata-Therapie in Heidelberg hat mit der Prostata-Krebsbehandlung mittels Photodynamischer Therapie und Chlorin E6 bislang weltweit ein Alleinstellungsmerkmal. —

Martin Boeckh, Wissenschaftsjournalist



SCHLÄGER SCHWINGEN

Erneut große Teilnahme bei den Berliner Corps-Tennis-Masters

Das corpsstudentische Tennis-Doppel-Turnier in Berlin hat sich längst zu einer liebgewonnenen Tradition entwickelt. So trafen sich am 20. Juli rund 20 Corpsstudenten unterschiedlicher Couleur – teils begleitet von Familie und Freunden – zum Höhepunkt der Tennis-Sommersaison 2024 auf der wunderschönen Anlage des Tennis-Clubs 1899 e. V. Blau-Weiss Berlin. Bei den Losungen nahm die Turnierleitung Rücksicht auf die Spielstärke. In insgesamt sechs Runden zu jeweils 25 Minuten reiner Spielzeit wurden die Doppel-Paarungen gespielt. Angesichts der sengenden Hitze und des Kräfteverschleißes entschieden sich die Turnirdirektoren, zur Siegerermittlung nicht noch mehr Runden auszutragen. Sehr viele Matches gestalteten sich ausgeglichen – ganz nach dem Geschmack der Turnierorganisatoren. Im Ergebnis erreichten erstmals gleich mehrere Spieler nach den

sechs Doppelvorrundenspielen dieselbe Zahl an gewonnenen Einzelspielpunkten; daher musste das Los darüber entscheiden, wer neben den Spitzenspielern Vossen Rheno-Guestphaliae und Hellmeyer Rhenaniae Heidelberg nach der Vorrunde in die beiden Finalspiele um die Plätze eins und zwei sowie drei und vier einzog. Die beiden Finalspiele wurden im sogenannten Langsatz bis neun ausgetragen: Wulfetange und Siegemund Friso-Cheruskiaie Karlsruhe gewannen gegen die gute Paarung Lars Eicke/Dr. Jens Königer Hanseae Bonn alle wichtigen, entscheidenden Spielbälle im Spiel um Platz 3 und schafften so einen ungefährdeten 9:1-Sieg. Im Finale zeigten der wie in den Vorjahren erneut sehr stark spielende Dr. Lars Hellmeyer Rhenaniae Heidelberg mit seinem Partner Dr. Martin Römermann Moenaniae gegen Dr. Lukas Vossen/Stefan Brüner Friso-Cheruskiaie Karlsruhe dem staunenden



Publikum auf dem Center Court harte, abwechslungsreiche Ballwechsel. Letztlich gewannen Hellmeyer/Römermann auch deutlich mit 9:3 dieses Finale.

Nach der Pokalübergabe an Sieger und Platzierte wurde Frau Christiane Roeb-Kapell, Gründerin und Geschäftsführerin der Kinderflügel UG, seitens der Organisatoren eine große Geldspende (mehrere Tausend Euro!) zur Unterstützung ihrer Projekt-

arbeit für herzkranken Kinder in Berlin übergeben. Die Veranstalter dankten den Sponsoren, allen voran dem Hauptsponsor ASK Sicherheitsdienste. Der Termin für 2025 wird bekanntgegeben, sobald er feststeht. Neue Mitspieler sind stets willkommen! Infos unter pauly@ask-sicherheitsdienste.de Serve and match, Corps-Masters! —

Oliver Pauly Saxoniae Jena, Saxoniae Bonn
Jan Wulfetange Hasso-Nassovia

RUNDES JUBILÄUM

Der Arbeitskreis Studentenhistoriker feiert 100-jähriges Jubiläum

Der Arbeitskreis der Studentenhistoriker – kurz AKSt – wird vom 10. bis 13. Oktober 2024 die ersten hundert Jahre seines Bestehens mit einer würdigen und wissenschaftlichen Tagung begehen. Da einer der beiden Gründer in Heidelberg aktiv war, ist diese Stadt mit ihrer seit 1386 bestehenden Ruperto-Carola der Tagungsort. Für den zentralen Vortragsteil am Sonnabend konnte die Große Kneipe des Corps Suevia in der Kling-

teichstraße gefunden werden.

Die Tagung ist zugleich eine der in vierjährigem Rhythmus stattfindenden Europäischen Studentenhistorikertagungen, was bedeutet, dass neben den AKSt auch ein österreichischer und ein schweizerischer Forschungsverbund als Veranstalter fungieren. In corpsstudentischen Kreisen wird gelegentlich ein wenig die Nase gerümpft über eine Tagung, auf der alle Dachverbände – sofern zweifelsfrei demokratisch ver-

fasst – zugelassen sind. Zu Unrecht! An dieser Stelle kann der AKSt auf die durchweg positiven und überaus bereichernden Erfahrungen verweisen, die ein interkorporatives Forschertreffen mit sich bringt.

Zu einem solchen Anlass ist ein Festakt ein würdiger und – ja – unerlässlicher Programmpunkt. Am Freitag, dem 11. Oktober 2024, wird dieser um 15 Uhr stattfinden, und der Ort könnte bedeutender nicht sein: Es ist die Heiliggeistkirche, die bereits ab 1386 als Universitätskirche fungierte und auf deren Emporen über mehr als zwei Jahrhunderte die weltberühmte Bibliotheca Palatina untergebracht war.

Während des Festaktes wird es eine Gedenkminute speziell und explizit für die korporierten Opfer des Antisemitismus geben. Das geschieht in der Folge der höchst erfolgreichen Konferenz des AKSt zum Thema „Jüdische Korporierte, jüdische Korporationen“, die 2021 ebenfalls in Heidelberg stattfand.

Alle aktuellen Informationen sowie alle terminlichen Details der insgesamt viertägigen Veranstaltung sind auf der Website www.studentenhistoriker.eu zu finden. Auch kurzentschlossen anreisende Gäste sind willkommen. ———

*Sebastian Sigler Masoviae-Königsberg,
Guestphaliae Halle*



FAHNENWECHSEL DES KSCV

Nach Stabwechsel ist Jena neuer Kösener Vorort

Bei bestem Wetter trafen sich auch dieses Jahr am ersten Augustwochenende Corpsstudenten von nah und fern auf der schönen Rudelsburg. Anlass war, wie sollte es auch an jenem Wochenende anders sein, der diesjährige Fahnenwechsel. Eine Veranstaltung, die den Übergang der Vorortgeschäfte von einem Vorort auf den nächsten wie keine andere symbolisiert!

Dieses Mal gab der SC zu Innsbruck unter dem Vorortsprecher Schiebelhut Germania München im WSC, Gothiae die Geschäfte an den Vorort zu Jena und seinen Vorortsprecher Lufen Saxoniae Jena, Starkenburgiae ab. Wie auch schon in den Jahren zuvor erschienen zahlreiche junge und alte Corpsstudenten und

würdigten in diesem Rahmen die Arbeit des scheidenden Vororts, nicht ohne dem neuen Vorort ein glückliches Händchen für die Leitung der Geschäfte zu wünschen.

Nach der Begrüßung des Ortsteilbürgermeisters sowie von Vertretern des Stadtrates, denen des VAC, des GA und des WVAC ging es die bisweilen doch schon recht ausgetretenen Stufen des Turms hinauf. Oben angekommen, wurde in einem feierlichen Rahmen die Fahne der Gothia niedergelassen und die der Saxonia Jena gehisst. Mit Stolz blickten alle anwesenden Sachsen auf ihre Fahne, die nun für das kommende Jahr über dem Tal wehen wird.

Der VAC-Vorsitzende Hobrecker Hasso-Nassoviae

sprach der Gemeinde Bad Kösen den Dank der Corpsstudenten für die traditionelle Gastfreundschaft beim Kösener Congress und beim Fahnenwechsel aus und überreichte an Ortsteilbürgermeister und Heimatverein unter dem Beifall der Anwesenden einen Scheck zur Restaurierung der historischen Rathaustür.

Nach dem gemeinsamen Abendessen wurde das gute Wetter sogleich genutzt und der Kommers anlässlich des Fahnenwechsels im Burghof der Rudelsburg gefeiert. Die Leitung hierzu übernahm, wie schon sein Vorgänger im vergangenen Jahr, der jetzt amtierende Vorortsprecher Lufen, der in seiner Rede dem Vorort Innsbruck für seine Arbeit dankte und auf

die im Corps stattfindende „zweite Erziehung“ einging. Nach dem Ende des Kommerses war es leider aus mit dem schönen Wetter, und es begann zu regnen, was der Stimmung jedoch keinen Abbruch tat, und so ließ man den Abend feuchtfröhlich ausklingen. ———

*Lufen Saxoniae Jena, Starkenburgiae
Vorortsprecher des KSCV 2024/25*

Sankt Georg zählt zu den vierzehn christlichen Nothelfern. Erstmals trat er um 300 n. Chr. in Erscheinung. Seine Legende gründet in seinem mutigen Kampf gegen den Drachen, wodurch er das Böse in der Welt besiegte.



MARKUS LÜPERTZ St. Georg Bronzeskulptur

Markus Lüpertz schuf die Bronze ST. GEORG in kleiner Auflage exklusiv für die Galerie ART AFFAIR.

Unser Angebot für
CORPS-Leser:

13.000 Euro

(statt 16.000 Euro)

Edition: 25 + X + 2 E.A., Maße: 18 x 25,5 x 31,5 cm

ART AFFAIR

Galerie für moderne Kunst

Ihr persönlicher Kontakt:

Tel: +49(0) 941 - 5 99 95 91

Mail: seidl@art-affair.net

Neue-Waag-Gasse 2
93047 Regensburg
www.art-affair.net

VALMED
Institut für Praxisbewertung

Beratung für Unternehmen im Gesundheitswesen

Bewerten.

- Praxisbewertung
- Unternehmensbewertung
- Schiedsgutachten
- Verdienstauffalls-, Schadens- und Betriebsunterbrechungsgutachten
- Bewertung im Zugewinnausgleich

Beraten.

- Praxis und Apotheke: Kauf, Verkauf
- (Z)MVZ-Beratung: Planung, Gründung, Verkauf
- Strategie: Konzeption und Umsetzung
- Transaktionsbegleitung bei Kauf- und Verkaufsverhandlungen (auch an Investoren)

Ihr Kontakt zu uns.

Peter Goldbach
Ratisboniae Ulm &
Transrhenaniae München

+49 (0)89 820 857 30

goldbach@valmed.de

www.valmed.de

HERMANN HISTORICA

Europas führende Adresse für Orden und Militaria

Das renommierte Auktionshaus Hermann Historica im Osten von München ist die erste Adresse für Sammler und Liebhaber von Orden und Militaria in Europa. Im November öffnet sich erneut die Tür zu einer Welt voller Geschichte, wenn über 2000 seltene und einzigartige Objekte unter den Hammer kommen. Die erste Auktionswoche der großen Präsenzauktion steht ganz im Zeichen militärhistorischer Schätze: Von Orden und Ehrenzeichen über Uniformen und Ausrüstungsteile bis hin zu wertvollen Zeitdokumenten – hier findet jeder Sammler

etwas Besonderes. Über vier Tage hinweg werden diese außergewöhnlichen Raritäten versteigert. In den darauffolgenden Wochen geht es spannend weiter: Kunstwerke, Antiquitäten, antike Waffen und Rüstungen sowie viele weitere Kostbarkeiten warten darauf, neue Besitzer zu finden.

Doch bei Hermann Historica kann man nicht nur kaufen, sondern auch verkaufen. Ob es darum geht, eine Sammlung aufzulösen, einen Nachlass zu veräußern oder einen überraschenden Dachbodenfund schätzen zu lassen – Hermann Historica bietet europaweit



vor Ort eine professionelle Begutachtung an. Vertrauen Sie auf die Expertise und Erfahrung des Auktionshauses und entdecken Sie, was Ihre Schätze wert sind.

www.hermann-historica.com



Jetzt die Auktionstermine für den November und Dezember 2024 vormerken:

- 4.11. Orden und Militaria bis 1918
- 6.11. The Dave Delich Collection Part III
- 7.11. Orden und Militaria ab 1919
- 19.11. Kunst, Antiquitäten & Antiken
- 20.11. Antike Waffen und Rüstungen (vormittags)
- 20.11. Schusswaffen aus fünf Jahrhunderten Teil I (nachmittags)
- 21.11. Schusswaffen aus fünf Jahrhunderten Teil II
- 22.11. Schusswaffen aus fünf Jahrhunderten Teil III
- 6.12. Sammlung Oded und Tzipora Shermister Teil III



Neuer Kösener Vorort

ERSTER VORORTSPRECHER
Tobias Lufen Saxoniae Jena, Starkenburgiae wurde am 9. März 1998 in Krefeld geboren. Nach dem Schulabschluss und einem einjährigen Praktikum immatrikulierte er sich im Wintersemester 2019/20 für ein Studium der Business Administration in Jena, das er 2024 beendete. Im Anschluss an die Tätigkeit im Vorort wird er ein berufsbegleitendes Masterstudium beginnen. Ebenfalls im Wintersemester 2019/20 wurde er bei seiner lieben Saxonia aktiv. Während seiner sechs Semester andauernden Aktivität bei Saxonia bekleidete er zweimal die Charge des Conseniors sowie einmal die des Seniors. Weiterhin bekleidete er einmal die Funktion des Fuchsmajors, welche er klammern durfte. Für Saxonia stand er fünfmal auf Mensur. Im Wintersemester 2022/23 verschlug es ihn im Rahmen eines Praktikums nach Gießen, wo er bei Starkenburgia aktiv wurde, dort bekleidete er einmal die Charge des Conseniors, die er ebenfalls klammern durfte. Für Starkenburgia stand er einmal auf Mensur.

ZWEITER VORORTSPRECHER UND KASSENWART
Andreas Hoff Thuringiae Jena wurde am 4. Oktober 1996 in Bochum geboren. Er immatrikulierte sich im WS 2016/17 und schloss 2022 seinen Bachelor in Betriebswirtschaft ab. Während seines Studiums verbrachte er ein Auslandssemes-

ter in Indonesien und arbeitete für PwC. Nach seiner Tätigkeit in der politischen Kommunikation für SOKA-Bau nahm er sein Masterstudium im WS 2022/23 in Jena auf. Im Rahmen dieses Studiums verbrachte er ein Jahr in Argentinien um sich für das Double Degree Programm zu qualifizieren. Er wurde im WS 2020/21 aktiv und stand viermal auf Mensur für seine liebe Thuringia. Seine Master in General Management und Maestría en Administración de Negocios schließt er voraussichtlich im Frühjahr 2025 ab.

SCHRIFTFÜHRER
Lukas Manthey Thuringiae Jena wurde am 17. März 1999 in Dresden geboren und legte 2018 sein Abitur ab. Nach einem einjährigen Freiwilligendienst in Santiago de Chile begann er sein Studium der Romanistik und interkulturellen Wirtschaftskommunikation an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Dieses schloss er 2023 erfolgreich ab, nachdem er drei jeweils sechsmonatige Studienaufenthalte in Cádiz, Coimbra und São Tomé absolviert hatte. Am 6. Juni 2020 wurde er recipiert und übernahm in seiner aktiven Zeit die Charge des Sekretärs sowie des Conseniors a. i. Zudem focht er vier Partien auf das Band seiner lieben Thuringia, davon zwei verschärft. Seinen Master of Science in Real Estate an der Hochschule Luzern wird er voraussichtlich im kommenden Frühjahr als inaktiver Corpsstudent abschließen.



Prostata-Therapie

Das Gesundheitskonzept für Männer: schonend – individuell – effektiv

Schonende, ganzheitliche Diagnostik bei Prostata-Erkrankungen

Als erste Klinik in Deutschland haben wir uns auf schonende, individuelle und effektive Verfahren der Prostata-Diagnostik und -Therapie spezialisiert. Zu einer ganzheitlichen Diagnostik gehört die Erstellung eines individuellen Therapiekonzeptes. Neben hochmodernen Ultraschallverfahren (Elastographie) kommt auch die MRT-gesteuerte Biopsie als hochgenaues Diagnoseverfahren zum Einsatz.

Fokussierter Ultraschall (HIFU) und NanoKnife (IRE) bei Prostata-Krebs

Hochfokussierter, intensiver Ultraschall (HIFU) ist ein wirksames, unblutiges Verfahren zur Behandlung von Prostata-Tumoren. Zusätzlich kann man mit dem NanoKnife nach dem Prinzip der Irreversiblen Elektroporation (IRE) auch sehr große und verkalkte Prostata-Drüsen ohne langwierige, komplikationsreiche Klinikaufenthalte behandeln – optimale Verfahren auch für Risikopatienten.

Greenlight- und Rezüm-Therapie bei gutartiger Prostata-Vergrößerung

Die gutartige Vergrößerung der Prostata-Drüse (benigne Prostata-Hyperplasie, BPH) behandeln wir mit dem hochmodernen 180 Watt-Greenlightlaser. Das grüne Licht ist optimal auf die Absorptionsfähigkeit der Prostata abgestimmt. Bei der Rezüm-Therapie kommt die therapeutische Wirkung von heißem Wasserdampf zum Einsatz.



Klinik für Prostata-Therapie im :medZ GmbH
Bergheimer Straße 56a · D-69115 Heidelberg

Telefon +49 (0) 6221 65085-0 · Telefax +49 (0) 6221 65085-11
info@prostata-therapie.de · www.prostata-therapie.de



Der Ruhrpott soll grün geworden sein. Zumindest an diesem Wochenende traf das zu.



GROSSES FEST AUF DER ZECHEN ZOLLVEREIN IN ESSEN

Kartelljubiläumsfeier des Hundertjährigen zwischen Borussia Breslau zu Köln und Aachen und Holsatia Kiel

Am 8. Juni 2024 feierten die Corps Borussia Breslau zu Köln und Aachen und Holsatia Kiel das bemerkenswerte 100-jährige Bestehen ihrer Kartellverbindung. Die Feierlichkeiten fanden vor der historischen Kulisse der Zeche Zollverein in Essen statt, einem Symbol der industriellen Vergangenheit des Ruhrgebiets und Unesco-Weltkulturerbe.

Knapp 80 Kartellbrüder aus beiden Corps kamen zusammen, um dieses bedeutende Ereignis zu begehen. Die Veranstaltung begann mit einer geführten Tour durch die beeindruckende Zeche Zollverein, bei der die Teilnehmer in die Geschichte und Bedeutung dieses Industriedenkmals eintauchen konnten. Im Anschluss daran versammelten sich die Corpsbrüder mit Damen im Restaurant The Mine zu einem gemeinsamen Abendessen, bevor der Höhepunkt des Tages, der Festkommers mit feierlichem Landesvater, stattfand.

In seiner Festrede erinnerte Senior Max Weiland Holsatia

an die Ursprünge des Kartells, das 1924 unter der Führung von Lemor, einem Mitglied der Borussia Breslau, geschlossen wurde. Weiland betonte die Bedeutung dieser Verbindung, die auch in den schweren Zeiten nach dem Zweiten Weltkrieg Bestand hatte und maßgeblich zum Wiederaufbau der beiden Corps beitrug.

Die historische Verbundenheit wurde durch zahlreiche Anekdoten und persönliche Erinnerungen untermalt, welche die tiefe Freundschaft und den Zusammenhalt der Kartellbrüder über die Jahrzehnte hinweg illustrierten. Weiland hob besonders die Rolle hervor, die Holsatia Kiel bei der Rekonstitution der Borussia Breslau nach dem Krieg spielte, als die Mitglieder beider Corps zusammenarbeiteten, um die Traditionen und Werte ihrer Gemeinschaft zu bewahren und wiederzubeleben. Senior Justus Post Borussiae ergänzte, dass es bei einem Kartell nicht nur auf den niedergeschriebenen Vertrag ankomme, sondern vor

allem auch auf die persönlichen Beziehungen untereinander. Er selbst habe schon als Fuchs das herzliche Willkommen auf dem Haus der Holsatia erleben dürfen. Als Zeichen der Verbundenheit überreichten Weiland und Post als Geschenk gegenseitig je einen 100 Jahre alten Kneipstuhl mit dem eingravierten Wappen beider Corps, auf dem künftige Senioren Platz nehmen sollen.

AHV-Vorsitzender Volkhard Willschütz Borussiae berichtete dem Auditorium von seinen persönlichen Erlebnissen und Erfahrungen mit dem Kartell, die er seit den frühen 1980er Jahren sammelte. Er schilderte, wie sich das Verhältnis zwischen den Corps im Laufe der Jahre entwickelte und festigte, besonders durch gegenseitige Besuche und gemeinsame Unternehmungen wie das legendäre Kartellsegeln. Seine Worte unterstrichen, wie aus

einer Verbindung eine tiefe Freundschaft und Partnerschaft gewachsen ist.

Philipp Crotagino Holsatia, Vorsitzender des VAKH, verwies in seinem Vortrag auf die Vision der Initiatoren des Kartells vor 100 Jahren, eine Brücke zwischen den Corps zu schlagen, die auf gemeinsamen Werten wie Freundschaft, Loyalität und gegenseitigem Respekt basiert. Heute, 100 Jahre später, könne man mit Stolz sagen, dass diese Vision Wirklichkeit geworden ist, und ergänzte: „Heute feiern wir nicht nur die Vergangenheit, sondern auch die Zukunft. Eine Zukunft, die wir gemeinsam gestalten werden, basierend auf den starken Fundamenten, die vor einem Jahrhundert gelegt wurden. Lasst uns diesen Moment nutzen, um unsere Freundschaft und unsere gemeinsamen Ziele zu erneuern.“

Christian Vogeler Borussiae Breslau



Blohme II am 6. Juli 2024, dem Tag seiner Pflichtmensur für Albertina im Kreise seiner Corpsbrüder von Rheno-Guestphalia aus Münster.

WENN DER VATER MIT DEM SOHNE

Seltenes Ereignis: Bei Albertina wurden Vater und Sohn nicht nur gleichzeitig recipiert, sondern stellen sich auch den Aktivenpflichten

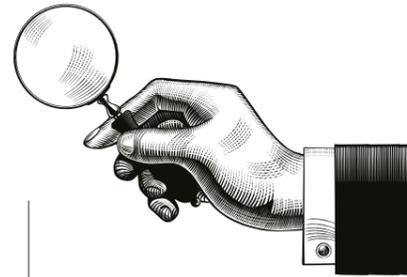
Es sind eigentlich ganz alltägliche Phänomene, die uns in unserer corpsstudentischen Lebenswelt besonders intensiv auffallen. Hier bestätigt sich die Metapher, dass wir das normale Leben mit all seinen Erscheinungen in „unserem besonderen Genre“ wie durch ein Brennglas konzentriert wahrnehmen. Diese Phänomene werden besungen in romantischen Versen unseres Kommersbuches. Auch sind sie Gegenstand ideengeschichtlicher Untersuchungen sowie kritischer Auseinandersetzungen in den Massenmedien und sozialen Netzwerken. Sie sind deshalb besonders auffallend, weil uns durch sie etwas in uns selbst auffällt: unsere Befangenheit gegenüber

allem, was nicht sein kann, weil wir uns nicht vorstellen können, dass es sein könnte. So sehr haben wir uns an eine sich selbst erfüllende Realität gewöhnt, deren Referenz wir nicht im Abenteuer Leben im verschwommenen Rand außerhalb unserer Smartphones suchen, sondern durch den Preis von Teilhabe an Anerkennung generierenden Konsensen von Whatsapp-Gruppen begrenzen, die zu verlassen mit empfindlichen Delegitimierungsgefahren verbunden sind.

Und so wirft uns die Gemengelage unserer intensiven corpsstudentischen Lebenswelt zwischen Freundschaft und Kampf, zwischen Kalkül und Überschwang zwischen Pflicht und Leidenschaft immer

wieder auf die Realität unseren eigenen kognitiven Prämissen und emotionalen Muster zurück, im Idealfall mit der Erkenntnis der Selbstbeschränkung durch beide. Die außergewöhnlichen Selbsterfahrungen, die wir durch unsere Corpsbrüder machen, mit Menschen, denen wir vielleicht sonst im Leben nie begegnet wären, sind Chancen, über uns selbst hinauszuwachsen und so etwas wie Souveränität zu gewinnen. Und so kann in uns etwas anwachsen, was uns nicht erst im „Abendschatten“ durch geballte Cumuluswolken der Erinnerung innerlich leuchten, sondern schon weit vorher schmunzeln und staunen lässt.

Angesichts solcher Bewegtheit aus der eigenen Aktiven-



CORPS

CALENDARIUM

DARMSTADT

12. Oktober 2024

Feierlichkeit 20 Jahre AWS

TÜBINGEN

25. Oktober 2024

Österbergseminar Wirtschaftsrecht

FREIBURG

26. Oktober 2024

Symposium der Klinggräff-Preisträger

VIRTUELLES CORPSHAUS

30. Oktober 2024

Corps-Gespräche

HANNOVER

8. November 2024

Kamingespräch mit General Kather adH Saxonia

JENA

1.-3. November 2024

Vorortübergabewochenende des KSCV

WIESBADEN

9. November 2024

Großer corpsstudentischer Gesellschaftsabend

ESSEN

16. November 2024

Rhein-Ruhr-Kommers

VIRTUELLES CORPSHAUS

28. November 2024

Corps-Gespräche

STUTT GART

10.-12. Januar 2025

AHSC-Tag

zeit vor über 40 Jahren in Regensburg und Münster gab Hans-Joachim „Hajo“ Blohme Franconiae Jena, Rheno-Guestphaliae einem inneren Leuchten und dem Ansinnen seines Sohnes Johannes, Student der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Hamburg, statt, einen gemeinsamen Besuch beim Corps Albertina zu machen. Hajo Blohme hatte seinem Sohn Johannes immer begeistert von seiner ersten Aktivenfahrt als Fuchs der Franconia Jena erzählt, die ihn mit seinen Corpsbrüdern 1982 ins befreundete Hamburg geführt hatte.

Durch ein vorher geführtes vertrauliches Gespräch mit dem Autor dieses Artikels von bestehenden Vorstellungen über eine schlimm wütende Piratenmeute in der Hamburger Magdalenenstraße beruhigt, wurden Vater und Sohn dort im Sommer vergangenen Jahres vorstellig. Weitere gemeinsame Besuche folgten, und schließlich heuerte Sohn Johannes Blohme zu Beginn des Wintersemesters 2023/24 als Blohme I in dem lebenslang währenden bunten Freundeschaftskreis an der Außenalster an. Vater Hajo Blohme war in dessen Verlauf und mit reger Anteilnahme Gast im blaugrünen Kneipsaal. Und eh Blohme I sich versah, war sein Fuchsensemester schon wieder zu Ende, als dessen Höhepunkt



Blohme I und Blohme II am 13. April 2024, dem Tag beider Rezeption bei Albertina.



Blohme I und Blohme II am 6. Juli 2024, nach ihrer beider Pflichtpartien für Albertina.

die sowohl für den anwesenden Vater als auch für den Sohn selbst dessen herausfordernde und bestandene Fuchsenpartie stand.

Es noch einmal den Jungen gleichzutun und etwas Vertrautes ganz neu zu erleben, führte mit Beginn des Sommersemesters 2024, am 13. April, zu einem besonderen Ereignis bei Albertina. Blohme I wurde zum Antritts-CC in das engere Corps recipiert und zum Senior gewählt. Seine erste Amtshandlung war die Abstimmung über einen drei Wochen zuvor auf einer Stoffserviette und mit dem Ausdruck eines Herzenswunsches formulierten Rezeptionsantrag seines Vaters.

Nach der Zustimmung des CC erfolgte dessen feierliche Rezeption als Blohme II und dessen Wahl als Drittchar-

gierter. Vater und Sohn zur gleichen Stunde zu recipieren und beide gemeinsam in der Chargenverantwortung zu verpflichten, ist sicherlich in unserem Kreis eher selten. Einen Junggebliebenen auf dem Corpshaus wohnen zu haben, der einem postgraduierenden Studium ernsthaft nachgeht, dabei mit erwachsenem Rat und Tat den Aktivenbetrieb unterstützt und mit dem Paukschläger in der Hand sich für einen der zukünftigen Bestimmungstage vorbereitet, ist ausgesprochen besonders und gibt Zeugnis von einer besonderen Gemeinschaft in einer besonderen Universitätsstadt.

Bereichernd war es allemal mitzuerleben, wie das blaue und das grüne Selbstverständnis von Blohme II fruchtbringende Ergebnisse produziert

haben, wie bei der leidenschaftlichen Organisation des zurückliegenden Stiftungsfestes. Seine größte Herausforderung jedoch war sicherlich die Überwindung des Skeptizismus, der sich überall in unserer Gesellschaft gegenüber Phänomenen meldet, die nicht unseren Erwartungserwartungen entsprechen. Und so ging Blohme II wie jeder aktive Corpsbursch seinen Weg konsequent weiter und trat am 6. Juli 2024 zum dritten offiziellen Bestimmungstag des Norddeutschen Waffenringes in Hamburg zu seiner vorerst letzten Pflichtpartie an, umringt von seinen aus Regensburg und Münster ange-reisten und seinen Hamburger Corpsbrüdern.

Ihm folgte sein Sohn Blohme I als amtierender Senior mit einer weiteren sehr sehenswerten Pflichtpartie am gleichen Bestimmungstag. Das Sommersemester 2024 endete in der Magdalenenstraße mit einer Abschlusskneipe, in deren Verlauf bestehende Familienverhältnisse und Generationszugehörigkeiten an der bunten Kneiptafel den erwähnten Erwartungserwartungen einmal mehr ihre Grenzen aufzeigten und das „Und jung Du trotzdem mit den Jungen, dann war es recht, dann stirbst Du nie!“ bis in die frühen Morgenstunden nachklang. —

Vehling Rheno-Guestphaliae, Albertinae

DIETER FRIMBERGER Abschied



EM Dieter Frimberger Palatia ist nach einem langen erfüllten Leben, in dem das Corpsstudententum und das Corps Palatia eine zentrale Rolle gespielt haben, in der Nacht vom 4. zum 5. August 2024 im Alter von 86 Jahren friedlich für immer eingeschlafen.

Geboren am 16. März 1938 in Bayreuth, nahm er nach dem Abitur an der Technischen Hochschule München, der heutigen TUM, das Studium Maschinenwesen auf. Da er aus seiner Heimat bereits

Pfälzer kannte, war es eine Selbstverständlichkeit, bei Palatia einzutreten. Nach seiner Philistrierung 1965 nahm er seine Berufung an, wurde Berufssoldat und verbrachte den Großteil seiner Dienstzeit als Gebirgsjäger in Garmisch-Partenkirchen, wo er auch nach seiner Pensionierung als Oberstleutnant a. D. bis zu seinem Tod wohnte.

Während seiner Amtszeit als Philistervorsitzender des Corps Palatia von 1997 bis 2007 war Frimberger



nicht nur im eigenen Corps sehr aktiv, sondern gab auch zahlreiche Anstöße über sein Corps hinaus, unter anderem zu regelmäßigen Corpstreffen, die heute eine Selbstverständlichkeit sind. Beispielsweise die halbjährlichen Treffen der Altherrenvorsitzenden in München. Er dachte aber nicht nur regional, sondern auch global. So entstand nicht zuletzt durch seinen Impuls der AHSC Shanghai.

Die Münchner Pfälzer verlieren mit Dieter Frimberger daher nicht nur einen sehr verdienten Corpsbruder, sondern auch einen Hauptbotschafter

zu anderen Corps und zum Köseiner Verband, an dessen Treffen er Palatia München die vergangenen 30 Jahre vertreten hat.

EM Frimberger war aber nicht nur ein sehr verdienter Pfälzer und ein leidenschaftlicher Botschafter des Corpsstudententums, sondern vor allem auch ein verständnisvoller Freund, der immer ein offenes Ohr für andere hatte und half, wo immer er nur konnte sowie ein Brückenbauer zwischen Jung und Alt. Er ruhe in Frieden.

AHV Schuster und AH Hagn im Namen aller Münchner Pfälzer

Einladung zum Kamingespräch 2024



Der AHSC Spinnstube Hannover hat die Ehre, Sie herzlich zu unserem diesjährigen Kamingespräch auf dem Hause des Corps Saxonia einzuladen.

8. November 2024

Uhrzeit: 19 h s.t. · Corpshaus Saxonia
Wilhelm-Busch-Straße 16
30167 Hannover

Als hochgeschätzter Gast wird Generalleutnant a. D. Roland Kather uns die Ehre erweisen und einen tiefgreifenden Einblick in die aktuelle Situation in der Ukraine gewähren.

Generalleutnant Kather ist bekannt für seine fundierten Analysen und seine langjährige Erfahrung, die ihm eine einzigartige Perspektive auf die geopolitischen Entwicklungen verleiht.

Dieses exklusive Ereignis richtet sich an interessierte Corpsstudenten, die die Gelegenheit nutzen möchten, sich aus erster Hand über die derzeitigen Herausforderungen und Perspektiven in der Ukraine zu informieren und in den anschließenden Diskussionen vertieftes Wissen auszutauschen.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und bitten um vorherige Anmeldung.

spinnstube.hannover@gmail.com



**RUHE
IN
FRIEDEN**



Das Corps Palatia zu München trauert um sein Ehrenmitglied und langjährigen Vorstand im Altherren-, Studentenwohnheim- und Hüttenverein

Oberstleutnant a. D. Dieter Frimberger

geboren am 16.3.1938 in Creußen,
verstorben am 6.8.2024 in Garmisch.

Nach langem und erfülltem Leben müssen wir uns von einem unserer aktivsten Corpsbrüder verabschieden, der sich bis zuletzt um unser Corps und um das Corpsstudententum sehr verdient gemacht hat.

In tiefer Trauer und mit herzlichem Dank
Der Philistervorsitzende Roland Schuster und alle Pfälzer

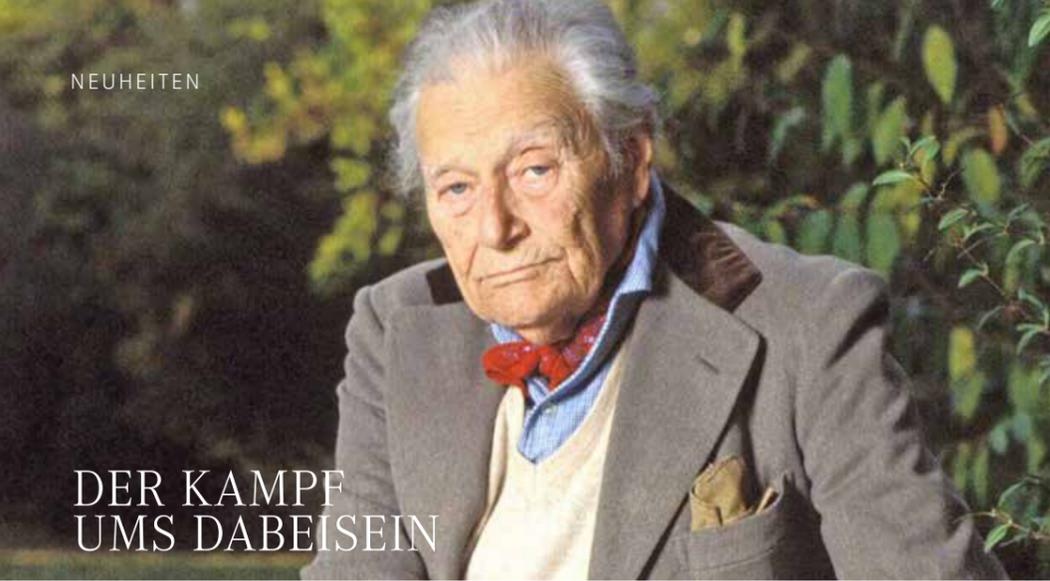
Anzeige



studentika-couleur.eu
HOCHWERTIGE COULEURARTIKEL ZUM FAIREN PREIS!

Kneipjacke, Pokesche, Stiefel, Trinkhorn,
Bierkrug (Zinnetikett, Handbemalung
und Handgravur), Deckelschoppen,
Paradecerevis, Biertönnchen





DER KAMPF UMS DABEISEIN

2024 jährt sich zum 110. Mal der Geburtstag von Gregor von Rezzori. In Ausgabe 2/2021 würdigte Hans Thomas Wolf Rhenania Würzburg, Franconia München diesen Kultautor, seinen Lebensweg und seine Zeit beim Corps Schacht mit einem ausführlichen Beitrag. Wenig bekannt ist, dass Rezzori auch Stichwortgeber der deutschen Nachkriegssoziologie war (Adorno, Gehlen, Schelsky, N. Sombart). Autor Stefan Dornuf machte darauf vor Längerem in einer Glosse der Süddeutschen Zeitung aufmerksam, in *Der Kampf ums Dabeisein* forscht er diesem zumeist subkutanen Einfluss minutiös nach – und liefert ein ebenso gelehrtes wie amüsanteres Capriccio.

Karlinger, 72 Seiten, 12,90 Euro



HOCHSCHULEN, UNIVERSITÄTEN, AKADEMIE

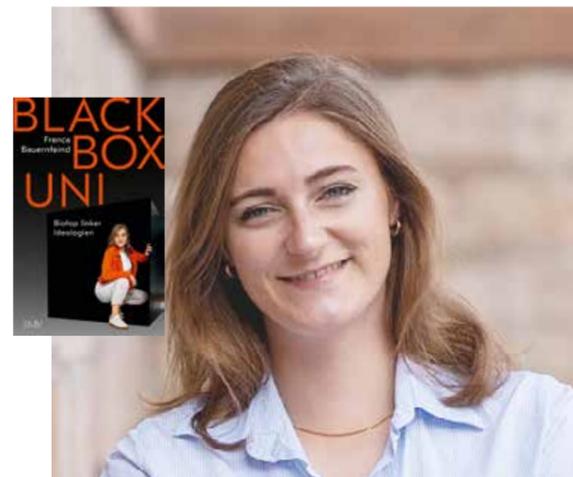
Der Autor dieses umfassenden Lexikons zur Geschichte der Bildungsinstitutionen im (teils ehemals) deutschen Herrschaftsbereich hat eine breit gefächerte Grundlage für weitere Nachforschungen, aber auch für interessiertes Stöbern gelegt. Neben den zahlreichen Universitäten und Hochschulen inklusive der dazugehörigen wichtigen Infos stellt Siegfried Schieweck-Mauk (Alcimonia Eichstätt) auch darüber hinausgehende Ausbildungsstätten wie Kunst- und Bergbauschulen oder Bauakademien vor. Dabei umfasst er nicht nur bestehende Einrichtungen, sondern auch aufgelöste oder in anderen aufgegangene. Den jeweiligen Einträgen sind Hinweise auf Literatur und Internet-Quellen sowie ein Ortsregister hinzugefügt. Das ermöglicht dem Leser weitere eigene Recherchen ohne großen Aufwand.

Schriften des Instituts für Deutsche Studentengeschichte, 600 Seiten, 38 Euro

BLACK BOX UNI

Einen erschütternden Einblick in die universitäre Welt der „political correctness“ liefert die ehemalige RCDS-Bundsvorsitzende Franca Bauernfeind in ihrer Neuerscheinung *Black Box Uni*. Wer nicht links ist, ist rechts, und das gilt es zu schmähen. Beleidigungen inklusive. Linke Ideologen kapern die Gremien und handeln ihrerseits unkorrekt. Ihr beginnender Marsch durch die Institutionen gefährdet die Freiheit, nicht nur die der Lehre – meint Autorin Bauernfeind. Ein interessanter Einblick. (RS)

Langen Müller Verlag, 264 Seiten, 24,00 Euro



JÄGER SPUREN

Für Lothar C. Rilinger Hasso-Borussiae steht nicht die Stärke der Trophäe im Mittelpunkt, sondern das jagdliche Erlebnis – die Begegnung mit der Natur und der Schöpfung Gottes. Seit über 40 Jahren pirscht Autor Rilinger nun schon: in einem einsamen Bergtal in Österreich, im Norden Deutschland, in Osteuropa. In *Jägerspuren – Eine Reise durch Gedanken und Erinnerungen* lässt er den Leser nicht nur an seinen jagdlichen Erinnerungen teilhaben, sondern auch an den (politischen, historischen und auch sentimental) Gedanken, die ihm während Drückjagden und in den Stunden auf dem Hochsitz kommen.

Neumann-Neudamm, 152 Seiten, 34,95 Euro



HELLMUTH FREIHERR LUCIUS VON STOEDTEN

Sehr erhellend und zügig zu lesen ist die Biografie des Diplomaten Hellmuth Freiherr Lucius von Stoedten (1869–1934), die sein Großnephew Robert von Lucius Saxo-Borussiae Heidelberg, Borussia Bonn IdC, verfasst hat. Von besonderem Interesse ist Lucius von Stoedten's Zeit als Gesandter in Stockholm von 1915 bis 1920, als es um Schwedens Neutralität im Ersten Weltkrieg und Geheimverhandlungen mit den Kriegsgegnern Russland und Japan geht: *Hellmuth Freiherr Lucius von Stoedten. Diplomat zwischen Kaiserreich und Weimar*. (RS)

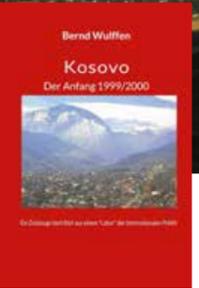
Duncker & Humblot, 169 Seiten, 29,90 Euro



COMMENT-IERT!

Dr. Bernhard Grün (Markomania Würzburg, Suebo-Danubia Ulm; beide CV), im Hauptberuf Oberarzt in einer süddeutschen Klinik, gehört zu den seltenen Autoren, die sowohl tief schürfen als auch vergnüglich schreiben. In seiner Neuerscheinung *Comment-iert!* greift er in 111 kurzweiligen Miniaturen Fragen der verbindungstudentischen Alltagskultur auf – und schreibt deren Geschichte teils um. Aspekte von Comment und studentischem Brauchtum greift Autor Grün ebenso auf wie Kernbegriffe der Studentensprache und deren Herkunft. Ein unterhaltsames Lesebuch für Korporierte mit Stil und Profil – kompetent, kontrovers, kritisch!

Federsee Verlag, 246 Seiten, 19,80 Euro



KOSOVO

Bernd Wulffen Austriae, langjähriger Botschafter in verschiedenen Staaten der Welt, kam im September 1999 – nach dem Eingreifen der Nato und dem Rückzug Serbiens – als „ziviler Koordinator“ nach Pristina im Kosovo. Gemeinsam mit internationalen Partnern stellte er sich dieser gewaltigen Aufgabe, das Land wieder aufzubauen, Arbeitsplätze zu schaffen, die Flüchtlinge in ihre Heimat zurückzuführen und demokratische Strukturen aufzubauen. In *Kosovo – Der Anfang 1999/2000* berichtet Wulffen von dieser spannungsgeladenen Zeit in einem „Labor der internationalen Politik“. Vieles ist damals gelungen, die Aussöhnung zwischen Serben und Kosovaren jedoch nicht. Würde eine echte EU-Beitrittsperspektive allmählich Kooperation anstelle von Konfrontation setzen? Es gibt Beispiele in Europa, die dazu ermutigen können.

Books on Demand, 232 Seiten, 28 Euro



EINFACH. Wie nie! DIGITAL. Wie Du! CASHBACK. Für Dich!

Egal ob Ofenkürbis mit Kichererbsen, Linsenpancakes oder Süßkartoffel-Kumpir – Rezept-Videos mit den Aktiven des Corps Franconia Berlin zu Kaiserslautern für Deine gesunde WG-Cuisine findest Du hier:



www.ikknow.de



WIEDER ERHÄLTlich!
LIMITIERTE
NEUAUFLAGE

49€

CORPS

DIE SCHÖNSTEN
CORPSHÄUSER
ARCHITEKTUR
UND GESCHICHTE

Mit allen Daten und Informationen zu den Corps-
häusern auf über 450 Seiten und mit hochwertigem
Hardcover. Der opulente Bildband ist jetzt in
einer limitierten Neuauflage erschienen.

Jetzt bestellen unter:
WWW.EDITION-CORPS.DE

